JAHRESBERICHT 2019

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

indeland
ich. see. zukunft.

Die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH vertritt die gemeinsamen Interessen der Kommunen Aldenhoven, Eschweiler, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier sowie des Kreises Düren.

Kreis Düren

Gemeinde Aldenhoven

Stadt Eschweiler

Gemeinde Inden

Stadt Jülich

Gemeinde Langerwehe

Stadt Linnich

Gemeinde Niederzier

Die Arbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH wird unterstützt von der Sparkasse Düren und der RWE Power AG. Viele Vorhaben und Projekte konnten nur dank des langjährigen Engagements dieser Kooperationspartner realisiert werden.

Sparkasse Düren

RWE

Inhalt

4 Grußwort
5 Vorwort
6 indeland in Zahlen
10 Highlights 2019

12 Wandel. Perspektiven. Gestalten.

14 Regionalentwicklung – Die Richtung bestimmen
28 Zukunft planen und sichtbar machen
36 Mittel und Kräfte mobilisieren und teilen

44 Projekte. Investitionen. Aufbauen.

46 Faktor X – Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen realisieren
54 Planung und Flächen – Raumkapital verantwortungsvoll nutzbar machen
62 Freizeit und Naherholung – Touristische Qualitäten entfalten

68 Menschen. Miteinander. Verbinden.

70 Gemeinsam mit Partnern die Zukunft gestalten
76 Sport, Kunst und Kultur fördern

82 Gemeinsinn. Engagement. Stärken.

84 Soziales Engagement unterstützen
88 Generation Zukunft einbinden

92 Ausblick

94 Mitarbeiter der EwiG
95 Impressum und Bildnachweis

Grußwort
Der Kreis Düren wird sich grundlegend verändern

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe indeländerinnen und indeländer,

es ist keineswegs übertrieben, wenn ich sage, dass wir im indeland in einer der spannendsten Regionen Europas leben. Welche andere Region hat schon die Chance, sich ganz neu zu erfinden? Das vorzeitige Ende der Braunkohleförderung in Deutschland ist nun beschlossen, und wir im Westen der Republik sind als Erste und am stärksten davon betroffen.

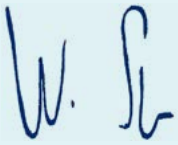
Der Kreis Düren als Standort der Tagebaue Inden und Hambach (und mit dem Tagebau Garzweiler unmittelbar jenseits der Kreisgrenze) wird sich in den nächsten Jahrzehnten grundlegend verändern. Wo wir heute in riesige Löcher schauen, schweift der Blick der nachfolgenden Generationen übers Wasser. Drei große Seen, davon zwei im indeland, werden die Region prägen und ihren Charakter wesentlich verändern. Gewiss: Bis die Spuren des Bergbaus vollends getilgt sind, fließt noch viel Wasser den Rhein hinab – und einiges davon in unsere Tagebaue.

Wir im indeland leben seit Jahrzehnten mit den aktiven Tagebauen und allen damit verbundenen Einschränkungen und Unannehmlichkeiten, die diese Art der Stromerzeugung mit sich bringt. Wir haben ein Anrecht auf eine angemessene langfristige finanzielle Förderung des notwendigen Strukturwandels unserer Region, den wir schon seit vielen Jahren vorantreiben.

Um unser Gemeinwesen langfristig zu stärken, haben wir im Jahr 2019 eine Wachstumsoffensive konzipiert. Unser Ziel ist, dass der Kreis Düren mittelfristig durch den Zuzug von außen wächst, und zwar von rund 270.000 auf 300.000 Einwohner. Damit das gelingt, werden wir die vielen Vorzüge unserer Region gezielt ins weitere Umfeld kommunizieren. Die moderaten Immobilienpreise sind ein Beispiel dafür. Familien können sich bei uns noch den Traum vom Eigenheim erfüllen. Dabei profitieren sie auch von den weitestgehend beitragsfreien Kindertagesstätten.

Bei uns leben die Menschen im Grünen und brauchen dennoch auf nichts zu verzichten, da unsere Infrastruktur stimmt. Verkehrs-, Bildungs- und Ausbildungsangebote, medizinische Versorgung, Nahversorgung, schnelles Internet, Freizeit und Erholung, Kunst und Kultur, Dorf- und Vereinsleben – alles ist da. Ich bin der festen Überzeugung, dass das Leben im ländlichen Bereich auch für Menschen aus den Ballungsräumen hochattraktiv ist. Wir werden es ihnen schon bald vor Augen führen. Sie sollen wissen, dass sie in der vielleicht spannendsten Region Europas prima leben und arbeiten können. Wir freuen uns jedenfalls schon jetzt auf alle neuen Mitmenschen, die unseren Kreis bereichern und stärken.

Ihr



Wolfgang Spelthahn,
Landrat des Kreises Düren und
Aufsichtsratsvorsitzender der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Vorwort
Die Vorreiterrolle des indelandes kontinuierlich weiterentwickeln

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

im Rückblick auf das Jahr 2019 haben die Entwicklungen um den Kohleausstieg und die damit verbundene hohe Dynamik die Aktivitäten der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (EwiG) bestimmt. Das Rheinische Revier ist durch wegfallende Wertschöpfung in besonderem Maße betroffen. Als Kompensation sollen Fördermittel in Höhe von etwa 14,8 Milliarden Euro in die Region fließen. Diesen Prozess galt und gilt es zu gestalten. Obwohl der Strukturwandel im indeland kein neues Thema ist, haben sich die Rahmenbedingungen mit dem neuen Fahrplan zum Kohleausstieg deutlich verändert. Vielfältige Interessen, diverse Akteure und Einflussfaktoren bestimmen die aktuelle Lage.

Mit Blick auf die jüngsten Entwicklungen innerhalb des Rheinischen Reviers stand das indeland als Vorreiter in der Region vor der Aufgabe, die eigene Entwicklungsstrategie kritisch zu beleuchten und, wo erforderlich, neu zu justieren – insbesondere in Bezug auf die Kooperation mit den benachbarten Teilräumen des Reviers und den übergeordneten Ebenen.

Darüber hinaus hat sich bereits die neue Rolle gezeigt, die dem indeland im Strukturwandelprozess sowohl im Rheinischen Revier als auch im Kreis Düren zufällt. Zwischen den verschiedenen raumbedeutsamen Strukturen gibt es wichtige Schnittstellen, die seitens der EwiG mitgestaltet wurden. Mit der Betreuung des Revierknotens Ressourcen und Agrobusiness wird die Verzahnung und Implementierung des erfolgreichen Faktor X-Ansatzes im Rheinischen Revier ebenso verstärkt wie die Initiativen im Bioökonomierevier und in der hiesigen Landwirtschaft. Zugleich haben wir unsere Aktivitäten mit der Wachstumsoffensive des Kreises weiter verknüpft und die Weitergabe unserer Erfahrungen in die Strukturwandelprozesse und -projekte der anderen Tagebauumfelder intensiviert.

Aber auch im Kerngeschäft der EwiG haben wir die Vorreiterrolle des indelandes kontinuierlich weiterentwickelt. Mit der Fortschreibung des Fachbeitrags, der Akquise von Fördermitteln, dem Ausbau der Faktor X-Aktivitäten seien hier nur ein paar Projekte genannt, mit denen wir einen Beitrag zu einem erfolgreichen Transformationsprozess geleistet haben.

Aber nicht nur die EwiG leistet einen Beitrag zu Innovation und Wandel. Viele Menschen tragen auf unterschiedlichste Weise zu einer erfolgreichen Zukunft der Region bei. Dieses Engagement unterstützen und würdigen wir ausdrücklich. Ein Dank gilt an dieser Stelle auch unseren langjährigen Partnern RWE und Sparkasse Düren; viele der Projekte konnten nur dank ihrer Unterstützung realisiert werden.

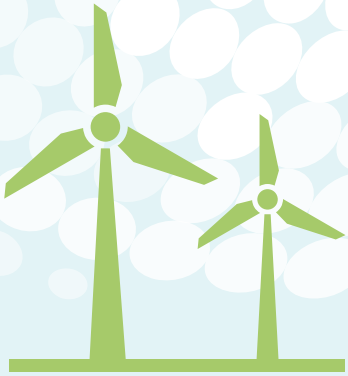
Ich lade Sie herzlich ein, sich selbst davon zu überzeugen, und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr

Jens Bröker,
Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

INDELAND IN ZAHLEN

Faktor X-Häuser
im indeland



95 Windräder
im indeland
mit einer Gesamtleistung von 210 MW

416 km²
Fläche

253 ha
Gewerbe und Industrie

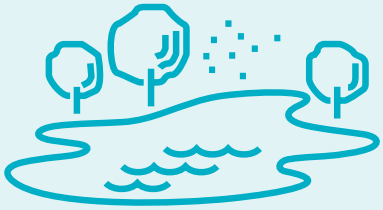
21.426 ha
Landwirtschaft

6.477 ha
Wald

>150.800
Einwohner im indeland
Einwohnerdichte 363 EW/km²

ca. 500
Einwohner mehr pro Jahr
im indeland in den letzten 3 Jahren

4
Badeseen



588 ha
Wasserfläche
1,5 Mal größer wird die gesamte Wasserfläche durch die Befüllung des Indesees

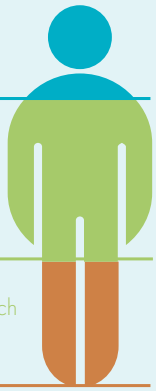
305
Teilnehmer beim Zukunftslabor 2019

5.000
Besucher beim Sommerleuchten

1.717
Sportler beim indeland-Triathlon

knapp
5.590
Unternehmen
mit ca.
37.000
Mitarbeitern

45.750
sozialversicherungspflichtige Beschäftigte



600
Beschäftigte im Tagebau Inden

1.200
Beschäftigte im Tagebau Hambach

600
Beschäftigte im Kraftwerk Weisweiler

ca. 5.000
Menschen leben direkt von der Braunkohleförderung (Beschäftigte in den Tagebauen, im Kraftwerk und deren Familien)

640 ha
Erholungsfläche

+28.390
Zugezogene und
-26.500
Fortgezogene
in den letzten 3 Jahren

47 Schulen
90 Kitas

300 m
hoch ist die Sophienhöhe,
der höchste Punkt im indeland

46 m
tief ist der Blausteinsee

33 Beherbergungsbetriebe und 130.000 Übernachtungen im indeland

Sponsoring der EwiG
300 Veranstaltungen
im gesamten indeland

17
InfoPoints

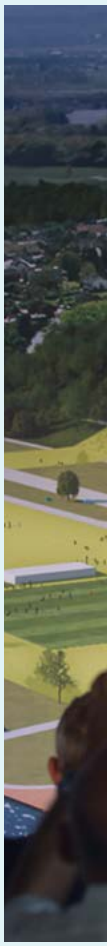
ca. 440.000
Besucher am Indemann und im Brückenkopf-Park

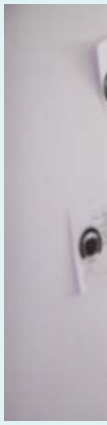
48.000 €
Kaufkraft
je Haushalt im indeland

Entfernung vom indeland nach ...
Aachen 33 km
Düsseldorf 63 km
Köln 64 km
Bonn 76 km

36 m
hoch und
280 t
schwer ist der Indemann.
Er besteht aus
20.000
Einzelteilen

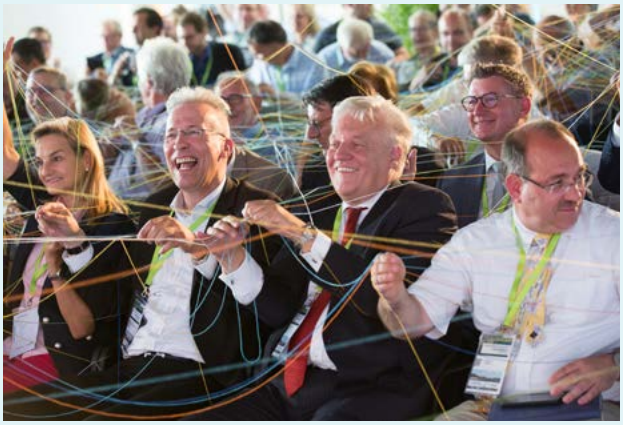
Quellen: indeland-triathlon.de, Wikipedia, seen.de, GfK, RWE AG, IT.NRW (Stand: Februar 2020)



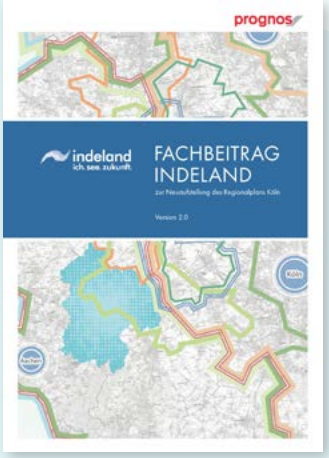


indeland
ich. see. zukunft.

2050



HIGHLIGHTS 2019



Regionalmanagement

Juni

Fachbeitrag indeland 2.0 eingereicht

Das indeland reicht seine Zukunftsvision für die Region in Form eines mehrschichtigen Raumbildes zur Neuaufstellung der Regionalplanung Köln ein.
> *Seite 29–33*

MORO

März

Raum schaffen durch Ressourceneffizienz

Zum Abschluss des bundesweiten Modellvorhabens der Raumordnung im indeland ziehen die beteiligten Kommunen eine positive Bilanz.
> *Seite 38–41*

Strukturwandel im Rheinischen Revier

Januar

Anhörung im Wirtschaftsausschuss des Landtags

Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Kohlekommission erläutert EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker die Perspektive des indelandes im Düsseldorfer Landtag.
> *Seite 21*

Juni

7. Zukunftslabor indeland und 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren

Angesichts der hohen Dynamik des Transformationsprozesses intensiviert die EwiG die Schnittstellenarbeit mit dem Kreis Düren im Rahmen der Wachstumsoffensive. In Kooperation findet unter dem Titel „Wandel gemeinsam gestalten" eine Konferenzveranstaltung statt.
> *Seite 71–75*

Oktober

Auftaktkonferenz zum Revierknoten „Ressourcen und Agrobusiness"

Neue Schnittstelle im Rheinischen Revier: Durch die aktive Mitgestaltung der Arbeit im Revierknoten kann das indeland die vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen Ressourceneffizienz und Klimaschutz sowie Bioökonomie und Agrobusiness multiplizieren.
> *Seite 25*

Ressourceneffizienz und Klimaschutz

August

Richtfest des Faktor X-Mehrfamilienhauses

In Niederzier wird das erste mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshaus fertiggestellt, das nach dem Faktor X-Ansatz erbaut wurde.

> *Seite 53*

Oktober

Faktor X-Bauberatung und Plakatkampagne

Mit der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen erweitert die EwiG das Faktor X-Beratungsangebot. Plakate werben für das Bauen mit Faktor X.

> *Seite 49–50*

Planung und Flächen

August

Interkommunales Faktor X-Gewerbegebiet in den Startlöchern

Die Kommunen Langerwehe und Inden unterzeichnen zusammen mit der Entwicklungsgesellschaft indeland eine Absichtserklärung zur Entwicklung des ersten Faktor X-Gewerbegebiets.

> *Seite 58*

Dezember

Richtfest des ersten Forschungsgebäudes im Brainergy Park Jülich

Mit der Fertigstellung des ersten Gebäudes im interkommunalen Brainergy Park Jülich wird ein weiterer symbolischer Meilenstein der wirtschaftlichen Transformation des Rheinischen Reviers erreicht.

> *Seite 57*

Generation Zukunft

September

Start der Indenauten des JugendIndeLabs (JIL)

Im Rahmen des digitalen Schülerlabors JIL entwickeln Jugendliche interdisziplinär Zukunftsszenarien für das indeland.

> *Seite 89*

Kultur und Sport

Juni

Sommerleuchten und indeland-Triathlon

Die EwiG unterstützt jedes Jahr eine Vielzahl von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Die größten Publikumsmagnete sind einmal mehr die Open-Air-Party „Sommerleuchten am Indemann" und der indeland-Triathlon.

> *Seite 77–79*

WANDEL. PERSPEKTIVEN. GESTALTEN.

WIR SORGEN FÜR EIN KLARES PROFIL. Erfolgreiche Strukturentwicklung braucht eine überzeugende Positionierung und eindeutige Ziele. Beides gibt es im indeland. Hier gestalten die Menschen ihre Zukunft proaktiv – zum Nutzen für die ganze Region. Aus den vorhandenen Potenzialen entwickeln sich neue Perspektiven, die durch eine gemeinsame Vision konkrete Formen annehmen.

REGIONALENTWICKLUNG
DIE RICHTUNG BESTIMMEN

Das indeland geht mit Vorbildfunktion voran. Als erste Teilregion des Rheinischen Reviers kann es sich nach dem Kohleausstieg neu aufstellen. Mit der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH haben die Gemeinden und Städte rund um den Tagebau Inden das passende Werkzeug zur nachhaltigen und zukunftsweisenden Entwicklung der Region installiert. Wichtige Weichen sind bereits seit vielen Jahren gestellt. Und 2019 erfolgten weitere Schritte, um den aktuellen und künftigen Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können.

Die Zukunft der Region miteinander gestalten

Die Entwicklungsgesellschaft indeland ist der Motor der Transformation im indeland. Sie organisiert und koordiniert den Strukturwandel vor Ort in sektoralen wie intersektoralen Arbeitsfeldern und schafft wichtige Schnittstellen. Dieses Kapitel vermittelt einen Überblick über die Grundlagen der Zusammenarbeit und die bisher erfolgten zentralen Weichenstellungen.

Braunkohleregion im Wandel

Die absehbare Einstellung der Braunkohleförderung und -verstromung stellt die Kommunen im Umfeld des Tagebaus Inden vor eine besondere Herausforderung. Mit der strategischen Neuorientierung der Energiewirtschaft und der in den Braunkohlenplänen verankerten Entwicklung großflächiger Restseen ist jedoch auch die einmalige Chance verbunden, die Region nachhaltig und zukunftsweisend aufzustellen.

Vor allem die wirtschaftliche Transformation der Region erfordert Aufmerksamkeit. Mit der Braunkohleindustrie verliert der Kreis Düren rund 60 Millionen Euro Nachfrage- bzw. Auftragsvolumen seitens RWE Power. Rund 5.000 Menschen im indeland leben direkt von der Braunkohleförderung, ebenso viele verdienen ihren Lebensunterhalt indirekt in der Branche. Für sie müssen neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden.

Gemeinsame Ziele definieren

Das Team indeland ist das zentrale Arbeitsforum des indelandes. In dem Gremium, das regelmäßig tagt, tauschen sich die Gesellschafterkommunen über aktuelle Entwicklungen aus und planen mit der EwiG die interkommunale Zusammenarbeit auf operativer Ebene. 2019 fanden die Sitzungen am 13. Februar, 9. Mai, 10. Juli und 27. November statt. Zudem gab es im April einen Workshop mit der Prognos AG zur Vorbereitung des Fachbeitrags indeland 2.0.

Meilensteine der Regionalentwicklung im indeland

1990–2000
Es geht los! – Erste interkommunale Impulse

2002–2008
Trinationale Initiative EuRegionale 2008

2004
Masterplan WasserLandschaft Inden

2006
Gründung der Entwicklungsgesellschaft indeland

2008–2009
indeland 2050 – Zukunftsszenarien für die Region

2009
Braunkohlenplan Inden II – Land oder Wasser? / Eröffnung des Indemanns

Herausforderungen gemeinsam begegnen

Die Kommunen Aldenhoven, Eschweiler, Inden und Jülich sowie der Kreis Düren vereinbarten im Jahr 2006 im Rahmen der Entwicklungsgesellschaft indeland eine interkommunale Kooperation. 2010 traten die Kommunen Langerwehe, Linnich und Niederzier bei. Im Fokus der interkommunalen Kooperation stehen eine Revitalisierung, Inwertsetzung und akzentuierte Neugestaltung der Bergbaufolgelandschaften insbesondere im Umfeld des Tagebaus Inden. Darüber hinaus stehen die Städte und Gemeinden im indeland vor der Herausforderung, auf laufende und erwartbare Veränderungen von Rahmenbedingungen für die Orts- und Regionalentwicklung zu reagieren.

Strukturwandel auf interkommunalem Fundament

Die Arbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland basiert auf von den indeland-Kommunen gemeinschaftlich beschlossenen Planungsgrundlagen. Von zentraler Bedeutung ist der Gesellschaftsvertrag (Satzung), der den gemeinnützigen Zweck der EwiG bestimmt. Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehören demnach unter anderem die Förderung von Volks- und Berufsbildung, ehrenamtlichem Engagement, Erziehung, Kunst und Kultur, Sport, Umwelt- und Naturschutz. Ebenso die Landschaftspflege, Jugend- und Altenhilfe, Denkmalschutz, Heimatpflege sowie die Stärkung von Wissenschaft und Forschung in der Region. Auch die Förderung internationaler Gesinnung, die Pflege von Partnerschaften sowie die Mittelbeschaffung sind Gegenstand der Satzung.

2012
Rahmenplan Indesee – eine Vision für 2025

2014
ich.see.zukunft
Der Claim für das indeland

2015
Rahmenplan Indesee – Zwischennutzungskonzept

2016
Planen mit Verantwortung – Masterplan indeland 2030

2017
Potenzial für Wachstum – Vision indeland 2050+

2018
Fachbeitrag indeland 1.0 – Raum für Entwicklung

2019
Fachbeitrag indeland 2.0, > S. 29 /
Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 des Rheinischen Reviers > S. 23

indeland GmbH
ich. see. zukunft.

Das Leitbild für das indeland

„Die indeland-Kommunen streben eine ressourceneffiziente Entwicklung an, die unter behutsamer Fortentwicklung der unverwechselbaren Eigenarten dieses Raums sozial ausgewogen, umwelt- und klimaverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist."

Quelle: Masterplan indeland 2030

Masterplan für die regionale Strukturentwicklung

Der Masterplan indeland 2030 bildet seit dem Jahr 2016 den Orientierungsrahmen für den Strukturwandel im indeland. Er formuliert Leitlinien für die Region und bereitet planerisch die notwendigen Voraussetzungen des Transformationsprozesses vor.

Zudem dient er als eine Grundlage für einen künftigen gemeinsamen Flächennutzungsplan der indeland-Kommunen und hat das Potenzial, als informeller, langfristiger Entwicklungsplan eine eigenständige Wirksamkeit zu entfalten.

Auf Basis einer Analyse der Stärken und Schwächen des indelandes sowie einer Aufstellung der daraus resultierenden Chancen und Potenziale benennt der Masterplan ferner Ziele und Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern. Darüber hinaus bildet er die Grundlage für das Leitbild und die Leitlinien des indelandes.

„Das indeland ist ein Transformationsraum voller Stärken und Chancen."

Oliver Lühr, Principal, Prognos AG

2050+

Der vollständig gefüllte Indesee entfaltet sein Potenzial

Die Leitlinien für das indeland

1
Wohn- und Arbeitsbevölkerung dauerhaft an das indeland binden.

2
Den wirtschaftlichen, sozialen und landschaftlichen Strukturwandel infolge der Beendigung des Braunkohletagebaus vorausschauend beeinflussen.

3
Die Potenziale der Forschungs- und Bildungslandschaft indeland im Kontext der Euregio Maas-Rhein nachhaltig fortentwickeln.

4
Als Modellregion für ressourceneffizientes Wirtschaften fungieren.

5
Eine zukunftsweisende, ressourceneffiziente und umweltschonende Infrastruktur schaffen.

Masterplan indeland 2030 und weitere Dokumente als PDF-Download

> *indeland.de/downloads*

Quelle: Masterplan indeland 2030

Kerngeschäft der EwiG bleibt weiterhin konstant

Die Entwicklungsgesellschaft indeland verfolgt ein klar definiertes Aufgabenspektrum, das sich an den zuvor beschriebenen Grundlagen orientiert. Dieses Kerngeschäft hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und gliederte sich 2019 in die intersektoralen Arbeitsfelder (Regional-) Planung, Flächenentwicklung sowie Marketing und Kommunikation.

Ergänzt werden diese Bereiche durch die sektoralen Arbeitsfelder Ressourceneffizienz und Klimaschutz (Faktor X) sowie Freizeit und Naherholung. Beide verfügen über eigene Projektmanagements, die sich an den für die EwiG geltenden Leitlinien der interkommunalen Zusammenarbeit orientieren. Mit der starken personellen Ausweitung der Faktor X-Agentur (vier neue Mitarbeiter über Fördermittel) und den Vorbereitungen zur Gründung des indeland Tourismus e. V. (ab 2020) wurden hier 2019 wichtige Weichen gestellt.

Durch die Schnittstellenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Organisationen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Rheinischen Reviers lassen sich die im indeland erzielten Erfolge vervielfältigen. Diese Querschnittsarbeit hat im Berichtszeitraum neues Gewicht bekommen.

Die Wirkkreise des indelandes in der Region erweitern
> *Seite 24–26*

Faktor X
> *Seite 46–53*

Freizeit und Naherholung
> *Seite 62–67*

Arbeitsschwerpunkte der EwiG

- Koordination des regionalen Strukturwandels
- Beantragung von Fördergeldern
- Kooperation mit Wissenschaft und Bürgerschaft
- Vertretung der Interessen des indelandes
- Wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung des Raums
- Akquisition von Investitionen
- Standortmarketing und Werbung
- Organisation interkommunaler, regionaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit

EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker trägt durch Schnittstellenfunktionen – innerhalb der Strukturen des Rheinischen Reviers wie auch des Kreises Düren – dazu bei, die Erfolge des indelandes zu multiplizieren.

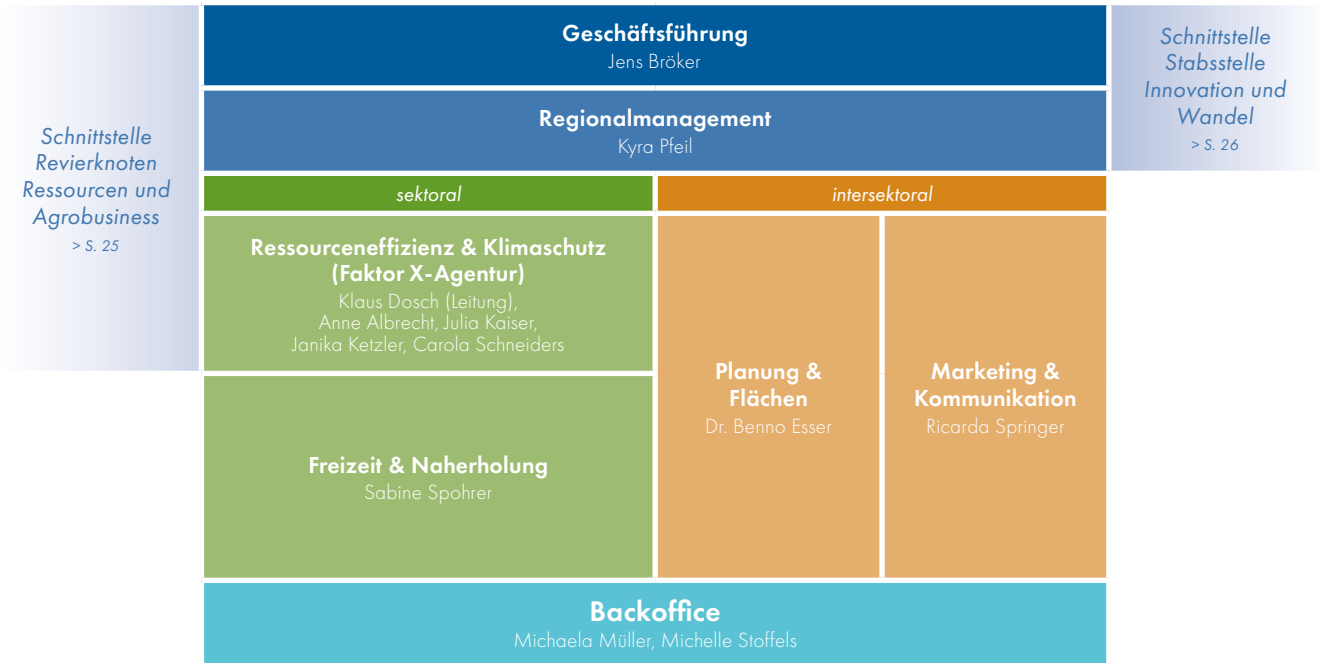
Symbol des indelandes: Der Indemann weist den Weg in die Zukunft.

Eigene Positionierung prüfen und anpassen

Veränderte Rahmenbedingungen erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und gegebenenfalls eine Anpassung des Aufgabenspektrums der EwiG. Das Jahr 2019 war aufgrund der hohen Dynamik in der Diskussion des Kohleausstiegs (> S. 20–23) und den Prozess der Neuaufstellung der Regionalplanung Köln (> S. 29) in dieser Hinsicht besonders herausfordernd. Mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen innerhalb des Rheinischen Reviers steht das indeland vor der Aufgabe, die eigene Entwicklungsstrategie kritisch zu beleuchten und eventuell in Teilen neu zu justieren.

Organigramm

Aufbau und Struktur der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH



Die Weichen für eine erfolgreiche Transformation stellen

Für den Strukturwandel im Rheinischen Revier war 2019 ein entscheidendes Jahr. Bund und Länder verständigten sich auf einen Fahrplan zum Kohleausstieg und eine Unterstützung der betroffenen Regionen. Gemeinsam mit den Partnern in der Region hat das indeland wichtige Weichen gestellt, damit die in Aussicht stehenden Fördergelder in der Region bestmöglich wirksam werden.

Bund und Länder unterstützen den Strukturwandel in den Braunkohleregionen.

Sofortprogramm wirkt im Rheinischen Revier

Zusätzlich zum Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen haben sich Bund und Länder im April 2019 auf ein Sofortprogramm für die Braunkohlereviere mit einem Volumen von insgesamt 260 Millionen Euro geeinigt. Auf das Rheinische Revier entfallen davon 90 Millionen Euro.

Strukturkommission skizziert Weg zum früheren Kohleausstieg

Nach sechsmonatigen Beratungen beschloss die Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung im Januar 2019 ihren Abschlussbericht. Die Kommission war von der Bundesregierung beauftragt worden, zur Erreichung der Klimaziele einen Weg zum früheren Ausstieg aus der Kohleverstromung aufzuzeigen. Gleichzeitig sollen den betroffenen Regionen konkrete Perspektiven für neue, zukunftssichere Arbeitsplätze gegeben und die Voraussetzungen für einen geordneten Strukturwandel geschaffen werden.

Die Kommission empfahl, die Kohleregionen in Ost- und Westdeutschland mit Strukturhilfen in einer Höhe von insgesamt 40 Milliarden Euro zu fördern. Gut ein Drittel davon soll in den kommenden 20 Jahren nach Nordrhein-Westfalen fließen. Dazu kommen ein Sonderfinanzierungs- und ein Sofortprogramm bis 2021 im Umfang von 1,5 Milliarden Euro, die bereits im Bundeshaushalt bis 2021 eingeplant sind.

Der beschlossene Ausstiegspfad sieht vor, die Kohleverstromung von rund 46 Gigawatt Leistung schrittweise bis 2022 auf 34 Gigawatt sowie bis 2030 auf 17 GW zu senken. Das Rheinische Revier muss dabei den ersten Schritt machen, da hier die leistungsstärksten, aber auch ältesten Kraftwerksblöcke Deutschlands stehen.

Chance auf dem Weg zur klimafreundlichen Industrieregion

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet begrüßte das Ergebnis der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung. „Der Beschluss der Kommission ist eine gute Nachricht für Nordrhein-Westfalen, weil die Kommission alle Teile ihres Auftrags beherzigt hat: Sie zeigt einen Weg auf, der die Erreichung der ambitionierten Klimaziele mit der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und dem Strukturwandel in den betroffenen Regionen verbindet", so Laschet Ende Januar 2019 in Köln.

Auf der Revierkonferenz wenige Wochen später bekräftigte er: „Das Rheinische Revier ist stark und dynamisch genug, den anstehenden Wandel zu stemmen. Die Region hat ein Riesenpotenzial, um die Zukunft nachhaltig zu gestalten und zur Musterregion für Speichertechnologie weltweit zu werden."

Rheinisches Revier ist gut vorbereitet

Laut NRW-Wirtschafts- und Energieminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart waren bereits Anfang 2019 alle für einen schnelleren Umbau der Energieversorgung in Nordrhein-Westfalen und des Rheinischen Reviers notwendigen Voraussetzungen gegeben. „Im Abschlussbericht der Kommission sind sowohl das von uns entwickelte Maßnahmenpaket als auch die dafür notwendigen Strukturmittel, die Schutzklauseln für die energieintensive Wirtschaft, die Checkpoints zur Sicherung der

Energieversorgung, wirksame Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung einer klimaneutralen Industrie und Vorschläge für eine Sonderwirtschaftszone Rheinisches Revier enthalten." Auf Basis der Kommissionsentscheidung könne das Revier innovative Projekte schnell auf den Weg bringen und Vorbild für den gelingenden Strukturwandel in den europäischen Kohleregionen werden.

Zum damaligen Zeitpunkt war allerdings noch unsicher, ob die Empfehlungen der Kommission tatsächlich gesetzlich verankert werden. Bis Ende 2019 zeichnete sich jedoch ab, dass sich die Bundesregierung und die betroffenen Bundesländer auf einen Zeitplan für das Abschalten von Kohlekraftwerken verständigen. Voraussichtlich im ersten Quartal 2020 werden Bundestag und Bundesrat das Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen beschließen können, das den Rechtsrahmen für die in Aussicht gestellten Fördermittel bildet.

„Das Rheinische Revier ist stark und dynamisch genug, den anstehenden Wandel zu stemmen."

Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Anhörung im Landtag – Strukturwandel braucht Strategie

In einer Anhörung des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Landesplanung sowie des Verkehrsausschusses äußerte sich EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker Ende Januar 2019 im nordrhein-westfälischen Landtag zu den Voraussetzungen für einen erfolgreichen Strukturwandel im Rheinischen Revier.

Aus Sicht der Entwicklungsgesellschaft indeland boten die kurz zuvor bekannt gewordenen Ergebnisse der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung im Hinblick auf die Empfehlungen zur Gestaltung des Strukturwandels gute Voraussetzungen für das Gelingen des Transformationsprozesses. Damit der Strukturwandel erfolgreich umgesetzt werden kann, bedürfe es jedoch einer Strategie, so Bröker.

„Strukturentwicklung benötigt neben finanziellen Mitteln auch Orientierung, Verlässlichkeit, Organisation, Innovationsprojekte sowie ausreichende Flächenverfügbarkeit und eine zukunftsgerechte Infrastruktur", betont Jens Bröker in seiner Stellungnahme für den Landtag.

Insgesamt rund 40 Sachverständige unter anderem aus Wirtschaft, Verbänden, Gewerkschaften und Kommunen standen den Landtagsabgeordneten über mehrere Stunden Rede und Antwort in Bezug auf den Strukturwandel im Rheinischen Revier.

„Wir wollen keine Gießkanne, sondern die Mittel sehr gezielt dahin lenken, wo sie die größte Wirkung erzielen können."

Ralph Sterck, Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier

Strukturstärkungsgesetz sichert Zukunftsperspektiven

Das Rheinische Revier will die in Aussicht stehenden Fördermittel gezielt in Zukunftsfelder lenken. Unter dem neuen Leitmotiv „Zukunft ist unser Revier" diskutierten am 19. Februar 2019 rund 300 Teilnehmer auf der Revierkonferenz des Rheinischen Reviers in Erkelenz über die Ergebnisse der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung".

Die Region hatte bereits im Herbst 2018 Eckpunkte für ein Strukturprogramm erarbeitet, die sich erkennbar im Endbericht der Energiekommission wiederfanden. Die Eckpunkte definieren die übergeordnete Zielsetzung für vier zentrale Zukunftsfelder, mit denen der Strukturwandel gelingen soll:

- Energie und Industrie
- Raum und Infrastruktur
- Innovation und Bildung
- Ressourcen und Agrobusiness

„Wir werden die Eckpunkte jetzt zu einem konkreten Programm und Fahrplan für den Strukturwandel fortschreiben", erklärte Ralph Sterck, Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR). Auf der Revierkonferenz lud er zahlreiche regionale Experten aufs Podium, mit denen die ZRR für die ausgewählten Zukunftsfelder detaillierte Konzepte und Kriterien für die spätere Projektauswahl ausarbeitet. „Wir wollen keine Gießkanne, sondern die Mittel sehr gezielt dahin lenken, wo sie die größte Wirkung erzielen können", so Sterck.

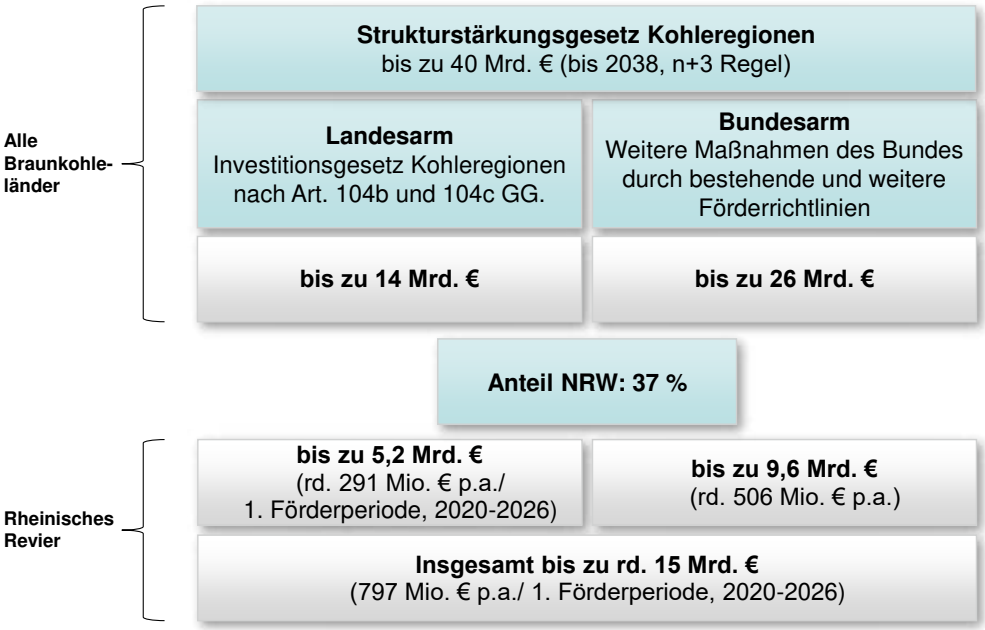
Anfang September 2019 wurden dann in Bergheim konkrete Projekte und Vorschläge zur Zusammenarbeit präsentiert. Die Veranstaltung war der Auftakt zu einer Vielzahl von Treffen, mit denen die erste Version für ein Wirtschafts- und Strukturprogramm für das Rheinische Revier erarbeitet wurde.

Fördermittel für das Rheinische Revier

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier wird vom Land Nordrhein-Westfalen für dieses Projekt mit fast neun Millionen Euro gefördert. Mit dem bis Ende des Jahres vorliegenden Entwurf für ein Wirtschafts- und Strukturprogramm soll der Strukturwandel, der in den nächsten Jahren 15 Milliarden Euro Fördergelder in das Rheinische Revier lenkt, vor Ort umgesetzt werden.

Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen



Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Stabsstelle Strukturwandel Rheinisches Revier. Stand: September 2019

Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 – Rheinisches Revier will Jahrhundertchance nutzen

Das Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP) 1.0, das im Dezember 2019 präsentiert wurde, ist die bislang ambitionierteste Zukunftsvision des Rheinischen Reviers. Das Rheinische Revier will seine herausragenden Kompetenzen nutzen, um Modell- und Pilotregion für neue Energie und Mobilität, nachhaltige Produktion und ein darauf ausgerichtetes attraktives Lebensumfeld zu werden.

Eine Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) soll Deutschland, Europa und der Welt, aber auch den Menschen vor Ort zeigen: So attraktiv und erfolgreich kann eine klimaneutrale Zukunft sein.

Entstanden ist das Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 in einem Zeitraum von wenigen Monaten zwischen September und November 2019. Hunderte Menschen haben sich in den Prozess eingebracht, unter anderem über die Fachkonferenzen der Revierknoten.

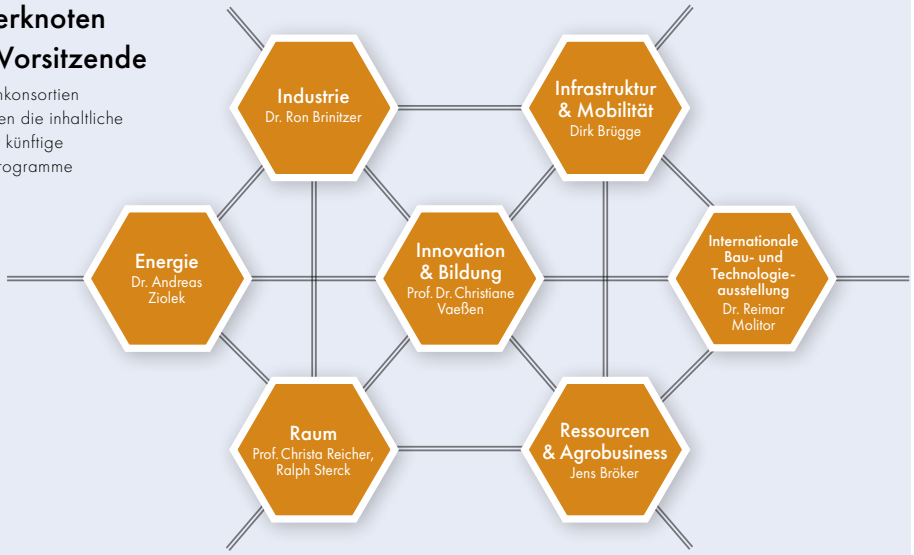
Die Kapitel zu den einzelnen Zukunftsfeldern wurden maßgeblich von den Revierknotenvorsitzenden erstellt, die aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz und Verankerung im Revier für diese Aufgabe ausgewählt wurden. Die Gesamtverantwortung für das hier vorliegende Dokument liegt bei der Zukunftsagentur Rheinisches Revier.

Fördermittel wirksam einsetzen

Das WSP 1.0 wurde mit dem Ziel erstellt, einen konkreten Leitfaden für den bestmöglichen Einsatz der von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Fördermittel für das Rheinische Revier zu schaffen. Es ist der Beitrag der Region zu der Frage, welche Schritte erforderlich sind, um aus einer Jahrhundertherausforderung eine Jahrhundertchance zu machen.

Revierknoten und Vorsitzende

Expertenkonsortien erarbeiten die inhaltliche Basis für künftige Förderprogramme



„Die Expertise des indelandes in den Bereichen Ressourcen und Agrobusiness bringen wir gerne in die vor uns liegende Jahrhundertaufgabe ein."

Jens Bröker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH und Vorsitzender des Revierknotens Ressourcen und Agrobusiness

Anrainerkommunen gezielt entlasten

Im WSP 1.0 ist ein „Kommunales Entlastungspaket" für die 20 Kommunen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Tagebauen und Kraftwerken des Kernreviers vorgesehen. Gefördert werden zum einen kurzfristig umsetzbare Investitionsmaßnahmen, die ein positives Signal in Richtung der Bürgerschaft und der Unternehmen senden.

Weitere Maßnahmen sollen zu einer personellen Entlastung der Kommunen führen, ihre Gewerbeflächensituation den neuen Herausforderungen anpassen und eine angemessene Beteiligung dieser Kommunen an den Meinungsbildungsprozessen sicherstellen. Die EwiG unterstützt kommunale Projekte, die in hohem Maße auf das gemeinsame Konto der konsensualen und abgestimmten Entwicklung des indelandes einzahlen. Zum Beispiel:

- Projektmanagement Inwertsetzung Indesee (Gemeinde Inden)
- Entwicklung und Erschließung eines ressourceneffizienten Faktor X-Gewerbe- und Industriegebietes am Kraftwerkstandort Weisweiler (Stadt Eschweiler)
- Zukunftsstadt Jülich – integriertes Handlungskonzept Stadt Jülich

Die Wirkkreise des indelandes in der Region erweitern

Das indeland ist gut vernetzt und leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der wirtschaftlichen Transformation im gesamten Rheinischen Revier. Als Leiter eines „Revierknotens" übernimmt EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker Verantwortung in den Bereichen Ressourcen und Agrobusiness.

Austausch mit Partnern intensivieren

Über den Tellerrand schauen, die Dinge gemeinsam mit anderen voranbringen – im indeland ist diese Form des Regionalmanagements lang geübte Praxis. Mit Blick auf die seit 2019 veränderten Rahmenbedingungen im Strukturwandel rückt neben der intensivierten Zusammenarbeit mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier die enge Abstimmung mit den Tagebauinitiativen in Hambach und Garzweiler zunehmend in den Fokus. Der „Brückenschlag" zwischen den zukünftigen Seen und dem Blausteinsee muss gemeinsam gestaltet werden.

Zudem fällt als gemeinsamem Kooperationspartner und langjährigem Unterstützer der Entwicklung im indeland der RWE Power AG eine besondere Rolle zu.

Neben dem intensiven fachlichen Austausch mit den Akteuren im Rheinland pflegt die Entwicklungsgesellschaft indeland nationale und internationale Partnerschaften. Hier ist an erster Stelle die Kompetenzbrücke indeland–Lausitz zu nennen. Der fachliche Austausch mit den Akteuren in dem ostdeutschen Revier, dessen Entwicklung teils schon weiter vorangeschritten ist, zeigt viele Parallelen in den regionalen Strukturentwicklungsprozessen. Das indeland kann hier vom Erfahrungsvorsprung der Partner profitieren.

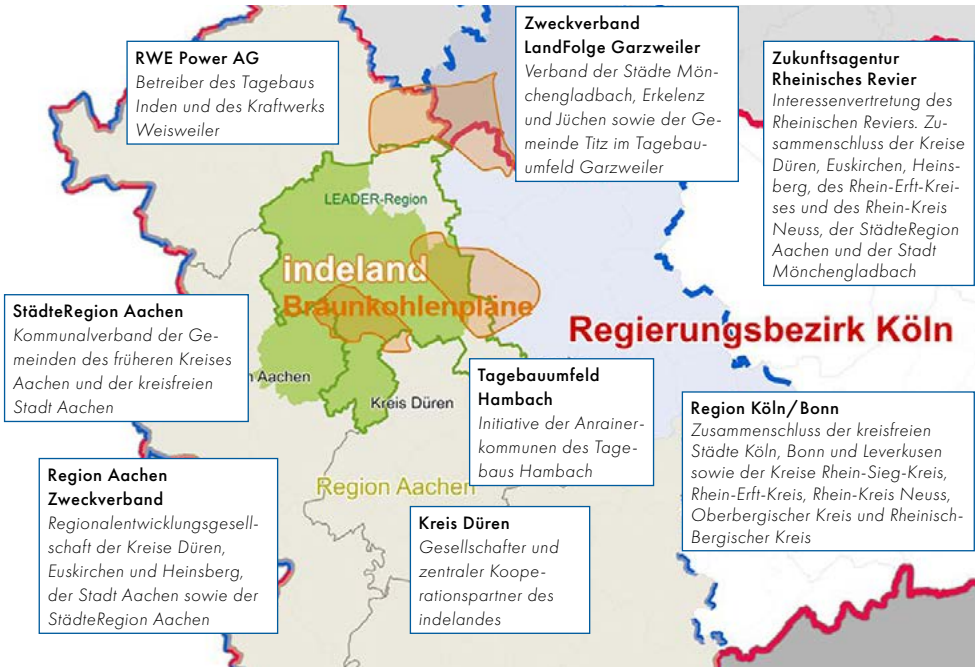
Zudem ist das indeland auch international vernetzt und steht im Dialog mit Partnern unter anderem in Russland und China. Der lockere Austausch ermöglicht es allen Seiten, voneinander zu lernen und neue Brücken zu bauen.

Mit Nachbarn an einem Strang ziehen

■ Im Tagebau Hambach wird das „Ende der signifikanten Kohleförderung" bereits 2022 erreicht sein. Die Aufgaben im Rahmen des Strukturwandels werden hier vom Team Hambach, einem informellen Planungsverband, koordiniert. Die direkte Nachbarschaft mit dem indeland begünstigt den bilateralen Austausch der beiden Teilregionen. So hat die EwiG aktiv an der Entstehung des Teams Hambach mitgewirkt und die „Raumentwicklungsperspektive für die Tagebaufolgelandschaft Hambach" (2019) intensiv begleitet.

■ Mit der Gründung des Zweckverbands Garzweiler wurde der bilaterale Austausch 2018 auf eine neue Ebene gehoben.

Kooperationspartner im Rheinischen Revier



Karte Quelle: Prognos 2018

Schnittstelle im Rheinischen Revier: Leitung des Revierknotens Ressourcen und Agrobusiness

Mit seinen Kompetenzen in den Bereichen Landwirtschaft und Ressourcenschutz erweitert die Entwicklungsgesellschaft indeland ihre Wirkkreise im Rheinischen Revier. Im Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness bringt sie sich aktiv im neuen Netzwerk der Revierknoten im Rheinischen Revier ein. Das indeland ist damit verantwortlich für einen der Schwerpunkte des regionalen Wirtschafts- und Strukturprogramms (WSP) des Rheinischen Reviers, das die Region fit für die Zeit nach der Braunkohle macht.

„Für Ressourcen und Agrobusiness bietet das Rheinische Revier beste Voraussetzungen", sagt EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker, der den Revierknoten leitet. Bereits heute ist die Landwirtschaft in der Region auf Spitzenniveau aufgestellt. Pilotprojekte in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz machen das indeland zur bundesweit beachteten Modellregion. „Beides belegt die gute Ausgangslage unserer Region für einen erfolgreichen Strukturwandel", so Bröker.

Erste Weichen im Revierknoten Ressourcen und Agrobusiness wurden im Oktober 2019 bei einer Fachtagung in Düren gestellt, an der rund 170 Teilnehmer aus Kommunalpolitik, Verbänden, Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft teilnahmen. In zwei parallelen Arbeitskreisen wurde intensiv miteinander diskutiert. Die Workshops zum Thema Ressource wurden moderiert von Klaus Dosch, dem Leiter der Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland.

„Wir sehen im Strukturwandel die Chance, das, was wir in der Forschung erarbeitet haben, hier in der Region in die Realität umzusetzen."

Prof. Dr. Ulrich Schurr, Leiter des Instituts für Bio- und Geowissenschaften am Forschungszentrum Jülich

Entwicklung braucht Raum – Potenziale und Chancen nutzen
> Seite 29–33

Faktor X
> Seite 46–53

Agrobusiness und Bioökonomie

Unter dem Begriff Agrobusiness werden gemeinhin alle Wirtschaftsbereiche der Landwirtschaft zusammengefasst. Es geht also nicht nur um den Anbau und die Erzeugung von Nahrungsmitteln, sondern auch um deren Verarbeitung und Vermarktung. Bioökonomie beschreibt die Transformation von einer marktwirtschaftlichen, erdölbasierten Wirtschaft hin zu einem System, in dem fossile Ressourcen durch verschiedene nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden. Eine zentrale Rolle in der Region spielt in den beiden Zukunftsbereichen das Institut für Bio- und Geowissenschaften am Forschungszentrum Jülich (FZJ) unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Schurr.

Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft

Große Entwicklungschancen gibt es auch beim Aspekt Ressource, der bereits seit Längerem von der Faktor X-Agentur in der EwiG intensiv bearbeitet wird. Zu den Schwerpunkten zählen Recycling und Kreislaufwirtschaft. Vom ressourcenschonenden Faktor X-Ansatz gehen bereits heute beispielsweise im Bausektor eine Vielzahl von zukunftsweisenden Impulsen aus. Von innovativen Baustoffen und -konstruktionen über digitale Planungssysteme bis hin zu nachwachsenden Rohstoffen gibt es diverse Handlungsfelder. Konkretes Ziel ist der Aufbau eines regionalen, intelligenten Ressourcensystems, das die besonderen Spezifika des Rheinischen Reviers für den Aufbau neuer Wertschöpfungen nutzt.

Schnittstelle im Kreis Düren: Leitung der Stabsstelle Innovation und Wandel

Das indeland arbeitet in Fragen der Strukturentwicklung seit jeher eng mit dem Kreis Düren zusammen. Diese Kooperation hat sich nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Anbindung an die Kreisverwaltung als ebenso effektiv wie effizient erwiesen.

Wie wirkungsvoll die gemeinsame Arbeit sein kann, zeigte sich unter anderem bei der gemeinsamen Veranstaltung „7. Zukunftslabor indeland und 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren". Durch die Anwesenheit von Vertretern aller 15 Kommunen des Kreises konnte auch den strukturwandelrelevanten Prozessen im indeland mehr Gewicht verliehen werden.

Zusätzliche Synergien werden durch die im Kreis neu geschaffene Stabsstelle „Innovation und Wandel" freigesetzt, die nebenamtlich und unentgeltlich von EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker geleitet wird.

Die Stabsstelle hat unter anderem die Aufgabe, die Grundlagen für ein zukunftssicheres Wachstum im Kreis Düren weiterzuentwickeln (siehe unten). Aus dieser Funktion ergeben sich naturgemäß zahlreiche Schnittstellen in Bezug auf Strukturwandel und Regionalentwicklung im indeland, etwa bei Fragen zur Flächenplanung und der Schaffung eines attraktiven Umfelds für Unternehmen, die in der Region investieren wollen.

„Wer nicht wachsen will, wird schrumpfen."

Jens Bröker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Der Kreis Düren bietet attraktiven Raum zum Wohnen und Arbeiten.

Gemeinsam auf Wachstumskurs

Der Kreis Düren will wachsen. Bis 2025 soll die Einwohnerzahl auf rund 300.000 steigen. Die Voraussetzungen dafür sind günstig, denn die hohen Baulandpreise und Mieten in den umliegenden Großstädten wie Köln, Düsseldorf, Bonn oder Aachen überfordern inzwischen viele Familien. Im Laufe des Jahres 2019 hat die Wachstumsoffensive des Kreises auch in den kreisangehörigen indeland-Kommunen an Fahrt aufgenommen. Eine Erhebung in den 15 Städten und Gemeinden des Kreises hatte ergeben, dass der Kreis Düren für weitere 66.000 Einwohner Fläche bieten würde. Dabei kann der Kreis bei seinen potenziellen Neubürgern zugleich als gehobener Wissenschaftsstandort mit dem Forschungszentrum Jülich oder der FH Aachen und vielen national und international agierenden Unternehmen punkten. Darüber hinaus tragen der Tourismus und die langfristige Perspektive der Seenlandschaft zur steigenden Attraktivität der Region bei.

„Gemeinsame Entwicklungspfade im Rheinischen Revier erarbeiten“

Welche Meilensteine hat das indeland im Jahr 2019 erreicht?

Jens Bröker: Von zentraler Bedeutung war, dass wir unsere Vorreiterrolle im Kontext der Strukturförderung nutzbar gemacht haben. Zum Beispiel über die Teilnahme am Koordinierungskreis des NRW-Wirtschaftsministeriums sowie durch die Übernahme des Vorsitzes des Revierknotens Ressourcen und Agrobusiness.

Kyra Pfeil: Unser Kerngeschäft, die Koordination des regionalen Strukturwandels, hat sich 2019 weiter verstetigt. Meilensteine waren der Fachbeitrag indeland 2.0, der Abschluss des MORO-Projekts und der Ausbau der Faktor X-Aktivitäten, der durch eine erfolgreiche Fördermittelakquise ermöglicht wurde. Außerdem konnten wir die Vorbereitung zur Gründung des indeland Tourismus e. V. abschließen. Zugleich hat sich die EwiG als Antwort auf sich verändernde Rahmenbedingungen organisatorisch weiterentwickelt.

Welche Rolle nimmt das indeland im Rheinischen Revier ein?

Jens Bröker: Das indeland ist einer von drei zentralen Teilräumen des Rheinischen Reviers. Zusammen mit den beiden Tagebauumfeldinitiativen in Hambach und Garzweiler bilden wir das „Herz“ der Region. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier formt die institutionelle Klammer des Raums, flankiert von den Regionalmanagements in Aachen und Köln/Bonn. Mit diesen Akteuren stehen wir in einem engen Austausch, der sich 2019 weiter verfestigt hat. Darüber hinaus kooperieren wir mit vielen weiteren Partnern. Hier ist insbesondere das bergbautreibende Unternehmen, die RWE Power AG, zu nennen.

Inwiefern haben sich 2019 die Rahmenbedingungen für den Strukturwandel im indeland verändert?

Jens Bröker: Die Dynamik hat sich erhöht. Das sorgte für eine schnellere Entwicklung und konkreter werdende Rahmenbedingungen. Wir haben einen Fahrplan für den Kohleausstieg und erwarten hohe Summen an Fördermitteln. Diese gilt es nun, bestmöglich einzusetzen, was angesichts der differenzierteren Akteurslandschaft eine eigene Herausforderung darstellt.

Kyra Pfeil: Im Strukturwandelprozess ist die EwiG nach wie vor eine erfolgreiche Konstante. Dennoch stehen wir angesichts der erwähnten Dynamik jetzt vor der Aufgabe, im engen Austausch mit den Anrainerkommunen den Masterplan 2030, die gemeinsame Strategie, zu prüfen und gegebenenfalls neu zu justieren. Die zentralen Fragen dabei werden sein: Was sind unsere Alleinstellungsmerkmale? Welche verbindenden Elemente gibt es zu benachbarten Teilräumen? Die Tagebaue Inden und Hambach liegen zum Beispiel nur knapp fünf Kilometer voneinander entfernt. Hier braucht es gemeinsame Entwicklungspfade.

Welche besonderen Chancen ergeben sich durch die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Kreis Düren?

Jens Bröker: Der Kreis Düren will in den nächsten fünf Jahren auf mehr als 300.000 Einwohner wachsen. Die Bedingungen dafür sind günstig, unter anderem wegen der Nähe zu den Ballungsräumen und der Perspektive des landschaftlichen Wandels. Die gemeinsame Veranstaltung von Zukunftslabor indeland und Strukturwandelkonferenz Kreis Düren im Juni 2019 hat gezeigt, dass wir alle im selben Boot sitzen und wie sehr der Aufbruch euphorisiert. Die Möglichkeiten der Entwicklung und die Chancen des Wachstums sind vielfältig – und sie enden nicht an kommunalen Grenzen.

Die zentrale Chance geht insbesondere einher mit der Stabsstelle Innovation und Wandel sowie deren mit der EwiG personenidentischen Leitung: Wir können damit die Vielfalt bestehender, strukturwandelrelevanter Aktivitäten kanalisieren, sowohl im Kreis als auch in den Kommunen.

Welche konkreten Schritte sind für 2020 geplant?

Kyra Pfeil: Auf der fachlichen Ebene werden wir uns unter anderem mit einer Weiterentwicklung von Planungsgrundlagen befassen, zum Beispiel mit dem Masterplan indeland. Außerdem wird die Arbeit in den konkreten Projekten, zum Beispiel Faktor X, weiterlaufen. Nach dem Personalaufwuchs und der organisatorischen Weiterentwicklung steht aber auch eine Phase der Konsolidierung an – stets mit Blick auf Anpassungsbedarfe in einem hoch dynamischen Umfeld.

Jens Bröker
Geschäftsführer, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Kyra Pfeil
Regionalmanagerin, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Visualisierung des Rahmenplans Indesee und der Vision indeland 2050+: Erweiterungsoption für Jülich-Kirchberg.

ZUKUNFT PLANEN UND SICHTBAR MACHEN

Damit die Zukunftsvision des indelandes einmal Wirklichkeit wird, braucht es eine verbindliche Planung und den Raum. Um den erwünschten Prozess zu realisieren, haben die Kommunen des indelandes ihren Raum schon jetzt im Sinne einer erfolgversprechenden Transformation gestaltet. Der Fachbeitrag indeland 2.0 zur Neuaufstellung des Regionalplans im Regierungsbezirk Köln zeigt die außergewöhnlichen Chancen und Perspektiven für nachhaltiges Wachstum in der Region.

Entwicklung braucht Raum – Potenziale und Chancen nutzen

Der Fachbeitrag indeland 2.0, der vom Team indeland und der EwiG zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln in Auftrag gegeben wurde, beschreibt die einzigartigen Entwicklungsmöglichkeiten der Kommunen im Umfeld des Tagebaus Inden. Aufbauend auf der Entwurfsfassung aus dem Jahr 2018 (Version 1.0) wurde er um die Raumbilder „Freiraum und Landwirtschaft" und „Infrastruktur und Mobilität" erweitert.

Flächen für das Wachstum der Region sichern

Wie wird das indeland in Zukunft aussehen? Wo entstehen neue Arbeitsplätze? Welche Orte bieten jungen Familien ein neues Zuhause? Antworten auf diese Fragen liefert der Fachbeitrag indeland 2.0, den die EwiG im Juni 2019 bei der Bezirksregierung Köln eingereicht hat.

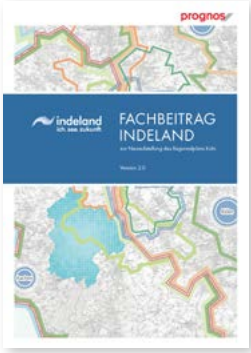
Auf knapp 100 Seiten haben die indeland-Kommunen skizziert, wie sie sich auf Basis der bisherigen Planungsgrundlagen die Gestaltung der Region für die nächsten Jahrzehnte vorstellen. Ziel ist es, die unterschiedlichen Vorhaben im neuen Regionalplan zu verankern und damit die raumplanerische Grundlage für eine positive Entwicklung des indelandes nach der Braunkohleförderung zu schaffen.

„Spätestens ab 2030 füllt sich dann der vollständig ausgekohlte Tagebau Inden zum Indesee, was eine große Attraktivitätssteigerung für das Arbeiten und Leben im Seeumfeld bedeutet", beschreibt Oliver Lühr, Principal der Prognos AG in Düsseldorf, die wohl tiefgreifendste Veränderung der Region seit Beginn der Braunkohleförderung im Jahr 1957. Zusammen mit seinem Team hat Lühr den Fachbeitrag im Auftrag der EwiG verfasst und dafür auch eine Vielzahl von Fachgesprächen mit Vertretern von Politik, Wirtschaft und relevanten Interessengruppen geführt.

Zeichen stehen auf Wachstum

„Die wichtigste Aussage des Fachbeitrags lautet: Das indeland will bedarfsgerecht, ressourcenschonend und sozialverträglich wachsen", so Lühr bei der Präsentation des Fachbeitrags im Rahmen des 7. Zukunftslabors indeland 2019 Ende Juni in Düren.

Der Fachbeitrag fasst die Anforderungen an die künftige Flächennutzung im indeland, die für die Regionalplanung in den nächsten Jahrzehnten von Bedeutung sein werden, zusammen. Er legt vor allem dar, dass die außergewöhnlichen Perspektiven für das indeland nicht nur aus der Entstehung des Indesees hervorgehen. „Es existieren



Fachbeitrag indeland 2.0 zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln

> *www.indeland.de/downloads*

Übergabe des Fachbeitrags indeland 2.0 an die Bezirksregierung

Der Fachbeitrag indeland 2.0 wurde Ende Juni 2019 an die Bezirksregierung in Köln übergeben. Regierungspräsidentin Gisela Walsken wandte sich per Videobotschaft an die Teilnehmer des Zukunftslabors:

„Der Fachbeitrag indeland 2.0 ist ein sehr wichtiger Beitrag im Prozess unserer Regionalplanungsbehörde zur Neuaufstellung des Regionalplans. Gerade deshalb, weil wir in der Region derzeit ganz intensiv den Strukturwandel diskutieren. Das Kapitel Wirtschaft und Arbeit, aber auch das Kapitel Wohnen und Leben, fasst im Grunde die wichtigen Aspekte zusammen und wird auch in unserer Arbeit eine große Rolle spielen. (...) ‚indeland Valley' ist ein schöner und zukunftsfähiger Begriff. Wir sind gespannt auf die Argumentation dahinter. Und wir sind

gespannt auf die Positionen, die sich in den Kapiteln darstellen werden. Ich denke, es ist wichtig, die Fachbeiträge aus den Regionen entgegenzunehmen und sie im Prozess zu berücksichtigen."

Wandel gemeinsam gestalten – Das indeland und der Kreis Düren stellen sich den Herausforderungen

> *Seite 71 – 75*

Komponenten des Wandels im indeland

Die vier Argumentationslinien des Fachbeitrags indeland 2.0 setzen sich aus unterschiedlichen Komponenten zusammen. Diese einzelnen Bausteine stehen nicht losgelöst voneinander, sondern befinden sich in einem wechselseitigen Zusammenhang, der sowohl von endogenen Entwicklungen im indeland als auch von exogenen Entwicklungen geprägt ist.

Wirtschaft & Arbeit „indeland Valley"

Innovation & Forschung

- Die Zahlen der Studierenden und Beschäftigten an den Forschungseinrichtungen des indelandes steigen weiter.
- Forschungseinrichtungen fungieren als Nukleus von Ausgründungen, forschungsaffinen Unternehmensansiedlungen und Start-up-Aktivitäten.
- Digitale Infrastrukturen sind Schlagadern einer innovationsorientierten Ökonomie im indeland.
- Das indeland ist ein bundesweit wichtiger Innovationsstandort für Aufgaben der Energiewende.
- Das indeland ist Reallabor für flächenintensive Forschung.
- Das indeland ist ein Hotspot der Verkehrsforschung für die Mobilität der Zukunft.

Wirtschaftliche Transformation

- Die Themen Energie, Ressourcen, Landwirtschaft und Mobilität bilden die wirtschaftlichen Schwerpunkte des indelandes.
- Das „Satellitensystem" bietet dem Transformationsprozess die Möglichkeit zur Entfaltung.
- Die unterschiedliche Ausrichtung der Gewerbestandorte erhöht die wirtschaftliche Diversifikation.
- Das „Satellitensystem" führt zu multiplikativen Beschäftigungseffekten.
- Die Digitalisierung führt zu neuen Wertschöpfungsprozessen, Geschäftsmodellen und Standortmustern.
- Stoffkreisläufe werden im indeland geschlossen.
- Multifunktionale Leistungen der Landwirtschaft und der Anbauflächen im indeland haben Bedeutung über europäische Grenzen hinweg.
- Nach der See-Entstehung wird langfristig auch der Tourismus für einen nennenswerten Beschäftigungseffekt sorgen.

Wohnen & Leben „Lebensraum indeland"

Standortqualität

- Die kommunalen Standortfaktoren als Wohn- und Arbeitsstandort werden verbessert.
- Die Mittelzentren Eschweiler und Jülich werden in ihrer Funktion gestärkt.
- Ressourceneffizienz ist das Markenzeichen der Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung im indeland.
- Die Mobilitätsangebote im indeland werden kontinuierlich erweitert und verbessert.
- Neue Anforderungen durch Megatrends lassen sich im indeland im Zuge der Neustrukturierung bedienen.
- Das Landschafts- und Himmelsbild um den Tagebau- und Kraftwerkstandort verbessert sich.
- Mit Biotopverbünden werden der Natur und dem Menschen ein Gefallen getan.
- Das Image eines Tagebaureviers wandelt sich zur modernen Forschungs- und Seeadresse.
- Spannende Zwischennutzungen während der Füllphase erhöhen den Erholungswert und regen zum kreativen Denken an.
- Der gefüllte Indesee ist das „Happy End" des Wandels, der damit jedoch nicht abgeschlossen sein wird.

Raumfunktion

- Der Zukunftsraum indeland entwickelt sich aus eigener Stärke heraus zum neuen Entfaltungsraum der Region.
- Eine gute Erreichbarkeit von endogenen und exogenen Arbeitsmärkten ist gegeben.
- Das Wachstum entlang der Rheinschiene führt zu neuen Suchräumen.
- Die Flächenknappheit in Aachen sorgt für steigende Nachfrage im indeland.
- Im direkten Umland der urbanen Räume ist das Wachstumspotenzial begrenzt.
- Intelligentes Flächenmanagement führt zu mehr Akzeptanz der Kompensationsmaßnahmen.

Quelle: Fachbeitrag indeland 2.0 / Prognos 2019

vielmehr eine ganze Reihe von Potenzialen und Komponenten des Wandels, die sich in vier Argumentationslinien gliedern lassen", erläutert Lühr.

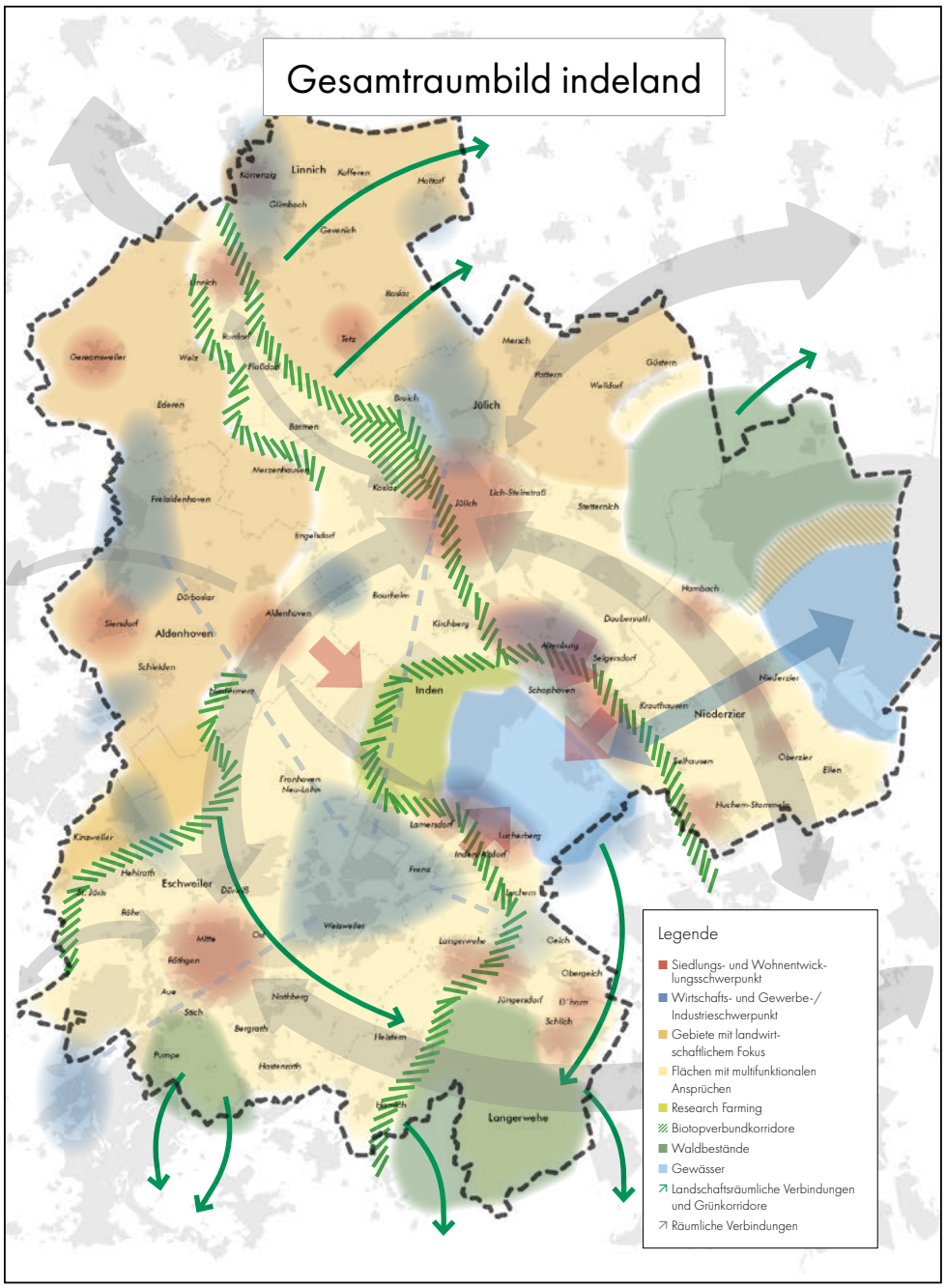
Die Argumentationslinien des Fachbeitrags bauen auf den bestehenden Grundlagen auf, die von den Kommunen für ihren „Zukunftsraum" bereits mit dem Masterplan indeland 2030 und der Vision indeland 2050+ formuliert wurden. Wie diese Dokumente ist auch der Fachbeitrag indeland 2.0 offen für Ergänzungen und kann bei Bedarf fortgeschrieben oder an geänderte Rahmenbedingungen angepasst werden.

Zwei Argumentationslinien beziehen sich auf „Wirtschaft und Arbeit" und sind zusammen als „indeland Valley" betitelt. Die beiden anderen bündeln Aspekte rund um „Wohnen und Leben" und lassen sich unter dem Schlagwort „Lebensraum indeland" zusammenfassen.

„Die Argumentationslinien benennen Ziele für die Entwicklung von Arbeits- und Wohnstandorten und verorten diese räumlich", so Lühr. Sie bilden damit eine wichtige Grundlage für das im Fachbeitrag dargestellte gemeinsame Raumbild der Kommunen des indelandes. Und sie zeigen laut Lühr zugleich: „Nur

„Nur dort, wo Potenziale des Wandels vorhanden sind, ist eine zusätzliche Flächenausweisung sinnvoll."

Oliver Lühr, Principal
Prognos AG, Düsseldorf



Quelle: Fachbeitrag indeland 2.0 / Prognos 2019

Das Gesamtraumbild skizziert die Entwicklungsziele des indelandes

Entlang der vier Argumentationslinien sind Schwerpunkte für die Entwicklung von Arbeits- und Wohnstandorten in einem Gesamtraumbild (Abb. links) benannt und räumlich durch Ziele verortet. Ein Großteil der Entwicklung der Region wird sich auf das Gebiet um den späteren Indesee fokussieren.

Landwirtschaft und Grünräume sind feste Bestandteile des indelandes.

dort, wo Potenziale des Wandels vorhanden sind, ist eine zusätzliche Flächenausweisung sinnvoll; und nur dort, wo auch Flächenangebote gemacht werden können, können sich die Potenziale entfalten."

Vier Raumbilder zeigen Potenziale und Chancen

Das Gesamtraumbild des indelandes baut sich aus vier verschiedenen Ebenen auf. Neben Raumbildern für „Wirtschaft und Arbeit" und „Wohnen und Leben" gibt es weitere für „Freiraum und Landwirtschaft" und „Mobilität und Infrastruktur".

Die im Fachbeitrag ausführlich erörterten Raumbilder zeigen, dass sich ein Großteil der Entwicklung des indelandes auf das Gebiet um den späteren Indesee fokussiert. Darüber hinaus werden Investitionen in die Infrastruktur, sowohl in den Straßen- als auch in den Schienenverkehr, die Erreichbarkeit der Region verbessern. Vor allem die Achsen Aachen–Eschweiler–Köln und Aachen–Jülich–Köln sollen ausgebaut werden und eine Erreichbarkeit des Sees und der Orte des indelandes über verschiedene Wege und Mobilitätsarten gewährleisten.

Von der verbesserten Infrastruktur wird die Wirtschaft profitieren. Positive Effekte ergeben sich für Forschungseinrichtungen und Betriebe, die Synergien aus den Vernetzungen und neuen Anbindungen gewinnen können. Neue Chancen für das indeland ergeben sich außerdem durch das dynamische Wachstum in den benachbarten Ballungsräumen in der Region Aachen und entlang der Rheinschiene.

Kurz- und mittelfristig Entfaltungsräume schaffen

„Diese Standorte und Potenziale benötigen zeitnah, aber auch im Laufe der nächsten Jahrzehnte, ausreichend Raum zur Entfaltung", betonte Lühr. „Eine Flächenbereitstellung ist immer dort wichtig, wo sich spezifische Potenziale entfalten können."

Neue Raumbilder im Fachbeitrag indeland 2.0

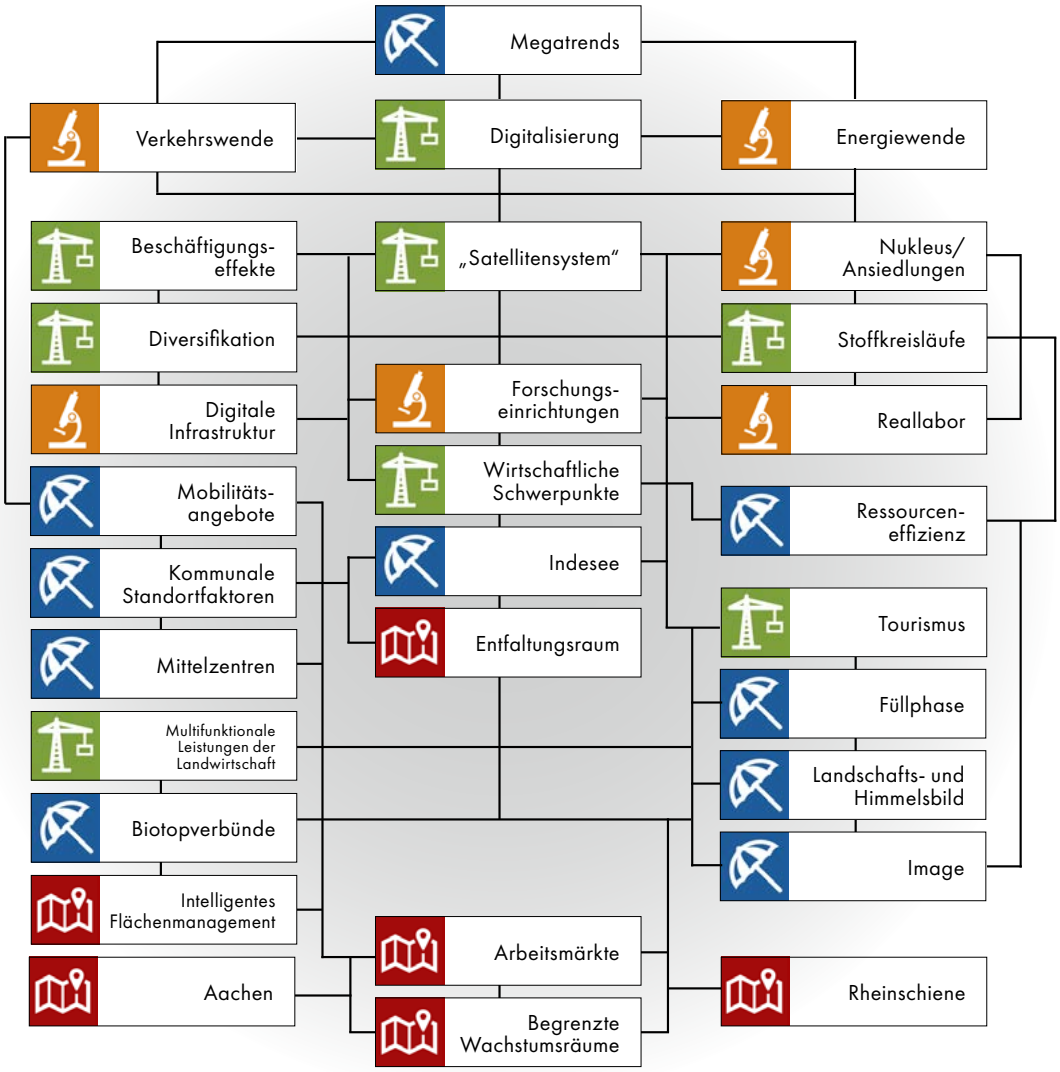
In der Version 2.0 des Fachbeitrags wurden die Raumbilder „Wirtschaft und Arbeit" und „Wohnen und Leben" um Zielsetzungen in zwei weiteren Bereichen ergänzt:

- *Infrastruktur und Mobilität:* Die Mobilität der Zukunft wird geprägt sein durch Multimodalität, Postfossilität und Digitalisierung. Diese Entwicklung wirkt sich auch auf den Personen- und Güterverkehr im indeland aus.
- *Freiraum und Landwirtschaft:* In der Entwicklung des indelandes spielen bereits geplante Freiräume, Grünverbunde und Biotope genauso eine zentrale Rolle wie die Fortentwicklung der ertragreichen Landwirtschaft.

Die Lage an großen Verkehrsachsen ist eine Chance für die Entwicklung im indeland.

Wirkungsgefüge der Komponenten des Wandels

Die Transformation ist kein linearer Prozess, sondern die verschiedenen, im Raum verteilten Komponenten der vier Argumentationslinien greifen ineinander.



Die Komponenten und Wirkungszusammenhänge innerhalb der Argumentationslinien werden auf den folgenden Seiten näher erläutert.

Quelle: Fachbeitrag indeland 2.0 / Prognos 2019

Fazit des Fachbeitrags: Der Strukturwandel stellt eine einmalige Chance für das indeland dar

Für die Autoren des Fachbeitrags ist die aktuelle Situation des indelandes vor allem eine einmalige Chance: Das indeland kann als erste Teilregion zeigen, wie die Energieversorgung, die Mobilität, das Wohnen und das Arbeiten von morgen gestaltet werden können und somit wie ein nachhaltiger Strukturwandel umgesetzt werden kann. Damit wird sich die Lebensqualität im indeland künftig weiter erhöhen, und auch die Bewohner können dem bevorstehenden Wandel positiv gestimmt entgegensehen. Es gilt nun, die Erwartungen aller Akteure zu erfüllen, die aufgezeigten Potenziale zu nutzen und mögliche Risiken zu vermeiden, indem man den Wandel im Dialog mit allen Beteiligten gestaltet. Der Fachbeitrag indeland 2.0 bildet hierfür die geeignete Grundlage.

Die Zukunft sichtbar machen – Der Tagebau wird zum Indesee

Wie sehr sich das indeland in den nächsten Jahrzehnten verändern wird, zeigen ein neuer Imagefilm und 360-Grad-Seevisualisierungen. Die Bilder, die die Verwandlung des Tagebaus Inden zum Indesee veranschaulichen, bauen auf den gemeinsam beschlossenen Plänen und Visionen auf. Hintergründe zur Transformation gibt es in dem EwiG-Blog und den Social-Media-Kanälen des indelandes.

Im Heißluftballon in die Zukunft

Ein zehnjähriges Mädchen blickt vom Indemann auf das indeland. Sie sieht eine Landschaft in Bewegung, die vor großen Veränderungen steht … So beginnt der neue Imagefilm des indelandes, der aus der Vogelperspektive die Entwicklung des Tagebaus Inden zum Herzstück von Europas größter Seenlandschaft erzählt.

Zu sehen ist aber nicht nur das künftige „Urlaubsparadies", sondern auch ein Ausblick auf die neuen Perspektiven für die Wirtschaft und das Wohnen. „Kurze Wege zur Arbeit und Lebensqualität, das bleibt hier keine Vision, sondern ist konkreter Plan", heißt es in dem dreiminütigen Clip, der von der Firma HHVision aus Köln erstellt wurde. Das indeland präsentiert sich darin als attraktiver Standort zwischen Aachen, Düsseldorf und Köln. Der filmische Ausblick endet im Jahr 2050, wenn das Leben am See Wirklichkeit geworden ist.

Spätestens bei diesen Bildern fragt sich der Betrachter wohl, wie diese Vision tatsächlich Realität werden kann. Die Sprecherin im Film gibt die Antwort: „Nutzen wir Weitblick, Mut und Geduld. Das ist ungewöhnlich für die heutige Zeit. Aber es sind Tugenden, die genau jetzt richtig und wichtig sind, wenn wir in die Zukunft sehen wollen und neue Ufer suchen. Wir sind in der Verantwortung. Wir bestimmen die Lebensqualität der nächsten Generationen."

Mit Virtual Reality den Indesee schon heute erleben

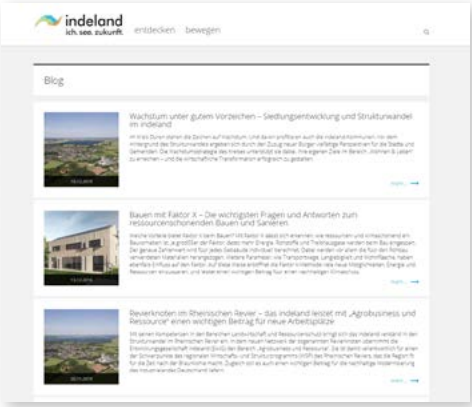
Mit dem Ende der Braunkohleförderung bis 2030 und der Flutung des Tagebaus fällt der Startschuss zur Entstehung von Europas größter Seenlandschaft. Vielen innerhalb und außerhalb des indelandes ist diese Tragweite der bevorstehenden Transformation noch nicht bewusst, und das Ausmaß der Verwandlung ist aus heutiger Sicht nur schwer vorstellbar.

Um diese „Imaginationslücke" zu schließen und den Wandel erlebbar zu machen, hat die EwiG den zukünftigen See als Virtual Reality (VR) visualisieren lassen. Die faszinierenden 360-Grad-Bilder sollen der Öffentlichkeit voraussichtlich bereits im Jahr 2020 an zentralen Orten sowie durch eine Web-Anwendung zugänglich gemacht werden.

Screenshots aus dem neuen Imagefilm des indelandes. Darin ist schon jetzt zu sehen, wie sich die Landschaft und die Lebensqualität in der Region zukünftig verändern werden.

Aktuelle Informationen und Hintergründe

Auf ihrer Website und den Social-Media-Kanälen berichtet die Entwicklungsgesellschaft indeland regelmäßig über aktuelle Entwicklungen in Bezug auf den Strukturwandel im Rheinischen Revier und die Strategie des indelandes. Auf der Facebook-Seite finden sich neben Hintergrundinformationen über die Arbeit der EwiG auch regionale Veranstaltungs- und Ausflugstipps.



Aktuelle Informationen und Berichte auf der Website und in den Social-Media-Kanälen des indelandes

> *www.indeland.de*
> *www.indeland.de/blog*
> *www.facebook.com/indeland.gmbh*

MITTEL UND KRÄFTE MOBILISIEREN UND TEILEN

Das indeland mobilisiert Fördermittel aus unterschiedlichen Quellen, um zusätzliche Ressourcen für den regionalen Strukturwandel zu gewinnen. 2019 lag ein besonderer Fokus auf dem Kompromiss der Kohlekommission und dem Entwurf des Strukturstärkungsgesetzes, das ab 2020 nachhaltige Impulse in den Kohleregionen setzen soll. Gemeinsam mit den Partnern im Rheinischen Revier hat sich das indeland dafür als europäische Pilotregion für neue Energie und Mobilität neu aufgestellt. Weitere Schwerpunkte waren der Abschluss von MORO „Lebendige Regionen" sowie der Start neuer Förderprojekte im Bereich ressourceneffizientes Bauen.

Fördermittel aus verschiedenen Quellen für zukunftsweisende Projekte im indeland sichern

Die Beantragung von Fördermitteln zählt zu den zentralen Aufgaben der Entwicklungsgesellschaft indeland. Mit den Geldern werden nicht nur singuläre Projekte finanziert, sondern gezielt Vorhaben, die mittel- und langfristig auf das Konto der interkommunal abgestimmten Strategie einzahlen.

Ressourcen für die Zukunft akquirieren

Ergänzend zu der grundlegenden Finanzierung der interkommunalen Zusammenarbeit durch die Gesellschafterkommunen und die verbindliche Unterstützung seitens der Sparkasse Düren und RWE Power AG trägt vor allem die gezielte (Förder-)Mittelakquise dazu bei, den Handlungsspielraum der EwiG zu erweitern. Neben der Akquise im Bereich des sektoralen Projektmanagements (z. B. Faktor X) gewann 2019 zunehmend das übergeordnete Thema Regional- und Strukturentwicklung an Bedeutung – unter anderem im Rahmen der Strukturförderung des Bundes.

Co-Finanzierung mit Partnern

Neben der eigenständigen Fördermittelakquise unterstützt die EwiG durch Co-Finanzierung Förder- sowie investive Einzelprojekte Dritter. Diese „Nachbarschaftshilfe" dient zugleich der Stärkung des regionalen Zusammenhalts, von dem das indeland an anderer Stelle direkt profitiert.

Eigene Marketingmaßnahmen

Darüber hinaus engagiert sich die EwiG selbst als Mittelgeber. Durch verschiedene, satzungskonforme Marketingmaßnahmen werden hier in direkter Abstimmung mit den Gesellschafterkommunen ausgewählte Engagements im indeland unterstützt. Vereine und Initiativen, deren Arbeit den gemeinsamen Zielen des indelandes zuträglich ist, werden unter anderem durch Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen gefördert.

Sparkasse Düren

RWE

Die Arbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH wird unterstützt von der Sparkasse Düren und der RWE Power AG. Viele Vorhaben und Projekte konnten nur dank des langjährigen Engagements dieser Kooperationspartner realisiert werden.

Sport, Kunst und Kultur fördern
> Seite 76–81

Soziales Engagement unterstützen
> Seite 84–87

MORO – Raum schaffen durch Ressourceneffizienz

Im bundesweiten Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Lebendige Regionen" entwickelten die Städte und Gemeinden im indeland gemeinsam ein integriertes Konzept für die nachhaltige Entwicklung der Region. Das Projekt trug dazu bei, die besonderen Herausforderungen des Rheinischen Reviers in einem größeren Rahmen zu verdeutlichen und den Bekanntheitsgrad des indelandes zu steigern.

Das Modellvorhaben der Raumordnung „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe" wurde mit rund 200.000 Euro gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Im indeland erstreckte sich das Projekt von Juli 2016 bis Juni 2019.

Planspiel im Rahmen der MORO-Forschungsphase, Juli 2017.

Schlussbericht des MORO-Projekts im indeland

> *www.indeland.de/downloads*

Vorhandene Ressourcen wirksam einsetzen

In dem Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe" lag der Fokus auf der Entwicklung eines integrierten Ansatzes für eine ganzheitliche Regionalentwicklung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Situation der Kommunen.

Im indeland stand das Projekt unter dem Titel „Raum schaffen durch Ressourceneffizienz – Mehr aus weniger machen" und befasste sich insbesondere mit den Herausforderungen des Strukturwandels, der für die Region tiefgreifende Veränderungen in der Wirtschafts-, Landschafts- und Sozialstruktur bedeutet. Für die indeland-Kommunen führt dies zu einem strategischen Dilemma, denn einerseits müssen sie ihre Haushalte kostensensibel gestalten, andererseits erfordert eine ganzheitliche Regionalentwicklung jedoch Investitionen und zukunftsorientierte Wachstumsimpulse. Das MORO-Projekt bot den Städten und Gemeinden im indeland die Chance, die Ressourcenwirksamkeit innovativer Infrastruktur zu analysieren und die interkommunale Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Konkret geschah dies in vier Maßnahmen:

1. Integriertes Konzept
2. Bauen und Wohnen (Faktor X)
3. Mobilität
4. Interkommunale Gewerbegebiete

Damit knüpfte das Modellvorhaben im indeland an das Leitbild des Masterplans 2030 an. Das Thema Ressourceneffizienz bildete dabei die übergeordnete Klammer.

Maßnahme 1 – Integriertes Konzept

■ Wie lässt sich bei Bürgerschaft, Handwerk, Wirtschaft, Politik und Verwaltung ein vertieftes Verständnis für die Notwendigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Lebensgrundlagen und öffentlichen Mitteln verankern? Wie kann ein sektorübergreifender „Nachhaltigkeits- bzw. Finanzcheck" unter Berücksichtigung der besonderen regionalwirtschaftlichen Situation entwickelt werden?

Mit der Arbeit an einem integrierten Konzept wurde die Basis für eine kommunalfinanzwirtschaftliche Betrachtung der Schwerpunktthemen des indelandes bereitet. Die zentralen Ziele der Maßnahme waren die Entwicklung eines „Nachhaltigkeits- und Finanzchecks", der die besondere Entwicklungsdynamik der Region berücksichtigt, und eine Aktualisierung des Masterplans 2030.

Ein Teil der indeland-Kommunen hatte bereits vor dem MORO-Projekt eigene Erfahrungen mit integrierten Handlungskonzepten und vergleichbaren Ansätzen gesammelt, unter anderem im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans 2030, der ganz bewusst einen integrierten Ansatz verfolgt. Zusätzliche Erkenntnisse gewannen die Kommunen aus der Abstimmung zu den Wirksystemen der anderen Maßnahmen des Modellvorhabens.

Die beteiligten Akteure stärkten damit ihre Fähigkeiten in der Anwendung wirkungsorientierter und systemischer Methoden. Notwendig erschien ihnen ein intensivierter Austausch zwischen den kommunalen politischen Gremien und den kommunalen Verwaltungen, unter anderem zur Abstimmung von Leitbildern, operativen Zielen, Produktzielen sowie Indikatoren und Kennzahlen.

Stichwort:
Integriertes Konzept

Ein integriertes Konzept ist ein strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument in der Entwicklung kommunaler Finanzen. Es beruht auf einer ganzheitlichen Betrachtung eines Teilraumes und zeigt funktionale oder sozialräumliche Defizite und Anpassungserfordernisse. Neben einer Bestandsaufnahme enthält es in der Regel eine Gesamtstrategie.

Maßnahme 2 – Bauen und Wohnen

■ Welche finanzwirtschaftlichen Wirkungen kann Ressourceneffizienz im Bereich Bauen und Wohnen für Kommunen entfalten? Zum Beispiel durch eine Standortaufwertung infolge der Ausweisung von Faktor X-Siedlungen und daraus entstehenden Sogeffekten auf Wohnungssuchende oder Bauwillige.

Die MORO-Maßnahme 2 zeigte, dass Siedlungsentwicklung gemäß den Faktor X-Prinzipien kommunalfinanzwirtschaftliche Wirkungen auslöst, die sich von den Wirkungen „klassischer" Wohnbaugebiete unterscheiden. Besonders verstärkt werden diese, wenn die Wohnungs- oder Einwohnerdichte der Siedlungen erhöht wird, womit eine höhere Wirtschaftlichkeit der Versorgungsinfrastruktur erreicht wird. Die Verdichtung kann entweder durch Gebäudeformen geschehen, die alternativ zum „klassischen" Einzelwohnhaus sind (z. B. Hofhäuser), oder durch Geschosswohnungsbau bzw. durch Nachverdichtung im Bestand.

Die im „10-Punkte-Leitfaden" für die kommunale Planung zusammengefassten Anregungen und Vorschläge zur zukünftigen Vorgehensweise wurden in der Schlussphase des MORO-Projekts mittels einer Kurzstudie auf Plausibilität und Relevanz untersucht. Hierbei wurde der Fokus auf die öffentliche Versorgungsinfrastruktur und die Erschließung von Baugebieten gerichtet. Gegenstand der Untersuchung waren mögliche Alternativen zur konventionellen Niederschlagswasserabführung in einem neuen Wohngebiet. Die in der Kurzstudie aufgeführten Umsetzungsvorschläge wurden im März 2019 im Zuge einer Exkursion kommunaler Ratsmitglieder anhand von konkreten Praxisbeispielen erläutert.

MORO-Exkursion „Der neue Umgang mit Regenwasser", März 2019.

Faktor X
> Seite 46–53

Maßnahme 3 – Mobilität

■ Wie wirkt sich die Errichtung von Mobilstationen auf die ÖPNV- und Erschließungskosten und finanzwirtschaftlich auf Kommunen, Kreis und Verkehrsunternehmen aus? Wie lassen sich Nutzen und Ersparnisse durch intelligente Verknüpfung der Verkehrsmittel und insbesondere Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs auf andere Verkehrsträger mittels Mobilstationen erfassen?

Mit der Verankerung im Nahverkehrsplan des Kreises Düren ist der Bau von Mobilstationen ein mit allen kreiszugehörigen indeland-Kommunen abgestimmtes Planungsziel. Je nach Zentralität des Standorts und dessen Versorgungsfunktion sind Mobilstationen in unterschiedlichen Ausstattungsvarianten geplant. Davon ausgehend wird angenommen, dass die geringere Verkehrsbelastung und die steigende Umweltverträglichkeit des Restverkehrs zu Einsparungen bei öffentlichen Finanzmitteln führen, unter anderem bei den Investitions- und Unterhaltungskosten. Diese Hypothese wurde im MORO-Projekt unter aktiver Einbeziehung der Stabsstelle Mobilität des Kreises Düren erörtert.

Wie gehen Regionen mit steigenden Herausforderungen und knapper werdenden Ressourcen um?

Zentrale Fragestellung im MORO „Lebendige Regionen"

Zukunftsmodell auch für das indeland: intelligente Mobilitätsstation am Bahnhof Südkreuz in Berlin.

Mit der Studie „Kommunalfinanzwirtschaftliche Effekte von Mobilstationen" gelang der Nachweis, dass kommunalfinanzwirtschaftliche Effekte über wirkungs- und systemorientierte Analysen feststellbar sind. Mit dieser Erkenntnis wird die Beantragung von Fördermitteln zur Realisierung von Mobilstationen unterstützt. Die Studie liefert den Kommunen bei Entscheidungen wertvolle Anhaltspunkte. Rückmeldungen der örtlichen Verkehrsverbünde zeigen, dass eine Musterstudie erreicht wurde, die über die Modellregion hinaus Verwendung finden kann. Darüber hinaus lässt sich das Wissen zu den verwendeten Methoden künftig auch für andere kommunale Investitionsprojekte verwenden.

Maßnahme 4 – Interkommunale Gewerbegebiete

■ Wie ist der Lasten-Nutzen-Ausgleich zwischen den Gemeinden durch die Realisierung interkommunaler Gewerbegebiete zu bewerten? Wie lassen sich dadurch Erschließungs- und Vermarktungskosten für Kommunen reduzieren und Erlöse gerecht verteilen?

Die Bearbeitung dieses Bausteins erfolgte im Wesentlichen mittels einer extern vergebenen Beraterleistung, die zur Studie „Gewerbe- und Industrieflächenkonzept indeland 1.0" führte. Die Ergebnisse wurden im Mai 2018 von den Bürgermeistern der indeland-Kommunen beschlossen.

Mit Blick auf interkommunale Gewerbegebiete konnten durch das MORO-Projekt kommunalfinanzwirtschaftliche Mehrwerte qualitativ identifiziert werden. Diese ergeben sich demnach allerdings weniger durch künftig erreichbare zusätzliche Gewerbesteuereinnahmen als vielmehr durch die Einkommensteuereinnahmen – vorausgesetzt, dass sich die im Gewerbegebiet Beschäftigten in derselben Kommune ansiedeln.

Die Bereitstellung von Gewerbeflächen ist daher primär als kommunale Leistung der Daseinsvorsorge und Produkt der Wirtschaftsförderung sowie des allgemeinen Marketings zu sehen und nur eher indirekt als Schaffung von kommunalen Einnahmequellen. Wichtig war zudem die Feststellung, dass für die Modellregion eine „Pool-Lösung" (bzw. Flächentausch) grundsätzlich anwendbar ist und einen Beitrag zur Flächeneffizienz darstellen kann.

Planung und Flächen
> Seite 54–61

Regionale Akteursnetzwerke knüpfen

Mit dem Modellvorhaben „Lebendige Regionen" sind die maßgeblichen politischen und fachlichen Gruppen und Institutionen im indeland weiter zusammengerückt. Durch das Modellvorhaben konnte die einheitliche Ausrichtung raumwirksamer Impulse und Entscheidungen auf lokaler und regionaler Ebene weiter ausgebaut werden.

Die Gesellschafterkommunen der Entwicklungsgesellschaft indeland waren auch im Verlauf des Berichtsjahres intensiv in das MORO-Projekt eingebunden. Je nach Sachverhalt band die EwiG weitere regionale Partner in die Kooperation ein, beispielsweise im Rahmen der LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur. Bei mehreren MORO-Vorhaben ergaben sich zudem Schnittmengen und Synergieeffekte mit anderen EwiG-Arbeitsfeldern.

Die wichtigsten privaten Partner waren die Aachener Stiftung Kathy Beys, die RWE Power AG als Bergbautreibender sowie die Sparkasse Düren als beratendes Aufsichtsratsmitglied. Darüber hinaus entstanden Impulse durch die bereits bestehende Zusammenarbeit der EwiG mit Stadtentwicklungsgesellschaften, Wirtschaftsförderungen, Wissenschaftseinrichtungen, Kammern, Planungsbüros, Unternehmen, Verbänden, Vereinen sowie mit Bürgerinnen und Bürgern.

Die MORO-Ziele im indeland

- Den Strukturwandel in der Region proaktiv und vorausschauend gestalten
- Finanzielle Einspar-, Ertrags- und Synergieeffekte für die indeland-Kommunen aufzeigen
- Sektorübergreifend ein vertieftes Verständnis für den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen und öffentlichen Mitteln verankern
- Gemeinsame Erfolge durch interkommunale Strategien und Handeln in der Region generieren
- Weitere Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten für die Aktualisierung des Masterplans indeland 2030 gewinnen

Mitwirkung der indeland-Kommunen

Einen Großteil der Maßnahmen und Bausteine hat das bei der EwiG angesiedelte MORO-Projektmanagement in Zusammenarbeit mit den oben genannten Beteiligten in Eigenleistung erbracht. Insgesamt waren etwa 40 Personen aus dem indeland aktiv beteiligt.

An der Erreichung der Ergebnisse wirkten Mitarbeiter der Fachabteilungen der Kreisverwaltung Düren sowie der sieben indeland-Kommunen mit. Für die Beantwortung der Forschungsfragen waren insbesondere die fachlichen Beiträge der kommunalen Bauplanungs- und Haushaltsexperten relevant.

Eine wichtige Rolle fiel zudem dem Team indeland zu. Durch die jahrelang erprobte, interkommunale und sektorübergreifende Zusammenarbeit und eine flächendeckende Mitwirkungsbereitschaft der Kommunen und des Kreises sind die Voraussetzungen zur dauerhaften Implementierung der Ergebnisse des MORO-Projekts günstig.

Dr. Florian Langguth, SPRINT, Berlin, MORO-Forschungsassistenz.

Externes Fachwissen für das indeland

Im Rahmen des MORO-Projekts profitiert das indeland auch von externem Expertenwissen. Fachliche Beiträge wurden geleistet von dem Büro Fachberatung Nachhaltiges Bauen, Bonn, der DKC Kommunalberatung GmbH, Düsseldorf, dem Ingenieurbüro Dr. Jansen GmbH, Köln, dem Ingenieurbüro Franz Fischer GmbH, Erftstadt, der Prognos AG, Düsseldorf, dem Bildungsreferenten Jan Rogge, Bonn, und dem Wirtschaftsgeografen Prof. Dr. Michael Gramm, Jülich.

LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur unterstützt Faktor X-Bauberatung

Mit der von der EwiG initiierten LEADER-Region an Inde und Rur fließen Fördermittel der Europäischen Union in modellhafte Projekte im indeland. Über lokale Aktionsgruppen können die Menschen vor Ort den regionalen Entwicklungsprozess mitgestalten.

LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur

LEADER steht für „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale" (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) und ist ein methodischer Ansatz im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Die LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur ist eine von insgesamt 25 in Nordrhein-Westfalen.

Faktor X-Bauberatung für Kommunen und Bauinteressierte

Klima- und Ressourcenschutz beginnt bei den eigenen vier Wänden. Deshalb fördern die Kommunen in der LEADER-Region zwischen Inde und Rur vermehrt den Bau von Wohnhäusern, die besonders wenige Rohstoffe verbrauchen. Die Städte und Gemeinden, die sich das Thema auf die Agenda geschrieben haben, können dabei auf die Unterstützung der Faktor X-Agentur zählen. Seit Oktober 2019 berät eine Mitarbeiterin der Faktor X-Agentur Bauämter und Bauinteressierte in allen Fragen rund ums Thema.

Die aufgrund der Wachstumsstrategie des Kreises Düren zu erwartende Siedlungstätigkeit muss vor dem Hintergrund der einzuhaltenden Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele besonders ressourceneffizient sein. Mit der Bauberatung leistet die Faktor X-Agentur hierzu einen konkreten Beitrag. So können sich Bauinteressierte konkret informieren, wie sie ihr Gebäude möglichst klimaneutral errichten können. Unterstützen lassen können sie sich dabei auch vom Klima- und RessourcenschutzTool (KuRT) der Faktor X-Agentur.

Weitere Schwerpunkte der neuen Faktor X-Bauberatung sind unter anderem die Berechnung der Ressourceninanspruchnahme von Bauvorhaben sowie das Monitoring von Faktor X-Baugebieten. Mit den Baufamilien werden konkrete Vereinbarungen zum Ressourcenverbrauch ihrer künftigen Gebäude getroffen, deren Einhaltung in der Bauphase dann regelmäßig vor Ort überprüft wird. Nur mit dieser Kontrolle lässt sich sicherstellen, dass die berechneten Einsparpotenziale tatsächlich erreicht werden. Gefördert wird die Bauberatung aus Mitteln der LEADER-Region Rheinisches Revier Inde-Rur.

„Unternehmen Revier“ fördert Strukturwandelprojekte im indeland

Der Bund unterstützt den Strukturwandel im Rheinischen Revier über das Förderprogramm „Unternehmen Revier“ seit dem Haushaltsjahr 2019 jährlich mit zwei Millionen Euro. Ein Teil der Gelder kommt unmittelbar Projekten im indeland zugute.

Netzwerke zu ressourceneffizientem Bauen erweitern

Das Projekt „ReNeReB“ (Regionales Netzwerk Ressourceneffizientes Bauen) trägt dazu bei, das Wissen über eine ressourceneffiziente und kreislaufgerechte Bauweise weiter zu verbreiten. Seit dem 1. November 2019 baut die Faktor X-Agentur in Kooperation mit der RWTH Aachen und Aachen Building Experts e. V. dazu ein regionales Best-Practice-Netzwerk auf. Bis Herbst 2022 soll ein Expertensystem entstehen, das es den Kommunen im Rheinischen Revier ermöglicht, eine nachhaltige Bauweise zum allgemeinen Standard zu machen.

Zudem wird ReNeReB der bauinteressierten Allgemeinheit kostenfrei Informationen zum ressourceneffizienten und kreislaufgerechten Bauen aufbereiten. In Arbeit sind eine Datenbank besonders ressourceneffizienter und kreislaufgerechter Bauprodukte, eine GIS-basierte Darstellung von guten Beispielen ressourceneffizienter Bauten und eine Akteursdatenbank von Unternehmen, Planern, Handwerkern mit der entsprechenden Expertise. Zudem wird ein Baupreis für das Rheinische Revier ausgelobt, der besonders ressourceneffiziente und kreislaufgerechte Bauvorhaben prämiert.

Ergänzend zu ReNeReB wird das im Januar 2020 anlaufende Projekt ReBau (Regionale Ressourcenwende in der Bauwirtschaft) ein regionales Kompetenzzentrum für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft im Bauwesen etablieren. Geleitet wird das von „Regio.NRW – Innovation und Transfer“ geförderte Projekt von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier.

Die Faktor X-Agentur ist wie zwei Fraunhofer-Institute und die Bimolab gGmbH als Partner beteiligt. Die Entwicklungsziele umfassen eine digitale Rohstoffbörse, die bauliche Pilotanwendung von mindestens einem kreislaufgerechten Bauprodukt sowie die Vorkonzeption für ein prototypisches ressourceneffizientes/kreislaufgerechtes Quartier. Zudem soll eine grundlegende Innovation im Baubereich gefördert werden.

Modellvorhaben „Unternehmen Revier“

Das Modellvorhaben „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) ist ein wichtiger Baustein der Strukturpolitik des Bundes. Es gestaltet seit 2017 aktiv den Strukturwandel in den Braunkohleregionen. Hierzu erhalten die Reviere seit 2019 jährlich acht Millionen Euro aus dem Energie- und Klimafonds. Von den bereitgestellten Mitteln erhält das Rheinische Revier 25 Prozent.

Weitere Fördermittel für Faktor X-Agentur

Die Informationsausstellung im Faktor X-Haus in Inden und das neue Online-Tool KuRT der Faktor X-Agentur wurden ebenfalls durch „Unternehmen Revier“ gefördert.

> *Seite 50*

Tourismusstrategie im Rheinischen Revier neu definieren

Das im Oktober 2019 gestartete „Innovationsnetzwerk Tourismus im Rheinischen Revier“ verfolgt das Ziel, den Austausch der Teilregionen im Bereich des Tourismus zu fördern und gemeinsam die strategische Weiterentwicklung des Tourismus im Rheinischen Revier voranzutreiben. Dazu sollen die verschiedenen teilräumlichen Konzepte und Masterpläne in einem Netzwerk gebündelt werden, sodass im Sinne der einzelnen Teilregionen die unterschiedlichen Ansätze in einer Gesamtperspektive miteinander in Einklang gebracht werden. Ein zu erarbeitender Handlungsleitfaden soll die Grundlage für eine abgestimmte Vorgehensweise bilden. Über einen gemeinsamen Dialogprozess sollen außerdem abgestimmte Vermarktungsstrategien entstehen, um die Tourismusnachfrage innerhalb der Region zu steigern. Ziel ist es ferner, durch die Auseinandersetzung mit der Gestaltung der Tagebaufolgelandschaften einen Beitrag zur Raumtransformation des Zukunftsreviers zu leisten. Insgesamt sind zehn regionale Partner an dem Projekt (bis 2022) beteiligt. Die Federführung liegt beim Rhein-Erft Tourismus e. V. Die EwiG hatte den Antragsprozess bereits im Vorfeld personell begleitet und wird sich im Rahmen des künftigen indeland Tourismus e. V. weiter intensiv in das Netzwerk einbringen.

Freizeit und Naherholung
> *Seite 62–67*

PROJEKTE. INVESTITIONEN. AUFBAUEN.

WIR MACHEN DAS INDELAND ZUR ERFOLGSGESCHICHTE. Das indeland gestaltet seine Zukunft im Sinne eines gesamtheitlichen Ansatzes. Nachhaltigkeit und Ausgewogenheit stehen dabei an erster Stelle. Die Region erhält ihren unverwechselbaren Charakter und entwickelt sich zu einem zukunftsorientierten Raum mit Platz für innovative Ideen und Projekte.

FAKTOR X
RESSOURCENEFFIZIENTES BAUEN UND WOHNEN REALISIEREN

Strategien für einen ganzheitlichen Klimaschutz „Made in indeland". Mit den Aktivitäten im Bereich Ressourceneffizienz stärkt die Entwicklungsgesellschaft die Position des indelandes als Pilotregion für ressourceneffizientes Bauen. Die hier vorhandene Expertise ist weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus anerkannt. Baufamilien, Bauträger und Planer können sich bei der Faktor X-Agentur der EwiG informieren, wie sich der Ressourcenverbrauch beim Bau privater und öffentlicher Gebäude um den Faktor X reduzieren lässt.

Kompetenzzentrum für ressourcenschonendes Bauen

Die Entwicklung von Maßnahmen, die eine Einsparung von Rohstoffen und Energie zum Ziel haben, zählt zu den zentralen Strategien des indelandes. Die Weiterentwicklung dieses Arbeitsbereichs obliegt dem Projektmanagement Ressourceneffizienz und Klimaschutz der EwiG, dessen Dienstleistungs- und Beratungsangebot 2019 deutlich erweitert wurde.

Die Faktor X-Agentur ist eine Marke der Entwicklungsgesellschaft indeland. Unter ihr werden die Aktivitäten des Projektmanagements Ressourceneffizienz und Klimaschutz gebündelt.

Neue Maßstäbe im Klimaschutz setzen

Klima- und Ressourcenschutz stehen ganz oben auf der gesellschaftlichen Agenda. Das indeland befasst sich bereits seit Längerem mit dem Thema und denkt im Bereich der Bauwirtschaft notwendige Schritte voraus. Mit ihrem Ansatz des ressourceneffizienten Bauens hat die Entwicklungsgesellschaft indeland in den vergangenen Jahren neue Maßstäbe setzen können. 2019 konnte sie die Dienstleistungen der Faktor X-Agentur deutlich ausbauen.

Wichtige Meilensteine waren der Startschuss für die Faktor X-Bauberatung sowie des Projekts ReNeReB zum Aufbau eines Best-Practice-Netzwerks mit dem Ziel der Förderung einer ressourceneffizienten und kreislaufgerechten Bauweise. Erstmals konnte das Team personell aufgestockt werden. Ab 2020 werden den Kommunen, Architekten, Planern und Baufamilien fünf Ansprechpartner zu den Themen Faktor X und ressourcenschonendes Bauen zur Verfügung stehen.

Mithilfe der Fördermittel wird es möglich sein, das indeland als Modellregion für Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft im Bau zu profilieren. Viele der hier entwickelten und erprobten Ideen und Strategien stoßen inzwischen auch außerhalb der Region auf weiterhin zunehmende Resonanz. Vom Faktor X profitieren unterdessen nicht nur Natur und Umwelt, sondern es entsteht auch ein wirtschaftlicher Mehrwert, da Wohnhäuser und Siedlungsgebiete, die nach diesem ressourcenschonenden Ansatz konzipiert werden, nicht grundsätzlich teurer als herkömmliche Bauvorhaben sind, sich jedoch in der Praxis als zukunftsfester erweisen.

Faktor X-Bauberatung für Kommunen und Bauinteressierte
> Seite 42

Netzwerke zu ressourceneffizientem Bauen erweitern
> Seite 43

Faktor X-Agentur – Konfiguration und Aufgaben

Faktor X-Agentur		
im indeland	**in der Region**	**Zielgruppen**
kommunale Faktor X-Baugebiete	Vernetzung und Information von Akteuren	bauinteressierte Privatpersonen und Gewerbetreibende
Unterstützung der Kommunen bei Ressourceneffizienz	Informationsplattform und mobile Ausstellung „Ressourceneffizienz im Bau"	Politik und Verwaltung
ressourceneffiziente Leuchtturmprojekte	**in Land und Bund**	Bauwirtschaft
Ressourceneffizienzberatung kommerzieller Bauprojekte	Richtlinien und Lobbying	Wissenschaft und Forschung

Die Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland zählt zu den führenden Stimmen beim Thema „Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen". Mit ihr schärft die EwiG das Profil des indelandes als Kompetenzträger im Ressourcen- und Klimaschutz weit über die Region hinaus. Zugleich befördert sie mit ihrer Arbeit das Image des indelandes als innovativer Standort für zukunftsorientierte Branchen.

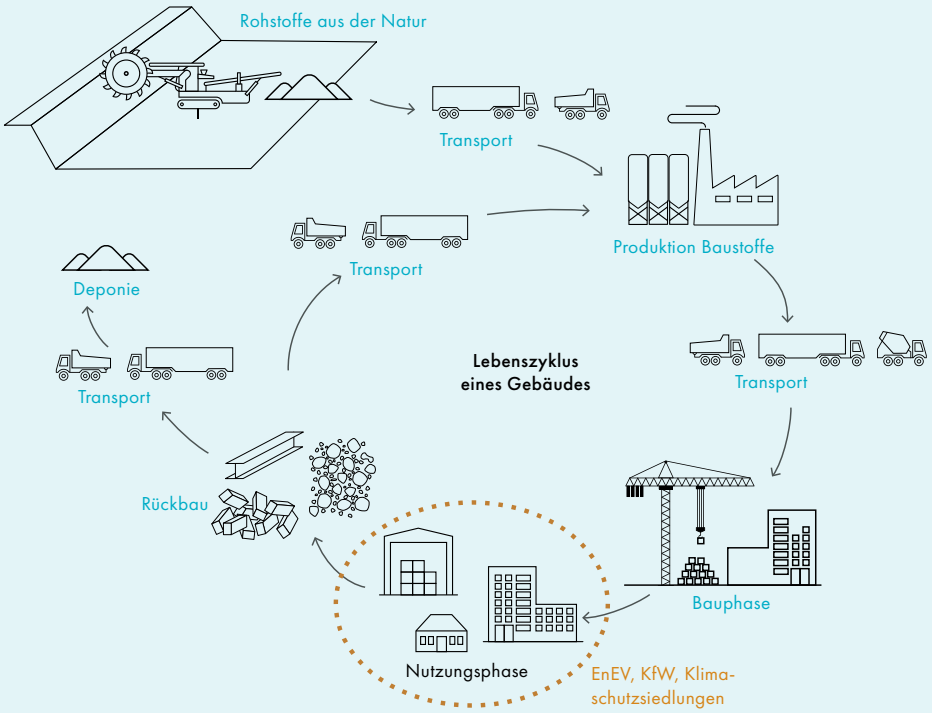
Meilensteine 2019

- Start der Faktor X-Bauberatung
- Förderzusagen für ReBau und ReNeReB
- Einstellung von zwei neuen Mitarbeiterinnen
- Launch des Klima- und Ressourcenschutz-Tools (KuRT)
- Eröffnung der Informationsausstellung „Ressourceneffizienz beim Bau"

Faktor X – Der Lebenszyklus eines Gebäudes

Von der Gewinnung der Baurohstoffe bis zu Abriss und Entsorgung – im gesamten Lebenszyklus eines Hauses werden Energie und Rohstoffe verbraucht und Treibhausgase freigesetzt. Dabei werden vier Kategorien von Ressourcen unterschieden:

- Abiotische Ressourcen, das heißt, mineralische und metallische Rohstoffe einschließlich aller für die Erzeugung eines Stoffes benötigten abiotischen Stoffe.
- Biotische Ressourcen, das sind biologisch erzeugte Rohstoffe. Beim Bau handelt es sich dabei meist um Holz und Dämmstoffe aus biologischen Quellen.
- Treibhausgas-Potenzial. Damit werden CO_2 und ähnlich wirkende Spurengase zusammengefasst und ihr Einfluss auf den Treibhauseffekt abgeschätzt.
- Kumulierter Energieaufwand. Der gesamte nicht erneuerbare Energieaufwand während Herstellung, Nutzung und eines eventuellen Recyclings.



Faktor X – Die wichtigsten Fragen und Antworten zum ressourceneffizienten Bauen

„Ein Faktor X-Haus benötigt keine ausgefallenen Materialien oder aufwendige Spezialkonstruktionen. Es ist somit nicht grundsätzlich teurer als ein normales Energiesparhaus."

Klaus Dosch,
Leiter der Faktor X-Agentur
der Entwicklungsgesellschaft
indeland GmbH

- *Welche Vorteile bietet Faktor X?* Mit der Methode lässt sich erkennen, wie ressourcen- und klimaschonend ein Bauvorhaben ist. Je größer der Faktor, desto mehr Energie, Rohstoffe und Treibhausgase werden beim Bau eingespart. Der genaue Zahlenwert wird für jedes Gebäude individuell berechnet. Dabei werden vor allem die für den Rohbau verwendeten Materialien herangezogen.

- *Was unterscheidet ein Faktor X-Haus von einem Energiesparhaus?* Im Prinzip ist ein Faktor X-Haus ein Energiesparhaus, das möglichst ressourcenschonend errichtet wurde. Beim Bau eines Faktor X-Hauses geht es also nicht nur um eine effiziente Wärmedämmung und eine sparsame Heizung, sondern vor allem um die verwendeten Baumaterialien und die Architektur.

- *Wie viel effizienter ist ein Faktor X-Haus?* Üblicherweise verbraucht ein Faktor X-Haus bei einem betrachteten Lebenszyklus von 50 Jahren nur etwa halb so viele Ressourcen und Energie wie ein konventionelles Gebäude. Seine Ressourceneffizienz ist also doppelt so hoch. In diesem Fall spricht man von einem Faktor 2-Haus. Es gibt aber auch Faktor 4-Gebäude, die um das Vierfache effizienter sind.

- *Welche Materialien werden beim Bau von Faktor X-Häusern verwendet?* Prinzipiell gibt es keine Einschränkungen. Es lässt sich eine Vielzahl von handelsüblichen Baumaterialien verwenden, je nach Anforderungen an das Haus. Ökonomisch und ökologisch besonders vorteilhaft sind nachwachsende Naturbaustoffe. Dazu zählen beispielsweise Holzbaustoffe aus regionalem Anbau, Lehmbaustoffe oder Dämmplatten aus Holzfasern, Hanf oder Zelluloseflocken (altes Zeitungspapier) als Einblasdämmung.

- *Für welche Gebäude ist der Faktor X geeignet?* Der Ansatz wird derzeit vor allem bei Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhäusern angewendet. Grundsätzlich lassen sich mit der Methode aber auch andere Bauvorhaben betrachten, von Gewerbeimmobilien über Mehrzweckbauten bis hin zur Erschließung von Baugebieten.

- *Für wen ist Faktor X besonders interessant?* Interessant ist die Bauweise daher derzeit vor allem für Kommunen und Baufamilien, denen Klima- und Ressourcenschutz wichtig sind. Aber auch Bauträger und Immobilieninvestoren sehen im Faktor X-Ansatz zunehmend Nutzeneffekte bei der Vermarktung von Eigenheimen.

- *Ist ein Faktor X-Haus grundsätzlich teurer als ein normales Energiesparhaus?* Nein. Ein Faktor X-Haus benötigt nicht mehr Baustoffe als ein normales Haus. Auch sind zum ressourceneffizienten Bauen keine ausgefallenen Materialien oder aufwendige Spezialkonstruktionen erforderlich. Werden qualitativ hochwertige Baustoffe oder eine flexible Architektur gewählt, sind diese in der Anschaffung zwar meist etwas teurer, aber auch langlebiger und daher in der Instandhaltung günstiger. Über lange Sicht sind Faktor X-Häuser damit kosteneffizienter als herkömmliche Bauten.

Faktor X repräsentieren und multiplizieren

Die Faktor X-Kompetenz der EwiG kommt nicht nur im indeland zum Tragen. Im Rahmen von Vorträgen und Führungen informieren die Mitarbeiter des Fachbereichs auf vielen Ebenen über ressourceneffizientes Bauen und Wohnen.

Das Wissen über Faktor X verbreiten

Die EwiG positioniert mit ihrer Faktor X-Agentur das indeland regional und überregional als Modellregion für Ressourceneffizienz. Fachbereichsleiter Klaus Dosch engagiert sich in diversen Gremien (u. a. Richtlinienausschuss 4802.1 des VDI) mit dem Ziel, den Faktor X-Ansatz langfristig als neuen Standard im Bausektor zu etablieren.

Zu den Highlights der vielseitigen Aktivitäten 2019 zählten der Keynote-Vortrag bei der Jahreshauptversammlung des Vereins Re:Source! im Mai in Berlin sowie die Klimatour zum „Klimaschutz in der StädteRegion Aachen", in deren Rahmen im Juni auch die Faktor X-Siedlung Neue Höfe Dürwiß in Eschweiler besichtigt wurde.

Klaus Dosch (links); Klimatour in der Faktor X-Siedlung Neue Höfe Dürwiß.

Die EwiG wirbt seit 2019 mit Citylight- und Großflächen-Plakaten für das Angebot der Faktor X-Agentur. Unter dem Motto „Wir. Bauen. Zukunft." werden Bauinteressierte aller Altersgruppen mit insgesamt vier zielgruppenspezifischen Motiven angesprochen.

Ressourceneffizienz zum gemeinsamen Standard entwickeln

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft entscheidet sich neben der bereits eingeleiteten Energiewende in einer gerade erst beginnenden Ressourcenwende. Die Entwicklungsgesellschaft indeland zählt schon jetzt zu den maßgeblichen Akteuren in diesem Bereich. Mithilfe von Fördermitteln aus dem Modellvorhaben „Unternehmen Revier" kann sie ihren Wirkungskreis innerhalb des Rheinischen Reviers in den kommenden Jahren erheblich erweitern.

In den Projekten ReNeReB und ReBau, die beide 2019 starteten und bis 2022 laufen, werden ein regionales Best-Practice-Netzwerk und der Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft im Bauwesen finanziert. Beide Projekte sollen es den Kommunen im Rheinischen Revier ermöglichen, eine nachhaltige Bauweise zum allgemeinen Standard zu machen.

Parallel zu diesen Vorhaben erfolgt die Arbeit im neuen Revierknoten „Ressourcen und Agrobusiness", der mit Blick auf den Bausektor im Themenfeld Ressourceneffizienz alle Branchen der Wertschöpfungskette Bau einbezieht. Der Bausektor hat das größte CO_2-Einsparungspotenzial von allen Sektoren, und die Einsparungen lassen sich hier deutlich wirtschaftlicher umsetzen. Allein die Zementherstellung ist für rund zehn Prozent der weltweiten CO_2-Emissionen verantwortlich.

Agrobusiness und Bioökonomie
> Seite 25

Netzwerke zu ressourceneffizientem Bauen erweitern
> Seite 43

Erweiterte Dienstleistungen der Faktor X-Agentur

Die Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland konnte ihre Beratungs- und Netzwerktätigkeiten 2019 deutlich ausweiten. Mit Fördermitteln wurden unter anderem zwei neue Stellen besetzt sowie ein Online-Tool zur Berechnung des Faktor X-Wertes von Bauvorhaben realisiert.

Information und Beratung zu ressourceneffizientem Bauen

Seit März 2019 gibt es im Faktor 4-Haus in Inden eine informative Ausstellung zum Thema „Ressourceneffizienz beim Bau". Verwendung fanden die Schautafeln auch auf der Baumesse in Eschweiler (Bild). Dort informierte die EwiG über den Bau von Häusern, die besonders wenige Rohstoffe verbrauchen.

Anfang Oktober ist die durch die LEADER-Region zwischen Inde und Rur geförderte Faktor X-Bauberatung gestartet. Eine Mitarbeiterin der EwiG berät im Rahmen der Faktor X-Agentur die Bauämter und Bauinteressierte in allen Fragen rund um das Thema. Vor allem mit der Siedlungstätigkeit, die in der Region aufgrund der Wachstumsstrategie des Kreises Düren erwartet wird, gewinnt die Verbreitung von Wissen zu ressourceneffizientem Bauen zunehmend an Bedeutung.

Zukunftsweisende Bauprodukte und Wohnquartiere entwickeln

Das 2019 im Rheinischen Revier angelaufene Projekt „Regionale Ressourcenwende in der Bauwirtschaft" (ReBau) befasst sich mit der Etablierung eines regionalen Kompetenzzentrums für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz im Bauwesen. Geleitet wird das Projekt von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR). Die EwiG ist mit der Faktor X-Agentur als Partnerin beteiligt, ebenso zwei Fraunhofer-Institute und die Bimolab gGmbH. ReBau wird durch die EU und das Land NRW gefördert.

KuRT – neues Online-Tool hilft bei der Berechnung des Faktors X

Im September 2019 ging das neue Klima- und Ressourcenschutz-Tool (KuRT) der Faktor X-Agentur online. KuRT ermöglicht kostenlos die Berechnung des Faktors X mit einer einfach zu bedienenden Webanwendung, die die vorher verwendete Tabellenkalkulation ersetzt.

„Das Online-Tool KuRT ist europaweit einzigartig und wird Faktor X helfen, weit über die Grenzen des indelandes hinaus Fuß zu fassen", sagt Klaus Dosch, der Leiter der Faktor X-Agentur.

Mit KuRT können Planer, Architekten und Bauinteressierte den Ressourcenverbrauch von Gebäuden unter Berücksichtigung der verwendeten Baustoffe und des Energieverbrauchs bei einer Gebäudenutzung über 50 Jahre hinweg ermitteln. Die Berechnung erfolgt nach einer Art Baukastensystem. Die Komplexität eines Gebäudes wird dabei auf eine kleine Anzahl von relevanten Baugruppen und dort verbauten Baustoffen reduziert. Viele Kalkulationen zur Ermittlung der benötigten Baustoffmengen erledigt KuRT automatisch im Hintergrund. Durch den gezielten Austausch von Baustoffen lässt sich herausfinden, welche Baustoffe ein Bauvorhaben klima- und ressourcenschonender machen.

Realisiert wurde das Online-Tool mit Mitteln aus dem Förderprogramm Unternehmen Revier.

Weitere Informationen:
> *kurt.faktor-x.info*

„Das indeland entwickelt Zukunftslösungen für die Bauindustrie“

Was haben Ressourceneffizienz im Bauwesen und Klimaschutz mit dem Strukturwandel im indeland zu tun?

Klaus Dosch: Im Rheinischen Revier darf nach dem Ende des Braunkohleabbaus mit einem erheblichen Siedlungswachstum gerechnet werden. Das gilt insbesondere auch für das indeland, wo diese Entwicklung zuerst stattfindet. Klar ist, dass der Siedlungszuwachs klima- und ressourcenschonend geschehen muss, wenn wir die CO_2-Minderungsziele einhalten wollen.

Was spricht dafür, dass das Siedlungswachstum tatsächlich stattfindet?

Klaus Dosch: Zum einen der enorme Siedlungs- und Preisdruck in den Großstädten Köln, Düsseldorf und Aachen. Zum anderen die Attraktivität unserer Region. Immer mehr Menschen sehen, dass sich diese Region enorm spannend entwickelt. Mit der Eifel im Süden und der künftigen Seenlandschaft wird die Region in Zukunft auch geografisch sehr reizvoll sein.

Warum ist Faktor X ein Zukunftsthema für die Region?

Klaus Dosch: Das indeland und das Rheinische Revier sind ein großer Experimentalraum. Hier können Lösungen für die Bauindustrie entwickelt und vervielfältigt werden, die Ausstrahlung und damit Geschäftsmodelle in ganz Deutschland ermöglichen. Die Pilotrolle in der Ressourcenwende beim Bauen ist damit ein Baustein des Strukturwandels im Rheinischen Revier.

Welche Rolle übernimmt die Faktor X-Agentur im Rahmen der wirtschaftlichen Transformation?

Klaus Dosch: Die EwiG treibt das Thema Ressourcenwende beim Bauen mit der Faktor X-Agentur aktiv voran. Und zwar auf vielfältige Weise. Zum einen ganz konkret durch die Beratung von Baufamilien, Architekten und kommunalen Planern. Zum anderen verbreiten wir das Wissen über das Thema ganz allgemein in der Öffentlichkeit, wo es auch aufgrund der gegenwärtigen Klimadiskussion auf breite Resonanz stößt. Damit tragen wir zu einer Profilierung der Region und zu einer entsprechenden Identifikation der Bevölkerung mit den Zielen der Transformation bei. Darüber hinaus leisten wir ab 2020 mit dem Projekt ReBau in Kooperation mit der ZRR einen inhaltlichen Beitrag zum Aufbau eines Kompetenzzentrums Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft Bau.

Welche Resonanz erhalten Sie schon heute auf Ihre Arbeit?

Klaus Dosch: Unser Bekanntheitsgrad hat 2019 enorm zugenommen, nicht nur innerhalb des indelandes und des Rheinischen Reviers. Ich telefoniere praktisch wöchentlich mit potenziellen Interessenten aus vielen Teilen Deutschlands. Darüber hinaus sind wir auch in der Richtlinienarbeit beim Verein der Deutschen Ingenieure (VDI) aktiv, der in sehr vielen technischen Bereichen den anerkannten Stand der Technik definiert. Durch diese Aktivität sichern wir die Qualität unserer Vorgehensweise ab, indem wir ganz vorne bei der Definition von Richtlinien dabei sind und nicht einfach nur auf von anderen gesetzte Trends reagieren.

Welche zukunftsweisenden Effekte werden durch Faktor X bereits erzielt?

Klaus Dosch: Den Aspekt „Lebenszyklus beim Bauen“ hatten bis vor Kurzem nur wenige auf der Agenda. Das hat sich durch unsere Arbeit geändert. Wir haben das Thema hier in der Region erfolgreich platziert. Heute gibt es ein wachsendes Interesse von Unternehmen. Zudem haben wir erstmals in Nordrhein-Westfalen ein Angebot für Recyclingbeton geschaffen.

Wo sehen Sie das Thema Faktor X in zehn Jahren?

Klaus Dosch: Der Faktor X-Ansatz wird – zumindest im Rheinischen Revier – Bestandteil jedes Bebauungsplans sein. Zudem wird die hinter Faktor X stehende Herangehensweise die Energieeinsparverordnung (EnEV) beziehungsweise das geplante Gebäude-EnergieGesetz des Bundes ablösen oder diese um die lebenszyklusweite Betrachtung des Ressourcenverbrauchs ergänzen.

Klaus Dosch
Leiter der Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Faktor X-Bauprojekte im indeland realisieren

Wie die Zukunft von Bauen und Wohnen aussieht, lässt sich schon heute im indeland begutachten. Neben den Leuchtturmprojekten „Seeviertel" in Inden und „Neue Höfe Dürwiß" in Eschweiler entstehen aktuell drei weitere Faktor X-Siedlungen. Die Energiesparhäuser dort werden von Beginn an so konzipiert, dass ihre Erbauung und Bewirtschaftung möglichst wenige Ressourcen verbrauchen.

Inden „Lützeler Hof"

Der Andrang der Interessenten für das Neubaugebiet „Lützeler Hof" in Inden ist groß. Das zeigte sich im Januar 2019, als die ersten Bauberatungen durch die Faktor X-Agentur, die Gemeinde Inden und RWE Power im Faktor 4-Haus in Inden starteten. In dem Wohngebiet entstehen auf 50 Grundstücken ressourceneffiziente Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften oder Reihenhäuser. Alle Gebäude werden in Faktor X-Bauweise errichtet, sprich unter vermehrtem Einsatz von Stoffen wie Holz, Naturdämmmaterialien und Recyclingbaustoffen, die weniger Energie und Ressourcen verbrauchen.

Die kostenlose Erstberatung durch die Faktor X-Agentur ist Voraussetzung zum Erwerb eines Grundstücks in einem Faktor X-Wohngebiet. Dabei werden grundsätzliche Fragen zu ressourceneffizientem Bauen erklärt und Fragen der Bauinteressierten beantwortet. „Wir knüpfen mit dem Baugebiet Lützeler Hof an die erfolgreiche Siedlung ‚Seeviertel' in Inden an und haben viele bewährte Vorgehensweisen übernommen", erläutert Regina Dechering, Planerin der Gemeinde Inden. „Im Bebauungsplan helfen klare Formulierungen, einen hohen ökologischen Standard in den Grünflächen um die Häuser zu schaffen."

Die Faktor X-Agentur hebt besonders die Wirkung des zweiten Faktor X-Baugebiets für Inden und das indeland hervor. „Wir setzen hier in einem regionalen Konsens lebenszyklusweiten Klima- und Ressourcenschutz um", sagte Agenturleiter Klaus Dosch. „In dieser Hinsicht sind wir bereits einen Schritt weiter als das Land und der Bund." Dort werden die modellhaften Aktivitäten im indeland mit wachsendem Interesse verfolgt.

„Vom Faktor X-Konzept profitieren neben Umwelt und Klima auch die Hausbesitzer, denn Energie- und Folgekosten werden reduziert."

Klaus Dosch, Leiter der Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland

Erste Bauberatung für die Faktor X-Siedlung „Lützeler Hof" im Faktor X-Haus in Inden.

Mehrfamilienhaus in Niederzier

Im Baugebiet „Weiherhof" in Niederzier steht seit Sommer 2019 das erste mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshaus, das nach dem Faktor X-Ansatz erbaut wurde. Die Sparkasse hat hier über ihre Tochtergesellschaft Konzepta Immobilien Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft als Bauherrin rund 2,2 Millionen Euro investiert. Das zweigeschossige Haus umfasst sechs moderne, hochwertig ausgestattete Wohnungen (65 – 140 qm²) sowie eine gewerbliche Einheit. Entworfen wurde das moderne Gebäude, das sich dem Gedanken des ressourcenschonenden Baus verschrieben hat, von dem Architekten Christoph Commes in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsgesellschaft indeland.

Richtfest im August 2019.

Eschweiler „Vöckelsberg"

Im Sommer 2019 begann die Vermarktung der Grundstücke im neuen Faktor X-Wohnquartier „Westlich Vöckelsberg" in Eschweiler. Das Gebiet, das von der Stadt Eschweiler gemeinsam mit RWE Power und der Entwicklungsgesellschaft indeland entwickelt wird, bietet auf einer etwa 1,7 Hektar großen Fläche Platz für bis zu 50 Wohneinheiten in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern. Der Bebauungsplan soll bis Anfang 2020 rechtskräftig sein. Die Erschließungsarbeiten werden voraussichtlich bis Mitte des Jahres abgeschlossen sein.

Mit der neuen Siedlung entsteht zusätzlich zum Faktor X-Wohngebiet „Neue Höfe Dürwiß" ein weiteres Leuchtturmprojekt in Eschweiler. Die Stadt setzt damit ein Zeichen für den Schutz natürlicher Ressourcen, der Umwelt und des Klimas. Dass dieses Ansinnen eine nationale Bedeutung hat, wurde durch die Verleihung des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2019 an die Stadt Eschweiler deutlich, den die Kommune auch für ihre nachhaltigen Bauprojekte bekommen hat.

Bei der Planung der Häuser im Neubaugebiet wird besonderer Wert auf eine nachhaltige Faktor X-Bauweise gelegt. So macht die Kommune bestimmte Vorgaben bei der Gestaltung der Häuser, unter anderem die Begrünung der Dachflächen und die Versorgung durch ein zentrales Nahwärmenetz, das mit Pellets befeuert werden soll.

Mit Holzbauten hoch hinaus

Im Mai 2019 besichtigte der EwiG-Aufsichtsrat das HoHo Wien. Das 86 Meter hohe Holz-Hybrid-Gebäude, das als *die* Ikone des Holzbaus in Europa gilt, beweist: Faktor X ist nicht nur ein Thema für Einfamilienhaussiedlungen, sondern funktioniert auch im hochverdichteten urbanen Raum.

> *www.hoho-wien.at*

Faktor X-Gewerbegebiet Langerwehe – Inden
> *Seite 58*

PLANUNG UND FLÄCHEN
RAUMKAPITAL VERANTWORTUNGS-VOLL NUTZBAR MACHEN

Eine leistungsfähige Wirtschaft ist das Rückgrat einer lebendigen Region. Die Förderung von Wissenschaft und Forschung zählt zu den zentralen Anliegen der Entwicklungsgesellschaft indeland. Gemeinsam mit lokalen und regionalen Partnern initiiert und moderiert sie diverse Projekte und Vorhaben, die direkt und indirekt dazu beitragen, dass das gesellschaftliche und kulturelle Leben im indeland auch in Zukunft auf einer stabilen Grundlage steht.

Gewerbeflächenkonzept für eine erfolgreiche Transformation

Die Umsetzung des „Gewerbe- und Industrieflächenkonzepts indeland" hat im Jahr 2019 weiter an Fahrt aufgenommen. Unter Mitwirkung des Projektmanagements „Planung und Flächen" konnten weitere Meilensteine erreicht werden. Im Kontext der Neuaufstellung der Raumplanung und des Strukturwandels im Rheinischen Revier konnte das indeland sein Profil als zukunftsorientierter Wissenschaftsstandort mit viel F&E-Potenzial schärfen.

Die Wirtschaft im indeland neu aufstellen

Die Transformation der Wirtschaft im indeland vollzieht sich parallel und zum Teil unabhängig zum Ausstieg aus der Braunkohleförderung. Das Thema Flächen spielt dabei eine zentrale Rolle, denn durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen gewinnt die Region zusätzliche Attraktivität für künftige gewerbliche Neuansiedlungen. Das „Gewerbe- und Industrieflächenkonzept indeland" orientiert sich an vorhandenen wirtschaftlichen Schwerpunkten, die aufgrund großer thematischer und räumlicher Schnittmengen viel Potenzial für Synergieeffekte bieten. Im Zentrum stehen dabei, wie im Fachbeitrag indeland 2.0 dargelegt, die Themen Energie, Ressourcen, Landwirtschaft und Mobilität.

Energie

Die Energiewirtschaft wird ein Teil des indelandes bleiben. Dabei spielen Konzepte und Modellstandorte eine größere Rolle als die insgesamt produzierte Leistung. Eine bedeutende Rolle werden künftig neue Formen der regenerativen Energiegewinnung und -wandlung spielen. So kann die Initiative zur Erdwärmegewinnung am Kraftwerkstandort Weisweiler den Beginn einer nachhaltigen Energiewende auch im Wärmesektor bedeuten. Zudem können Lösungen für die Energiespeicherung und das Energiemanagement künftig in Verbindung mit dem Brainergy Park Jülich im indeland zur Marktreife und kommerziellen Nutzung weiterentwickelt werden. Auch die Wasserstoff-Initiative des Kreises Düren trägt ihren Teil dazu bei.

Ressourceneffizienz

Thematisch eng verbunden mit der Energiewende ist der Schwerpunkt Ressourceneffizienz. Die Konzeption von ressourcenschonenden Faktor X-Häusern, Siedlungen und Gewerbegebieten zeigt, wie Entwicklung und Anwendung im indeland zusammenkommen. Das Know-how über diese Bauweise und die Erfahrungen mit nachhaltiger Energieversorgung werden künftig die wirtschaftliche Aufstellung des indelandes ergänzen.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft wird die lokale Ökonomie auch in Zukunft prägen und als kulturhistorische Basis des Raumes ein wichtiger Teil der wirtschaftlichen Wertschöpfung sein. Durch technologische Entwicklungen in der landwirtschaftlichen Produktion wird der primäre Sektor zu einem wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Region – unter anderem in der Verbindung mit den Forschungen am Forschungszentrum Jülich wie auch in den Verbindungen zur regionalen Ernährungswirtschaft.

Mobilität

Anknüpfend an den Forschungsstandort Aldenhoven und den geplanten Campus Aldenhoven sowie die Nähe zur RWTH Aachen wird auch die Mobilität eine zunehmende Rolle in der wirtschaftlichen Transformation spielen. Der Standort ist gerade durch die Synergie zur Energieforschung ideal.

Pflanzenforschung am Forschungszentrum Jülich.

Meilensteine 2019

- Brainergy Park Jülich: erstes Richtfest im Dezember
- Faktor X-Gewerbegebiet Langerwehe – Inden: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung im Juli
- Campus Aldenhoven: Umsetzungsdrehbuch für den Future Mobility Park
- Gut Müllenark: Gutachten zu Nutzungsmöglichkeiten

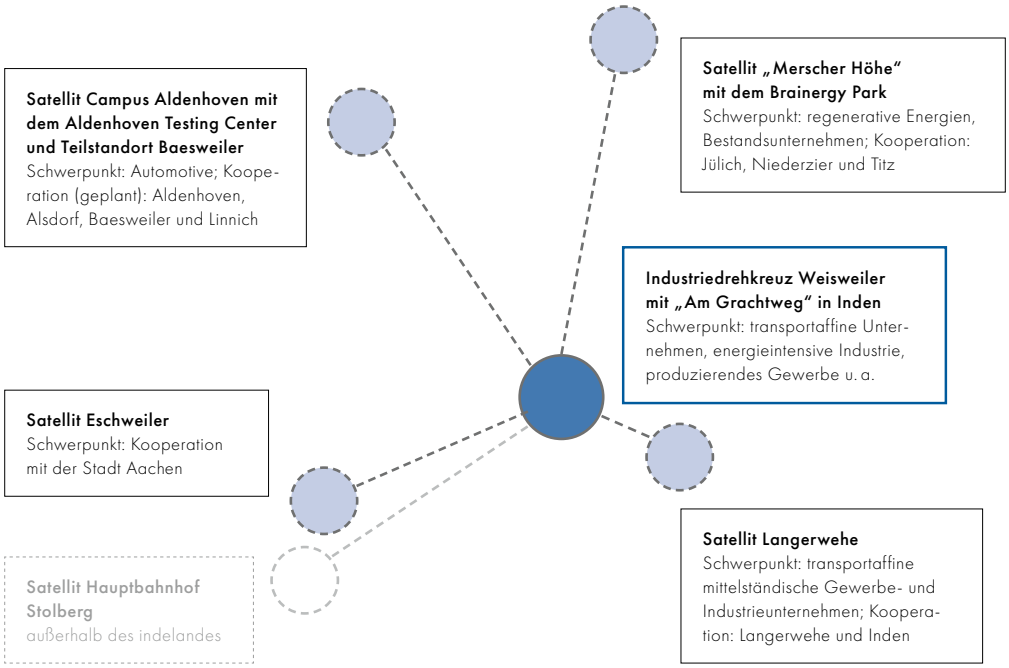
Entwicklung braucht Raum – Potenziale und Chancen nutzen
> *Seite 29–33*

Profilierte Gewerbeflächen-angebote schaffen

Die Entwicklung der Gewerbeflächen im indeland orientiert sich am „Satellitensystem". Ergänzt wird dieses durch kleinere kommunale und interkommunale Standorte, die auch in Kooperation mit Kommunen außerhalb des indelandes entwickelt werden. Besondere Meilensteine 2019 waren das erste Richtfest im Brainergy Park Jülich und die Kooperationsvereinbarung zum künftigen Faktor X-Gewerbegebiet Langerwehe – Inden.

Satellitensystem mit thematischer Schwerpunktsetzung

Spezialisierte Gewerbeflächenangebote im indeland



Quelle: Prognos 2019 / Fachbeitrag indeland 2.0

Gewerbeflächen bündeln und gemeinsam entwickeln

Wandel gemeinsam gestalten – Das indeland und der Kreis Düren stellen sich den Herausforderungen
> Seite 71–75

Die (verkehrs-)günstige Lage zwischen der Region Aachen und der Rheinschiene sowie die Flächenknappheit in den Ballungsräumen führen zu einem erhöhten Bedarf an qualitativ hochwertigen Gewerbe- und Industrieflächen im indeland. Dieser Bedarf soll dort realisiert werden, wo er infrastrukturell, wirtschaftlich und unter Umweltaspekten am sinnvollsten für die gesamte Region ist.

Interkommunalität, Flächen- und Ressourceneffizienz sowie standortgebundene Qualitäten sind dabei die gelebten Werte der Gewerbeentwicklung im indeland. Deren große Überschrift lautet „Industriedrehkreuz Weisweiler – Inden und das Satellitensystem".

Dieses Satellitensystem ist in hohem Maße an den Qualitäten und Standortvorteilen im indeland ausgerichtet. Alle Standorte zeichnen sich durch ihre überregionale Vermarktbarkeit und ihre Interkommunalität aus.

Gemeinsame „Flächenpools" tragen dazu bei, dass die beteiligten Kommunen gleichwertig von den punktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen profitieren sowie Lasten und Nutzen gerecht umverteilt werden. Beispiele hierfür sind der Brainergy Park Jülich, der Campus Aldenhoven und das geplante Faktor X-Gewerbegebiet Langerwehe – Inden. Die EwiG begleitet und moderiert die Abstimmungsprozesse zwischen den Kommunen.

Erstes Richtfest im Brainergy Park Jülich

Mit dem Richtfest des ersten Forschungsgebäudes im Brainergy Park Jülich Anfang Dezember 2019 hat der Strukturwandel im Rheinischen Revier einen weiteren symbolischen Meilenstein erreicht. Auf dem Gewerbegebiet werden die Kommunen Jülich, Titz und Niederzier künftig Einrichtungen zur Energieforschung ansiedeln.

In dem ersten Gebäude wird der thermische Versuchsspeicher TESS 2.0 erforscht, den das Jülicher Solar-Institut der Fachhochschule Aachen mit Partnern aus der Industrie entwickelt hat. Mit der neuen Technologie lassen sich Stromüberschüsse aus Wind- oder Solarenergieanlagen in 1.000 Grad heiße Luft umwandeln und vergleichsweise kostengünstig in einem Keramikspeicher akkumulieren.

Spezialgebiet für „Neue Energie"

Im Brainergy Park sollen Forschung und Betriebe auch in anderen Projekten eng zusammenarbeiten. Die rund 50 Hektar große Gewerbefläche beinhaltet ein sieben Hektar großes Spezialgebiet mit dem Schwerpunkt „Neue Energien und Energiewende". Insgesamt sollen hier etwa 2.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Zum Richtfest kamen neben 120 Gästen und Landrat Wolfgang Spelthahn auch die Bundestagsabgeordneten Katharina Willkomm, Thomas Rachel und Dietmar Nietan sowie die Landtagsabgeordnete Dr. Patricia Peill.

Daneben waren auch die Vertreter der Wissenschaft vor Ort, insbesondere die Fachhochschule Aachen mit Rektor Prof. Dr. Marcus Baumann, der die Bedeutung des Brainergy Parks Jülich für die Fachhochschule herausgestellt hat. Er erwartet in diesem innovativen Umfeld viele gemeinsame Projekte zwischen Wirtschaft und Forschung.

„Wir können in Jülich eine ganz besondere Form der Energiespeicherung realisieren – und das ist großartig. Jülich wird deswegen ganz weit vorne stehen", sagte Prof. Baumann und gab sich überzeugt: „Was wir in Jülich künftig bewegen werden, wird ausstrahlen auf ganz Europa."

„Was wir in Jülich künftig bewegen werden, wird ausstrahlen auf ganz Europa."

Prof. Dr. Marcus Baumann, Rektor der FH Aachen

Richtfest im Brainergy Park Jülich.

Machbarkeitsstudie zeigt Weg zum Industriedrehkreuz auf

Der Kraftwerkstandort Weisweiler ist der Nukleus des Satellitensystems. Die Stadt Eschweiler entwickelt das „Industriedrehkreuz" gemeinsam mit der Gemeinde Inden und der Stadt Stolberg. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Industrieansiedlungen für überregional tätige Unternehmen. Anfang 2019 wurde der Bezirksregierung in Köln eine Machbarkeitsstudie übergeben, die die einzelnen Schritte im Entwicklungsprozess aufzeigt. Die zukünftigen Erweiterungen sind unmittelbar nördlich und südlich des Kraftwerks vorgesehen, durch dessen für 2030 geplante Abschaltung langfristig zusätzliche Erweiterungspotenziale hinzukommen.

Wärmegewinnung am Kraftwerkstandort Weisweiler

Unter der Projektleitung des NRW-Wirtschaftsministeriums wollen 18 Partner aus sechs Nationen erkunden, ob die Tiefengeothermie nach Abschluss der Braunkohleverstromung am RWE-Kraftwerkstandort Weisweiler einen Beitrag zur Einspeisung in das bestehende Fernwärmenetz leisten kann. Bei einem Termin im Februar 2019 in Eschweiler wurde das Vorhaben erläutert.

Neuer Future Mobility Park in den Startlöchern

Am Campus Aldenhoven arbeiten die RWTH Aachen und der Kreis Düren bereits seit Längerem erfolgreich zusammen. Das Gewerbegebiet mit dem einzigartigen Aldenhoven Testing Center (ATC) ist seit 2014 zu einem nachgefragten Automotive-Standort für Spitzentechnologie geworden. Die EwiG unterstützt diese Entwicklung.

Rund um das ATC sollen zwei zusätzliche interkommunale Gewerbe- und Industrieflächen in Aldenhoven und Baesweiler entwickelt werden, die zugleich den benachbarten Business Park Alsdorf ergänzen sollen. 2019 wurde das „Umsetzungsdrehbuch Campus Aldenhoven" fertiggestellt, dessen Erstellung die EwiG aktiv begleitete.

Der Campus Aldenhoven soll demnach zum Leitprojekt des „Mobilitätsreviers der Zukunft" werden und künftig Nukleus einer Modellregion für autonome ländliche Mobilität sein. So ist unter anderem geplant, den Standort insbesondere als internationales Kompetenzzentrum für (autonome) Fahrversuche zu entwickeln. Wissenschaft und Unternehmen sollen hier im Bereich straßengebundene Mobilität forschen und produzieren.

Die interkommunale Entwicklung und Vermarktung des neuen Gewerbegebiets wird von der noch zu gründenden Future Mobility Park GmbH vorangetrieben. Rund 3.500 bis 5.000 Arbeitsplätze könnten so langfristig am Campus Aldenhoven entstehen.

Website des Aldenhoven Testing Centers: Automotive-Standort für Spitzentechnologie.

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zum interkommunalen GI Faktor X Langerwehe – Inden.

„Mit diesem Gewerbegebiet treiben wir die wirtschaftliche Transformation der Region voran. Als Faktor X-Baugebiet schaffen wir ein weiteres Leuchtturmprojekt im indeland."

Heinrich Göbbels, Bürgermeister der Gemeinde Langerwehe

Faktor X-Gewerbegebiet Langerwehe – Inden

Die beiden Kommunen Langerwehe und Inden planen mit Unterstützung der Entwicklungsgesellschaft indeland ein interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet (GE/GI), das sich an der Faktor X-Philosophie orientiert. Am 1. August 2019 unterzeichneten die Bürgermeister der Gemeinden gemeinsam mit Landrat Wolfgang Spelthahn und EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker die Absichtserklärung, eine Gewerbefläche auf dem Gebiet Langerwehes gemeinsam zu einem Leuchtturmprojekt mit überregionaler Strahlkraft machen zu wollen. Beteiligt ist als zukünftiger Entwicklungspartner zudem die RWE Power AG.

Das „GI Faktor X", das über einen direkten Anschluss an die Autobahn A4 verfügt, soll zu einem wichtigen Industriestandort im indeland entwickelt werden. Durch seine räumliche Nähe wird es das geplante Industriedrehkreuz Weisweiler – Inden – Stolberg ideal ergänzen können.

Eine Vorreiterrolle nimmt das Gewerbegebiet durch den Faktor X-Ansatz ein. Als Pilotprojekt werden unterschiedlichste Maßnahmen im Hinblick auf den Beitrag zu Ressourcen- und Klimaschutz bewertet und quantifizierbar gemacht. Mit der Festlegung einer im GI zu erreichenden Mindestpunktzahl entsteht ein Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie.

Das Beispiel macht Schule: Auch die Stadt Eschweiler beabsichtigt die Entwicklung und Erschließung eines ressourceneffizienten Faktor X-Gewerbe- und Industriegebiets am Kraftwerkstandort Weisweiler.

„Interkommunale Gewerbegebiete bringen den Strukturwandel voran“

Warum setzt das indeland auf interkommunale Gewerbegebiete?

Dr. Benno Esser: Es geht darum, sparsam mit der knappen Ressource Fläche umzugehen. Neben der Nutzung für Gewerbe und Industrie gibt es weitere Nutzer, die hier berechtigte Ansprüche stellen: Landwirtschaft, Verkehr, Freizeit und Natur. Es ist also vernünftig, an bestimmten, verkehrsmäßig günstig gelegenen Flächen mit einer möglichst geringen Bodenwertzahl größere zusammenhängende Flächen für die überregionale Vermarktung anzubieten. Da dies aber über den nachweisbaren Bedarf einer Kommune hinausginge, schließen sich mindestens zwei Kommunen zur Entwicklung eines interkommunalen GE/GI-Gebiets zusammen.

Welche Chancen ergeben sich für den regionalen Strukturwandel?

Dr. Benno Esser: Die wirtschaftliche Transformation geht einher mit der Ansiedlung neuer Branchen und der Erweiterung vorhandener Ansätze. Dazu braucht es entsprechend planerisch abgesicherte Flächen, mit denen rund um einen inhaltlichen Schwerpunkt gezielt neue Unternehmen angeworben werden können. Dies bringt den Strukturwandel in der Region konkret voran.

Gibt es bereits Beispiele?

Dr. Benno Esser: Der Brainergy Park in Jülich und der Future Mobility Park in Aldenhoven/Baesweiler sind Beispiele für die erfolgreiche Entwicklung von interkommunalen Gewerbegebieten. Hier kooperieren Kommunen bereits intensiv, auch über Kreisgrenzen hinaus.

Wie wirken sich interkommunale Gewerbegebiete auf die Wirtschaftsstruktur im Rheinischen Revier aus?

Dr. Benno Esser: Ab einer gewissen Flächenbedarfsgröße werden Unternehmen eine Ansiedlung in der Regel nur noch im Rahmen von interkommunalen Gewerbeflächen realisieren können. Sie fungieren dann gleichsam als wirtschaftliche Impulsgeber in der Region und ziehen Sekundärinvestitionen in den Bereichen Dienstleistungen und Handwerk nach sich. Das wiederum bedeutet, dass die Kommunen neben den neuen interkommunalen GE/GI-Flächen auch Flächen zur Umsiedlung oder Erweiterung bestehender Betriebe vorhalten müssen.

Wie fügt sich das Gewerbeflächenkonzept des indelandes in die übergeordnete Flächenplanung ein?

Dr. Benno Esser: 2019 wurde durch die ZRR ein Prozess der Bestandserfassung vorhandener und kurzfristig auch eigentumsrechtlich verfügbarer GE/GI-Flächen in den sogenannten Anrainerkommunen im Rheinischen Revier angestoßen. Dort flossen die Informationen aus unserem GE-Konzept ebenso ein wie in den Prozess der Neuaufstellung des Regionalplans Köln und den „Zukunftsprozess Planung“ in der Region Aachen.

Die EwiG begleitet darüber hinaus mehrere Bauprojekte in den Kommunen. Welche Bedeutung haben diese für die Entwicklung der Region?

Dr. Benno Esser: Anfangs ging es vor allem um Leuchtturmprojekte, damit das indeland überhaupt wahrgenommen wird. Am bekanntesten ist sicherlich der Indemann, es gibt jedoch noch weitere Beispiele: Das Faktor 4-Haus in Inden dient als Anschauungsobjekt, wie man zu etwa gleichen Kosten ein Wohngebäude unter ressourceneffizienten Aspekten bauen kann. Das InfoCenter im ehemaligen Bahnhof Langerwehe, das von der Gemeinde betrieben wird, wurde von der EwiG finanziert; dort gibt es touristische Informationen über das indeland und die nahe gelegene Eifel.

Die Sophienhöhe in Niederzier, Jülich und Titz wird sich weiter zu einem touristischen Anziehungspunkt mit Erholungswert entwickeln. Schon jetzt nutzen Spaziergänger, Radfahrer, Jogger und Reiter die vielen Wege. Im Rahmen einer sanften touristischen Entwicklung soll ein weiteres InfoCenter entstehen, das neben Informationen auch eine einfache Einkehrmöglichkeit bieten soll.

Dr. Benno Esser
Planung und Flächen, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Attraktive Orte für Erholung und Freizeit entwickeln

Die Förderung des Umwelt- und Naturschutzes sowie die Landschafts- und Heimatpflege zählen zu den Kernaufgaben der Entwicklungsgesellschaft indeland. Als Impuls- und Ideengeber begleitet das Projektmanagement „Planung und Flächen" unterschiedliche Bauprojekte in der Region. Eine Übersicht über die wichtigsten Vorhaben und Projekte.

Gut Müllenark in Inden neu beleben

Wann wird ein neues Kapitel in der wechselvollen Geschichte von Gut Müllenark aufgeschlagen? Dass in die alten Gemäuer am Ortsrand von Inden-Schophoven wieder Leben einzieht, ist das Ziel der Entwicklungsgesellschaft und anderer Akteure im indeland.

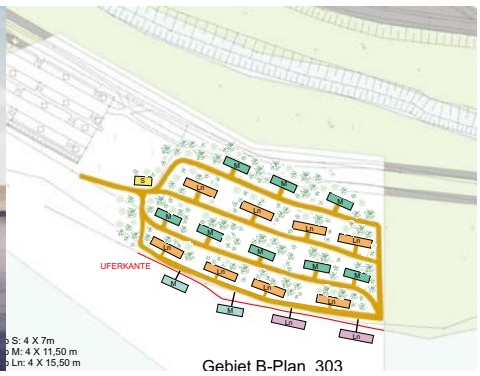
Ob Wellness-Hotel, Pferdehof, Käserei oder Museum – an Ideen mangelt es nicht, doch erweist sich die Umsetzung als schwierig, auch bedingt durch die derzeit vergleichsweise schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Dieser Umstand wurde 2019 durch ein Gutachten bestätigt, im Rahmen dessen eine Ortsbegehung und Gespräche mit dem Landschaftsverband Rheinland (Boden- und Gebäudedenkmalpflege) stattfanden. Das vorläufige Zwischenergebnis: Die denkmalgeschützte Anlage mit ihrer barocken Fassade hat viel Potenzial, vor allem mit Blick auf die zukünftige Seenlandschaft. Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bis eine langfristig tragfähige Lösung zur Wiedernutzung gefunden ist.

Seit den 1980er-Jahren befindet sich die einstige Wasserburganlage aus dem 12. Jahrhundert im Besitz von RWE Power. Die mittelalterliche Hauptburg ist heute nur noch teilweise als Bodendenkmal erkennbar. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gut auf alten Fundamenten immer wieder neu aufgebaut. Die ältesten bis heute weitgehend erhaltenen Gebäude wurden im Jahr 1670 errichtet.

Illumination des Guts Müllenark zum Tag des offenen Denkmals, als Führungen durch das Innere angeboten wurden. Der Gebäudekomplex ist für die Öffentlichkeit momentan ansonsten nicht zugängig.

Sophienhöhe als Landmarke weiter aufwerten

15 Millionen Bäume und Sträucher wurden bereits auf der mehr als 200 Meter hohen Sophienhöhe gepflanzt. Die Außenkippe des Tagebaus Hambach hat sich durch die Rückkehr der Natur in den letzten Jahrzehnten in einen beliebten Naherholungsort verwandelt. In Zukunft soll die Landmarke mit einem InfoCenter, das sich harmonisch ins Landschaftsbild einfügt, weiter aufgewertet werden. Gemeinsam mit der Gemeinde Niederzier und RWE Power hat die EwiG erste Planungsskizzen für ein Info-Center zum Thema „Energie und Landschaft" auf der Sophienhöhe entwickelt. Zudem wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit verschiedene Besucher der Sophienhöhe nach ihren Wünschen hinsichtlich eines gastronomischen Angebots befragt. Der Diskussionsprozess wird auf Grundlage der erlangten Ergebnisse nun fortgeführt.



Kleine Ferienhäuser für den Blausteinsee

Auf Basis einer Idee der Entwicklungsgesellschaft indeland wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Eschweiler und der Blausteinsee GmbH die Errichtung einer attraktiven „Ferienhaussiedlung" am Blausteinsee geplant. Nördlich des Segelklubs sollen rund 20 kleine Ferienhäuser in nachhaltiger Holzbauweise als Land- und Schwimmmodule entstehen, die Tauchsportlern und Gästen der See-Gastronomie eine Möglichkeit zum ruhigen Übernachten direkt an der Uferkante bieten.Nach ersten Ideen wurde 2019 die Aufstellung eines Bebauungsplans für die betroffene Fläche beschlossen. Die Träger öffentlicher Belange wurden frühzeitig an dem Prozess beteiligt. Inzwischen liegen erste Visualisierungen vor, und es werden intensive Gespräche mit verschiedenen Herstellern der Holzhäuser geführt. Das Konzept der minimalistischen Kleinhäuser steht für ein naturnahes und ressourcenschonendes Wohnerlebnis. Die Stadt Eschweiler und die EwiG haben die Idee insbesondere unter dem Aspekt des Umweltschutzes und einer sanften touristischen Belebung rund um den Blausteinsee aufgegriffen und vorangetrieben.

FREIZEIT UND NAHERHOLUNG
TOURISTISCHE QUALITÄTEN ENTFALTEN

Das indeland bietet viel Potenzial für Freizeit und Erholung. Mit dem Entstehen des Indesees gewinnt die Region als Ausflugs- und Urlaubsziel ein neues Profil. Der aufblühende Tourismus wird künftig einen Beitrag zu einem erfolgreichen Strukturwandel leisten. Die EwiG unterstützt diesen Prozess unter anderem mit der Vorbereitung des indeland Tourismus e. V., der mit seiner Arbeit die Attraktivität der Region für Besucher und Bewohner steigern wird.

indeland Tourismus – Neue Perspektiven als Freizeitregion

Das Rheinische Revier als beliebte Erholungsregion mit hoher Lebensqualität – an diesem Ziel arbeitet auch das indeland mit. Das Projektmanagement Freizeit und Naherholung schloss 2019 die Vorbereitungen für den neuen indeland Tourismus e. V. ab. Er übernimmt künftig die Aufgabe, die Region als attraktiven Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort zu profilieren.

Potenzial für Freizeit und Naherholung entfalten

Seit 2014 verfolgt das indeland das Ziel, eine eigene Tourismusstelle einzurichten. Sie soll die Vermarktung als attraktiven Freizeit- und Naherholungsstandort koordinieren und wichtige Schnittstellen zu benachbarten Tourismusorganisationen schaffen. Spätestens ab 2030 wird die gesamte Region mit dem Entstehen des Indesees und der „Rheinischen Seenplatte" auch als Freizeitraum deutlich an Attraktivität gewinnen. Davon wird nicht nur die regionale Wirtschaft, sondern letztlich die gesamte Region durch eine gesteigerte Wohn- und Lebensqualität profitieren.

Die EwiG hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich darauf hingewirkt, dass die Region schon heute die Weichen stellt, um rechtzeitig in eine professionelle touristische Entwicklung zu investieren. Die zentrale Rolle spielt dabei künftig der indeland Tourismus e. V., dessen Gründung vom neu besetzten Projektmanagement Freizeit und Naherholung bis zum Ende des Jahres 2019 abschließend vorbereitet wurde. Er geht hervor aus dem Arbeitskreis Tourismus, der die Tourismusaktivitäten im indeland bislang koordiniert und gesteuert hat.

Die Region vermarkten

Konservativen Schätzungen zufolge werden die Tourismuszahlen im indeland mit der angestrebten strategischen Vermarktung bereits in den Jahren bis 2030 um rund 50.000 Übernachtungen steigen. Zudem werden eine Million zusätzliche Tagesausflugsgäste erwartet. Die regionale Wirtschaft, insbesondere das Gastgewerbe und Freizeiteinrichtungen, könnte dadurch mit mehr als 25 Millionen Euro Umsatz rechnen. Hinzu kommen weiche Standortfaktoren wie eine gesteigerte Wohn- und Lebensqualität.

Die EwiG, die keine eigenen wirtschaftlichen Interessen verfolgt, unterstützt und fördert mit ihrem Engagement direkt und indirekt die Entwicklung der regionalen Kultur- und Sportlandschaft sowie das Bewusstsein für eine im indeland aktiv gelebte Heimatkunde.

„Der aufblühende Tourismus leistet einen Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels."

Wolfgang Spelthahn,
Landrat des Kreises Düren

Das indeland ist eine Landschaft, die wie keine andere den strukturellen Wandel von einer Braunkohlelandschaft zu einer zukünftigen Seenlandschaft mit hohem Freizeitwert abbildet.

indeland Tourismus e. V. in den Startlöchern

Die wichtigsten Weichen wurden bis Ende 2019 gestellt: Das Ziel des indeland Tourismus e. V. ist die Fokussierung und Professionalisierung der touristischen Aktivitäten vor dem Hintergrund des Transformationsprozesses. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die Entwicklung einer leistungsfähigen touristischen Struktur in Form einer Destinationsmanagementorganisation (DMO), die spätestens mit Befüllung des Tagebaus Inden ihren Betrieb aufnehmen wird.

Nach der Gründung des Tourismusvereins, die im Februar 2020 erfolgt, sind eine Bestandsaufnahme und Stärken-Schwächen-Analyse der touristischen Struktur geplant.

Für die anfallenden Aufgaben des indeland Tourismus e. V. sind anderthalb Personalstellen angesetzt. Davon ist der Hauptanteil mit einer ganzen Personalstelle für die strategische Geschäftsführung vorgesehen. Darüber hinaus steht optional eine weitere halbe Stelle für organisatorische und operative Aufgaben zur Verfügung.

Finanziert wird die Arbeit der Tourismusstelle von den Kommunen zu gleichen Teilen (insgesamt 45 %), der Entwicklungsgesellschaft indeland (35 %) sowie dem Kreis Düren (15 %). Geplant ist ferner, dass künftig ein kleiner Teil der Mittel (5 %) von privatwirtschaftlichen Unternehmen getragen wird.

Aufgaben und Ziele des indeland Tourismus e. V.

- Entwicklung eines touristischen Leitbildes für die Marke indeland
- Herausstellung und Inszenierung der regionalen Industriekultur
- Ausbau der touristischen Angebote sowie der Informationsinfrastruktur
- Erfassung der Besucherzahlen und Marktforschung
- Beratung und Unterstützung der Mitglieder

Entwicklung der Tourismus-Marke indeland

2014: Das Ziel einer zentralen Tourismusstelle wird erstmals definiert

2015: Beginn des sukzessiven Ausbaus tourismusorientierter Infrastrukturen

2016: Besetzung des Projektmanagements „Freizeit und Naherholung"

2017: Gutachterliche Vertiefung des „Businessplans Tourismusstelle"

2020: Gründung des indeland Tourismus e. V.

2025: Etablierung als Tagesausflugsziel

2028: Beginn der Vermarktung als touristische Destination

2030: Geplantes Ende des Tagebaus Inden

2030–2050: Befüllung des Indesees

2050–2100: Entwicklung der Destination Rheinisches Revier

Innovationsnetzwerk Tourismus im Rheinischen Revier

Das Förderprojekt wird die touristischen Potenziale im Rheinischen Revier bündeln und eine touristische Gesamtstrategie für die Region aufstellen. Den Projektantrag hat die EwiG im Januar 2019 in Zusammenarbeit mit Rhein-Erft Tourismus e. V. erarbeitet.

> *Seite 43*

„Touristische Aktivitäten dienen der Aufwertung der Region“

Warum setzt das indeland auf den Tourismus?

Sabine Spohrer: Auf den ersten Blick ist das indeland keine klassische Tourismusregion. Doch es gibt hier schon heute ein industriekulturelles Erbe, das in dieser Form einzigartig ist. Wir haben also im Rheinischen Revier ein Alleinstellungsmerkmal, das sich touristisch entwickeln lässt. Dabei haben wir die einmalige Chance, den Raum als attraktiven Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort zu gestalten. Mit einer touristischen Entwicklung, die ja Hand in Hand mit den Planungen in den anderen Bereichen läuft, lässt sich der größte Mehrwert für die Region und die hier lebenden Menschen schaffen.

Worin liegt künftig die einzigartige touristische Attraktivität der Region?

Sabine Spohrer: indeland und Rheinisches Revier sind ja nicht nur Modellregion für das Erbe der Industriekultur, sondern auch für Energiewende und Nachhaltigkeit. Dazu kommt die künftige Seenlandschaft, die nicht zuletzt wegen der guten Anbindung für die Quellmärkte in den benachbarten Ballungsräumen sehr attraktiv sein wird.

Es wird noch einige Jahre dauern, bis die Rheinische Seenplatte Gestalt annimmt. Welche Weichen müssen jetzt gestellt werden?

Sabine Spohrer: Eine reizvolle Seenlandschaft entsteht ja nicht, indem man Wasser in eine große Grube leitet. Es braucht auch einen sukzessiven Ausbau der touristischen Infrastruktur. Dabei darf jedoch nicht nur an künftige Hafenbecken oder Bootsanleger gedacht werden, sondern bereits in der Zeit der Zwischennutzung muss investiert werden. Dazu zählen zum Beispiel die Erschließung neuer Freizeitwege, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder auch der Ausbau des gastronomischen Angebots.

Welche Vorteile haben die Kommunen von der langfristigen Perspektive?

Sabine Spohrer: Neben dem Erhalt und dem Ausbau von Arbeitsplätzen geht es bei den touristischen Aktivitäten vor allem um eine Aufwertung der Region und um eine Steigerung der Lebensqualität. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird viel Geld in die Region fließen, und die Kommunen haben nicht nur die Möglichkeit, die Prozesse zu begleiten, sondern vor allem auch die Chance, den Wandel in der Region aktiv mitzugestalten.

Wie sind die Voraussetzungen?

Sabine Spohrer: Wir sind dabei, im indeland erste touristische Strukturen zu etablieren, und sind gut mit benachbarten Regionen und übergreifenden Organisationsformen vernetzt. Darauf werden wir in den kommenden Jahren mit dem indeland Tourismus e. V. aufbauen.

Welche Ziele stehen ganz oben auf der Agenda des indeland Tourismus e. V.?

Sabine Spohrer: Ein Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren wird sein, das Profil des eigenen Images weiter zu schärfen. Dabei werden wir uns neben der Organisation von konkreten Angeboten verstärkt auch mit uns selbst beziehungsweise mit unserer regionalen Identität beschäftigen. Es geht um die Schaffung und Steigerung von Identifikation, Partizipation und Qualifikation in der Region selbst. Diese Aktivitäten werden sich nicht allein auf das Tourismusmarketing beschränken. Die Aufgabe der EwiG ist es, die Pläne und Maßnahmen aus verschiedensten Bereichen zu koordinieren und diverse Akteure zu vereinen.

Welche Chancen ergeben sich durch die Vernetzung mit anderen Tourismusorganisationen im Rheinischen Revier?

Sabine Spohrer: Das indeland allein wird keine Tourismusdestination sein können. Wir müssen also innerhalb des Rheinischen Reviers und mit den angrenzenden Regionen, etwa der Eifel, Gemeinsamkeiten bündeln und gegenseitig vermarkten. Von der Imageprofilierung über die Fördermittelakquise und die Entwicklung übergreifender Angebote bis hin zur gemeinsamen Ausweitung der Quellmärkte gibt es viele Möglichkeiten für eine dynamische Netzwerkarbeit.

Sabine Spohrer
Freizeit und Naherholung, Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Touristische Angebote und Ausbau der Infrastruktur

Anders als in der nahen Eifel ist die touristische Infrastruktur im indeland bislang nur schwach ausgeprägt. Mit verschiedenen Initiativen und Aktivitäten sowie einer stärkeren Vernetzung mit den benachbarten Tourismus-Institutionen wirkt die EwiG mit an einer strategischen Qualitätsinitiative. Besonderes Potenzial bieten dabei nicht nur Blausteinsee, Sophienhöhe und Indemann, sondern auch das Radwegenetz und die Gästeführungen.

Bestehende und neue Radwege (weiter-)entwickeln

Die EwiG beteiligt sich aktiv an der Entwicklung der touristischen Radrouten in der Region. Zu den wichtigsten Projekten zählen die infrastrukturelle Aufwertung des RurUfer-Radwegs (RUR), die Vermarktung der mit drei Sternen klassifizierten Wasserburgen-Route und der Relaunch der indeland-Radrouten.

Raderlebnis RUR

Im Rahmen des Projekts wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, nach dem die touristischen Partner entlang des 162 Kilometer langen RurUfer-Radwegs (RUR) ausgewählt werden sollen. Der Weg, der von Signal de Botrange in Belgien bis nach Roermond in den Niederlanden führt, verläuft auch durch das indeland. Die EwiG, die das Vorhaben über drei Jahre mit insgesamt 100.000 Euro fördert, beteiligt sich an der Auswahl der Erlebnisstationen im indeland, unter anderem an der Gestaltung des Erlebnisraums am Tagebauaussichtspunkt Schophoven.

Relaunch indeland-Radrouten

Mit der Qualitätsinitiative, die von der Entwicklungsgesellschaft indeland angestoßen wurde, wurden Streckenverlauf und Beschilderung der knapp 28 Kilometer langen Radroute rund um den Tagebau Inden analysiert, die sich ideal für einen halben Erlebnistag im indeland eignet. Nach einer Befahrung wurden bestehende Qualitätsmängel erhoben und erste Lösungsvorschläge erarbeitet. Begleitet wurde das Vorhaben durch ein Studentenprojekt der Deutschen Sporthochschule in Köln.

Downloads

indeland Freizeitbegleiter,
indeland Freizeitkarte
> *www.indeland.de/downloads*

indeland-Routen
(GPX-Dateien)
> *www.outdooractive.com*

Erlebnisführungen durchs indeland

Die Erlebnisführungen bieten Besuchern und Bewohnern des indelandes die Gelegenheit, die Vielfalt einer Landschaft in Bewegung aus unmittelbarer Nähe selbst zu entdecken.

Die seit 2016 existierende Veranstaltungsreihe wird inhaltlich von der EwiG koordiniert. Im Jahr 2019 wurden erneut Führungen zu unterschiedlichen Themen angeboten.

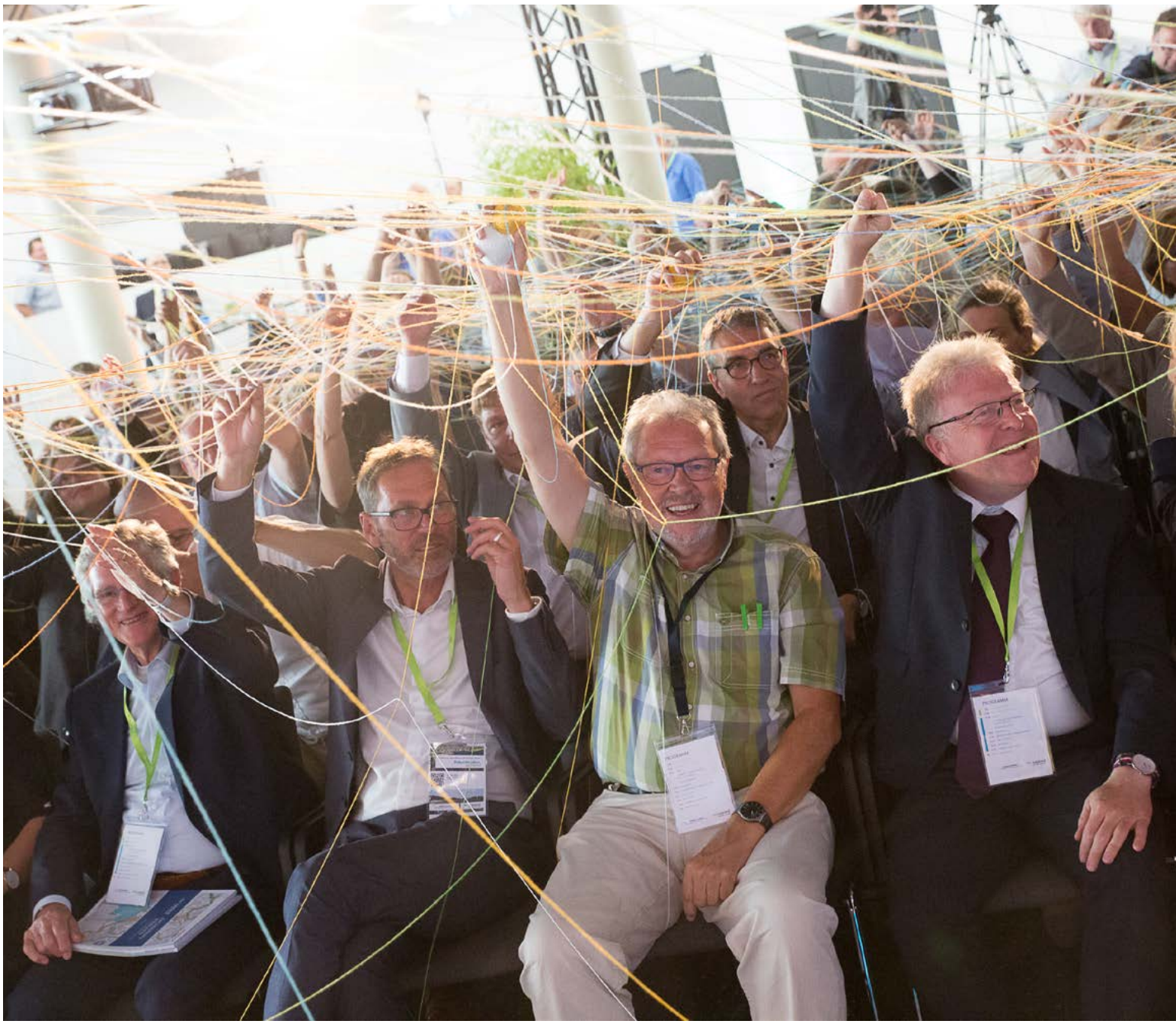
Im Mai trafen sich kommunale Touristikexperten, um das Konzept der Gästeführungen als Teil der touristischen Qualitätsinitiative im indeland weiterzuentwickeln.

Der von der EwiG herausgegebene indeland-Veranstaltungsführer bietet einen Überblick über die wichtigsten Kultur- und Sportereignisse in der Region.

Erlebnisführung „Blaue Stunde am Indemann".

MENSCHEN. MITEINANDER. VERBINDEN.

WIR VERFOLGEN GEMEINSAME ZIELE. Die Organisation von Konferenzen, Symposien und Gesprächsrunden zählt zu den Kernaufgaben der Entwicklungsgesellschaft indeland. Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen prägen das Profil der Region und fördern den sozialen Zusammenhalt sowie die Identifikation mit den gemeinsamen Zielen.



GEMEINSAM MIT PARTNERN DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Im Team mit Gleichgesinnten lässt sich mehr erreichen als allein. Dieser Leitgedanke prägt die Arbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland. Wie gewinnbringend partnerschaftlicher Austausch und Kooperation sein können, zeigte sich besonders beim 7. Zukunftslabor indeland, das unter dem Motto „Wandel gemeinsam gestalten" unter einem Dach mit der 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren stattfand. Und auch die Zusammenarbeit innerhalb des Rheinischen Reviers intensiviert sich mit den neuen Revierknoten weiter.

Wandel gemeinsam gestalten – Das indeland und der Kreis Düren stellen sich den Herausforderungen

Das 7. Zukunftslabor indeland am 24. Juni 2019 setzte einmal mehr wertvolle Impulse für die Zeit nach der Braunkohle. Passend zum Titel „Wandel gemeinsam gestalten" fand die Veranstaltung zusammen mit der 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren statt.

Impulsvortrag
Zukunft gemeinsam erfolgreich machen

MdL Dr. Patricia Peill motivierte die Menschen, sich zu fragen, welchen Beitrag sie bei der Gestaltung der Zukunft leisten können. Denn angesichts der enormen Herausforderungen sei jeder Einzelne als Zukunftsgestalter gefragt.

Mit Blick auf die enorme Komplexität des Transformationsprozesses, der auf der politischen Achse alle Ebenen vom Landkreis bis zur Europäischen Union einbezieht, beschrieb Dr. Patricia Peill den Strukturwandel als Zahnradwerk, bei dem alles ineinandergreift. Eine Lösung müsse daher sämtliche Bereiche einbeziehen: Energie, Umwelt, Landschaft, Landwirtschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Mittelstand, Handwerk, Soziales und vieles mehr.

Entscheidend für den Erfolg sei dabei unter anderem der Blickwinkel, den alle Beteiligten einnähmen. Statt „müssen" sei „wollen" gefragt, so Peill. Die Menschen müssten im „Change" eine Chance erkennen, die sie motiviert, auf die eigene Leistungsfähigkeit zu vertrauen und den Wandel in ihrem Umfeld aktiv mitzugestalten. Um die großen Ziele gemeinsam zu erreichen, müsse die Region ihren „guten Charakter" zeigen, betonte Peill. Der Indemann, so könne man es sich vorstellen, flüstere dabei jedem ins Ohr: „Frage nicht nur, was der Strukturwandel für dich tun kann – frage, was du für den Strukturwandel tun kannst!" Jeder Einzelne, jede Ebene (Politik, Wirtschaft, Verwaltung etc.) sei ein Zahnrad im Gestaltungsprozess. In der Konsequenz heiße das: Wenn einer blockiert, bleiben wir alle stehen.

Mut, Motivation und Mannschaftsgeist

Peill forderte Mut, Motivation und Mannschaftsgeist. „Wir sollten keine Angst davor haben, die Zukunft groß zu denken, und uns unser Morgen außerhalb des gewohnten Rahmens ausmalen." Es gehe darum, gemeinsam und wettbewerbsorientiert zu agieren. Der Weg zum Erfolg könne nur gemeinsam gelingen, denn: „Keiner ist so schlau wie wir alle zusammen."

Die Landtagsabgeordnete plädierte zugleich für mehr Offenheit. „Nur im Gespräch miteinander werden wir etwas verändern und bewirken können", sagte sie. Den Rahmen dafür werde ein offenes, modernes Beteiligungsverfahren bieten, das jedem die Möglichkeit gebe, seine eigenen Ideen in den Prozess einzubringen. Statt die Gegensätze zu betonen, ist die Region nach den Worten von Peill nun gefordert, eine Wir-Perspektive einzunehmen, die bei allen Beteiligten positives Denken befördert.

Zukunftslabore indeland 2013–2020

- 2013
  Die wirtschaftliche Komponente der regionalen Strukturentwicklung
- 2014
  Mit Energie in die Zukunft
- 2015
  Strukturentwicklung indeland
- 2016
  Ressourceneffiziente Zukunft der Region
- 2017
  Möglichkeitsräume im Rheinischen Revier
- 2018
  Zukunft konkret – Entwicklung braucht Raum
- 2019
  Wandel gemeinsam gestalten (mit 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren)
- 2020 (Ausblick)
  Das 8. Zukunftslabor wird voraussichtlich am 27. August 2020 stattfinden

„Frage nicht nur, was der Strukturwandel für dich tun kann – frage, was du für den Strukturwandel tun kannst."

Dr. Patricia Peill, Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Drei Thesen zum Strukturwandel
Die fachliche Sicht

Der Transformationsprozess im Kreis Düren und im indeland aus der Perspektive von Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft.

„Gute Zukunft geht nur gemeinsam"

Jens Bröker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH, gründete seine Thesen auf die Erfahrungen aus fast 20 Jahren interkommunaler Kooperation im indeland. Konkret brauche der Strukturwandel vier Dinge:

1. Orientierung und Verlässlichkeit

Bröker lobte die Ergebnisse der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung" und betonte, diese müssten nun gesetzlich und vertraglich abgesichert werden. Zudem gehe es um den Aufbau von Strukturen, die eine abgestimmte Innovationsstrategie ermöglichen. Denn: „Der Strukturwandel macht keinen Halt vor Gemeinde- oder Kreisgrenzen."

2. Projekte und Organisation

Um die erwarteten Fördergelder im Rheinischen Revier möglichst wirtschaftlich einzusetzen, brauche es eine abgestimmte Arbeitsteilung in der Region. Diese dürfe jedoch nicht zu einer „Vervielfältigung der Akteurslandschaft" oder zu „Doppelspurigkeiten" in der Organisation führen. „Aber auch eine Zentralisierung des gesamten Entwicklungsprozesses ist weder zielführend noch umsetzbar", so Bröker, der auch anregte, über neue Wege in der Fördermittelvergabe nachzudenken.

3. Fläche und Infrastruktur

Um vorhandene Raumpotenziale entwickeln zu können, ist eine ausreichende Flächenverfügbarkeit unverzichtbar, betonte Bröker. Vor dem Hintergrund der Entstehung der Seenplatte im Rheinischen Revier und des starken Flächendrucks entlang der Rheinschiene gelte es, Siedlung, Infrastruktur, Landwirtschaft, Freiraum und Gewerbe im Rahmen einer bedarfs- und zukunftsgerechten Raumplanung zu entwickeln.

4. Dialog

Vor dem Hintergrund der Klimaproteste betonte Bröker die Bedeutung eines intensiveren Dialogs aller Beteiligten. Die Sorge um eine gute Zukunft gehöre weder einem Einzelnen alleine noch einer bestimmten Gruppe, so Bröker. „Die Sorge um eine gute Zukunft und eine entsprechende Vorsorge ist unser aller Aufgabe. Zu dieser Aufgabe können und müssen wir alle einen Beitrag leisten. Denn: Eine gute Zukunft geht nur gemeinsam."

„Die Sorge um eine gute Zukunft und eine entsprechende Vorsorge ist unser aller Aufgabe. Denn: Eine gute Zukunft geht nur gemeinsam."

Jens Bröker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

„Neue Brücken bauen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“

Prof. Dr.-Ing. Harald Bolt, Mitglied im Vorstand der Forschungszentrum Jülich (FZJ) GmbH, beschrieb in seinem Vortrag die Verantwortung des FZJ für einen gelingenden Strukturwandel im Rheinischen Revier. Damit Wissenschaft und Forschung tatsächlich einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel leisten könnten, müssten allerdings „neue Brücken zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“ geschlagen werden.

„Wir müssen daran arbeiten, ein entsprechendes Scharnier zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu entwickeln“, so Bolt, der in den gesellschaftlichen Herausforderungen auch große Chancen für den Strukturwandel im Rheinischen Revier sah: „Wir können in ausgewählten Bereichen Modellregion werden.“ Dabei sei wichtig, dass der Strukturwandel dem Klimaschutz diene. Auf einer Folie zeigte Bolt, welche Forschungsvorhaben und Transformationsprojekte sich dabei direkt miteinander verbinden ließen.

Zum Abschluss des Vortrags betonte Prof. Bolt, dass sich das FZJ als Teil des Rheinischen Reviers insbesondere auch den Bürgerinnen und Bürgern der Region verpflichtet fühle: „Wir stehen bereit, um unseren Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels zu leisten.“

„Das Forschungszentrum Jülich fühlt sich den Bürgerinnen und Bürgern der Region verpflichtet. Wir stehen bereit, um unseren Beitrag zu leisten.“

Prof. Dr.-Ing. Harald Bolt, Mitglied im Vorstand der Forschungszentrum Jülich GmbH

„Auf die eigenen Stärken aufbauen“

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Hoffschmidt, Direktor am Institut für Solarforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Jülich, beschrieb den Blick aus der Region auf die Wissenschaft sowie die Chancen und Potenziale, die sich dabei entdecken lassen. Er plädierte dafür, auf den Stärken der Region aufzubauen.

Eines der besten Beispiele dafür sei die Umwandlung bestehender Kohlekraftwerke in Wärmespeicherkraftwerke. RWE werde hier ein entsprechendes Vorhaben zusammen mit den Partnern DLR und FH Aachen umsetzen. Das Besondere dabei ist laut Hoffschmidt vor allem, dass die Region über wichtiges Know-how in der Energieindustrie verfüge, das weltweit gefragt ist. Daran gelte es beim Strukturwandel anzuknüpfen, denn es sei immer einfacher, auf etwas aufzubauen, als etwas komplett Neues zu beginnen.

Hoffschmidt forderte zudem, „Innovation aus der Region in die Region“ zu bringen. So müsse es ein Ziel des Strukturwandels sein, die hier entwickelten Innovationen auch in der Region anzusiedeln.

All das erfordere vor allem eines: Mut. Hoffschmidt schloss sich dem Appell von Dr. Patricia Peill an, die in ihrem Impulsvortrag zuvor für eine positive Fehlerkultur plädiert hatte. „Wir müssen den Mut haben, Dinge auszuprobieren, die auch mal schiefgehen können“, sagte er. Ein Ort, an dem dieser Mut künftig vorgelebt werden kann, ist der Brainergy Park Jülich.

„Wir müssen den Mut haben, Dinge auszuprobieren, die auch mal schiefgehen können. Wenn wir das nicht tun, brauchen wir zu lange, um Entscheidungen zu treffen.“

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Hoffschmidt, Direktor am Institut für Solarforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt

Podiumsdiskussion
Den Strukturwandel konkret voranbringen

Vertreterinnen und Vertreter regionaler Institutionen diskutierten, welche Strategien und Schritte der Strukturwandel im Rheinischen Revier als Nächstes erfordert.

Teilnehmer an der Podiumsdiskussion:

- Alexandra Landsberg, Leiterin der Stabsstelle „Strukturwandel Rheinisches Revier", Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
- Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführer, Region Köln/Bonn e. V.
- Wolfgang Spelthahn, Landrat des Kreises Düren
- Ralph Sterck, Geschäftsführer, Zukunftsagentur Rheinisches Revier
- Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Geschäftsführerin, Region Aachen – Zweckverband

■ *Alexandra Landsberg* betonte zu Beginn der Diskussion, dass das Rheinische Revier in puncto Innovation einiges zu bieten habe. „Hier können viele Verwertungsmöglichkeiten genutzt werden, wenn man ein Stück weit die Richtung im Kopf ändert: Die vorhandenen Kompetenzen der Wissenschaft müssen stärker herausgestellt werden und in die ganze Fläche der Gewerbeangebote ausstrahlen", sagte sie. „Wir haben im Rheinischen Revier außerordentliche Kompetenzen und einen Wirtschaftsraum mit 2,3 Millionen Menschen. Auf diesem Potenzial können wir aufbauen."

■ *Prof. Dr. Christiane Vaeßen* will die Menschen dazu ermutigen, sich mit eigenen Beiträgen in den Strukturwandel einzubringen. „Wir haben hier zum Beispiel Wissenschaftler, die sich des Themas mit viel Leidenschaft annehmen. Diese Begeisterung und diesen Mut der Wissenschaft müssen wir in den gesamten Raum bekommen", so Vaeßen. Der Campus Aldenhoven und der Brainergy Park seien hier vorbildliche Beispiele, wie Lokalpolitiker und Wissenschaftler gemeinsam daran arbeiten, dass auf allen Qualifizierungsstufen neue Arbeitsplätze entstehen können. Vor diesem Hintergrund plädierte sie zudem für ein stärker koordiniertes Eigenmarketing, etwa als Wissenschaftsregion.

■ *Dr. Reimar Molitor* lenkte den Blick auf das Bevölkerungswachstum entlang der Rheinschiene: „Wir glauben, dass der Raum im Rheinischen Revier zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner zusätzlich verträgt." Der Kreis Düren und das indeland sind mit ihrer Wachstumsstrategie also dahingehend sehr gut aufgestellt.

■ *Landrat Wolfgang Spelthahn* betonte in diesem Zusammenhang, dass sich dieses Vorhaben im Kreis nur erfolgreich umsetzen lasse, wenn sich die Region insgesamt noch attraktiver präsentiere. Angesichts der Herausforderungen in der Region müsse man viel mehr als bislang vorhandene Stärken betonen und eigene Schwächen im Gegenzug ein Stück weit ausblenden. „Wir haben als vielleicht einzige Region auf der Welt die Chance, uns komplett neu aufstellen zu können. Und später werden wir alle sagen können, dass wir als Pioniere dabei sein durften, als die Zukunft gestaltet wurde."

■ *Ralph Sterck* erklärte, dass sich die ZRR vor allem mit Fragen einer stärkeren Mitwirkung seitens der Bürgerschaft befassen wird. „Wir stehen ja bereits im Dialog mit verschiedenen Zielgruppen – sowohl im Revier als auch darüber hinaus", sagte er. „Das Ziel ist jedoch, die gesamte Bevölkerung der Region als Botschafter für die Stärken des Reviers zu gewinnen. Denn die Veränderungen, die hier anstehen, können wir nur mit einer breiten Bürgerbeteiligung gewährleisten."

„Campus Aldenhoven und Brainergy Park sind vorbildliche Beispiele. Hier arbeiten Lokalpolitiker und Wissenschaftler Hand in Hand daran, dass auf allen Qualifizierungsstufen neue Arbeitsplätze entstehen können."

Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Geschäftsführerin, Region Aachen – Zweckverband

Townhall-Runden
Die Perspektive der Kommunen einbeziehen

Wie nehmen die Städte und Gemeinden im Kreis Düren den Strukturwandel wahr? Die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen erläuterten ihre jeweiligen Erwartungen und Hoffnungen anhand von sieben Fragen.

Was verbinden Sie mit Strukturwandel?

■ *Rudi Bertram, Eschweiler:* Wir sehen Chancen mit Risiken. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, die direkt betroffen sind und in der Region eine Zukunft haben wollen.
■ *Michael Linzenich, Inden:* Wir haben die Chance, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Das bedeutet, sich für mehr Klimagerechtigkeit einzusetzen und eine lebenswerte Region für kommende Generationen zu erhalten.

Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste im Strukturwandel?

■ *Axel Buch, Hürtgenwald:* Wir müssen die Menschen mitnehmen, insbesondere jene, die sich vielleicht noch gar nicht bewusst sind, dass der Wandel auch sie betrifft.
■ *Georg Gelhausen, Merzenich:* Neue Arbeitsplätze zu schaffen! Wenn wir all die schönen Visionen einer rheinischen Seenlandschaft mit Leben füllen wollen, wird das nicht ohne lokale Wirtschaftskraft gehen.

Wo sehen Sie die Stärken der Region?

■ *Marion Schunck-Zenker, Linnich:* Unsere Stärke ist, dass wir hier seit langer Zeit gemeinsam positioniert sind und als Team auftreten. Wir kennen Stärken und Chancen.
■ *Heinrich Göbbels, Langerwehe:* Unsere Stärke ist es, dass wir in der Lage sind, im Verbund Lösungen zu erzielen.

Was erwarten Sie von der Politik?

■ *Jürgen Frantzen, Titz:* Lapidar gesagt: Wir erwarten Geld und Flächen. Wir brauchen die Mittel, die für ein gesundes Bevölkerungswachstum erforderlich sind.
■ *Axel Fuchs, Jülich:* Wir erwarten, dass uns Landes- und Bezirksregierung positiv begleiten sowie das erforderliche Planungsrecht und die nötigen Mittel bereitstellen.

Worum sollte man sich stärker kümmern als bisher?

■ *Dr. Timo Czech, Nörvenich:* Wir müssen darüber sprechen, welche Arbeitsplätze wir wollen. Neue Jobs in der Region zu schaffen, ist eine sehr vielschichtige und große Zukunftsaufgabe für uns alle.

Woran denken Sie, wenn Sie an die Zukunft denken?

■ *Hermann Heuser, Niederzier:* Ich denke an die Menschen in dieser Region. Ihnen müssen wir die positive Perspektive dieser Region vermitteln, nicht Ängste und Unsicherheit.
■ *Ralf Claßen, Aldenhoven:* Wir wissen aus persönlichem Erleben heraus, was Strukturwandel bedeutet, und entwickeln aus dieser Erfahrung eine Vision für unsere Gemeinde.

Wie bewerten Sie die Zukunft?

■ *Ingo Eßer, Kreuzau:* Überaus positiv. Wir sind nicht direkt betroffen, aber auch wir sind Chancen-Inhaber des Strukturwandels. Diese Rolle nehmen wir aktiv an.
■ *Thomas Hissel, Düren:* Eher positiv. Wir haben die Chance, künftig mehr Wertschöpfung in der Region zu haben. Das wäre das Kennzeichen dafür, dass wir die wirtschaftliche Transformation geschafft haben.

Dokumentation „Wandel gemeinsam gestalten – 7. Zukunftslabor indeland und 1. Strukturwandelkonferenz des Kreises Düren“
> *www.indeland.de/downloads*

SPORT, KUNST UND KULTUR FÖRDERN

Das Engagement der Entwicklungsgesellschaft indeland ist nicht nur auf die politische und wirtschaftliche Ebene begrenzt. So fördert sie den Gemeinsinn in der Region durch die Unterstützung von kulturellen und sportlichen Ereignissen, die den Freizeitwert des indelandes auf besondere Weise unterstreichen. Zu den Highlights des Jahres 2019 zählten einmal mehr das „Sommerleuchten am Indemann" und der 12. indeland-Triathlon. Zusätzliche Impulse setzte die EwiG als Sponsor von rund 300 Vereinen und Initiativen.

Sommerleuchten am Indemann – Party-Nacht mit Jubiläumsprogramm

Es ist *das* Sommer-Highlight im indeland: das Sommerleuchten am Indemann. Bereits zum fünften Mal lud die Entwicklungsgesellschaft indeland am 29. Juni 2019 zu der langen Party-Nacht auf die Goltsteinkuppe am Rande des Tagebaus Inden ein. In diesem Jahr wurde mit der Veranstaltung zugleich ein besonderes Jubiläum gefeiert: Der Indemann feierte seinen zehnten Geburtstag.

Nach der Eröffnung durch Schirmherr Landrat Wolfgang Spelthahn übernahm zunächst die Band „Echte Fründe" das Aufwärmprogramm. Weiter ging es mit Power-Frau Ina Colada, deren Auftritt echte Ballermann-Stimmung am Indemann aufkommen ließ, und dem vielfach ausgezeichneten Unterhaltungskünstler Axel Fischer, der nicht zuletzt für seine Oktoberfest-Hits bekannt ist. Den Höhe- und Schlusspunkt des Party-Abends setzte schließlich Party-Altmeister Peter Wackel, der in über 20 Jahren im Geschäft unzählige Hits geschaffen und die Gute-Laune-Szene maßgeblich mitgeprägt hat.

Neben der EwiG, dem Kreis Düren und der Gemeinde Inden wurde die Party-Nacht wieder unterstützt von der Sparkasse Düren,

der Firma F&S concept, der Dürener Kreisbahn, der Rurtalbahn und RWE Power. Dank der Sponsoren ließ sich erneut ein günstiger Eintrittspreis realisieren, in dem auch die Kosten fürs Parken und den Shuttlebus enthalten waren. Die Hauptzufahrt zur Goltsteinkuppe war am Veranstaltungstag für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

indeland
ich. see. zukunft.

Triathlon
ZIEL
indeland
Triathlon
RWE
Sparkasse Düren
DKB
Dürener Kreisbank
F&S
SOLAR

12. indeland-Triathlon

Wenn Europameister und Ironman-Sieger zusammen mit Hobby-Sportlern alles geben und gemeinsam Erfolge feiern, dann ist indeland-Triathlon. Das Event sorgte am 16. Juni 2019 wieder für ein großartiges Sportwochenende in der Region.

Mit einer Schwimmstrecke im Blausteinsee in Eschweiler, einer abgesperrten Radstrecke durch den beeindruckenden Tagebau Inden und einer Laufstrecke in Aldenhoven lockte die Veranstaltung diesmal rund 1.700 Teilnehmer ins indeland. Wie bereits im letzten Jahr war das Event ausgebucht. Angeboten wurden erneut drei Strecken – Mitteldistanz, Kurzdistanz und Volksdistanz –, die alle auch als Staffel absolviert werden konnten. Abgerundet wurde das Event vom 2. indeland TriKids, bei dem 150 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren starteten. Bei guten äußeren Bedingungen für die Sportler und die Zuschauer gleichermaßen waren in diesem Jahr besonders viele Menschen an die Strecke gekommen, um die Athleten gebührend zu feiern. Auch die vielen Hobby-Athleten wurden mit großem Beifall für ihre Leistung belohnt. Unterstützt wurde die Organisation des Sportfests von 450 ehrenamtlichen Helfern.

Auf der anspruchsvollen Mitteldistanz verteidigte Vorjahressieger und Europameister Patrick Dirksmeier vom TriFinish Münster seinen Titel. Bei den Frauen siegte Jenny Schulz von den Skills 04 Frankfurt. Der 13. indeland-Triathlon findet am 21. Juni 2020 statt.

„Der indeland-Triathlon ist ein großes Sportfest für die ganze Region. Breitensportler und ambitionierte Athleten können gleichermaßen an den Start gehen und das indeland sportlich entdecken."

Schirmherr Wolfgang Spelthahn, Landrat des Kreises Düren

Die Sieger des 12. indeland-Triathlons

Volksdistanz 500 m Schwimmen 20 km Radfahren 5 km Laufen	Kurzdistanz 1,5 km Schwimmen 48 km Radfahren 10 km Laufen	Mitteldistanz 1,9 km Schwimmen 88 km Radfahren 20 km Laufen
Männer: Niko Dickheuer – 0:58:26 h Jonas Küpper – 0:58:39 h Freddy Brüll – 0:59:41 h	Männer: Tobias Drachler – 2:08:01 h Michael Cramer – 2:13:25 h Marius Lindemann – 2:13:29 h	Männer: Patrick Dirksmeier – 3:44:29 h Fabian Rahn – 4:00:25 h Bert van Veen – 4:08:01 h
Frauen: Anne Schafhausen – 1:06:00 h Laura Laermann – 1:09:11 h Cathy Backes – 1:10:40 h	Frauen: Sabine Lischka – 2:30:46 h Amber Harding – 2:31:14 h Christine Gerber – 2:33:16 h	Frauen: Jenny Schulz – 4:17:13 h Sarissa de Vries – 4:20:39 h Mareen Hufe – 4:23:50 h

Alle Distanzen konnten auch als Staffel absolviert werden.

DKB-Beach-Cup

Der 18. DKB-Beach-Cup am 24. und 25. August lockte wieder Hunderte Beachvolleyball-Fans und Sportinteressierte auf den Jülicher Schlossplatz. Bei freiem Eintritt erlebten sie nicht nur ein sportliches Spektakel, sondern auch eine verwandelte Parklandschaft vor der Zitadelle: 470 Tonnen feinster Quarzsand sorgten während der Wettkämpfe für den weichen Boden auf den drei Spielfeldern.

Nach dem Turnier der Freizeitmannschaften, das „Die Baggermeister" gewannen, kämpften die Profis um die Westdeutsche Beachvolleyball-Meisterschaft. Die Titel gingen diesmal an Tobias Brand und Jonas Reinhardt vom SWD Powervolleys Düren sowie an Karolin Reich und Melanie Preußer vom DSHS Snowtrex Köln.

Die EwiG unterstützte das Sportevent, das zur Lebensqualität in der Region beiträgt, 2019 zum zweiten Mal in Folge. Auch 2020 und 2021 soll das Turnier in Verbindung mit den Westdeutschen Beachvolleyball-Meisterschaften wieder in Jülich stattfinden.

„Mit der EwiG haben wir einen starken Partner an unserer Seite, der genau wie wir auf Nachhaltigkeit setzt."

Arnold Beginn, Ehrenpräsident des TTC indeland Jülich

TTC indeland Jülich

Der TTC Jülich und die Entwicklungsgesellschaft indeland hatten ihre Partnerschaft bereits 2017 um drei weitere Jahre verlängert. Mindestens bis zur Saison 2019/20 firmiert der erfolgreiche Tischtennisverein unter dem Namen „TTC indeland Jülich" und erhöht damit den Bekanntheitsgrad des Namens indeland auch außerhalb der Region.

Neben der Imagewerbung für das indeland liegt der Fokus der Zusammenarbeit auf der Nutzung weiterer Synergieeffekte, unter anderem bei der Nachwuchsarbeit, dem Breitensport und der Integration. Die Entwicklungsgesellschaft indeland unterstützt den Sportverein, der aktuell in der Tischtennis-Bundesliga spielt, seit 2007.

Alte Kirche Körrenzig

Mit der Unterstützung der EwiG konnte der Verein „Rettet die Alte Kirche Körrenzig" 2019 erneut ein Kulturprogramm realisieren. Die Spenden, die im Rahmen der vier gut besuchten Konzertveranstaltungen gesammelt wurden, sind für den Erhalt der denkmalgeschützten Kirche Alt St. Peter in Körrenzig bestimmt, die zu den bedeutendsten historischen Bauten im indeland zählt.

Nach einer umfassenden Sanierung 2004 wird die Kirche, die urkundlich erstmals vor 990 Jahren erwähnt wurde, auch für die kostenlosen Kulturveranstaltungen genutzt. Als Nächstes soll der Glockenturm saniert werden, damit künftig die beiden Glocken des Gotteshauses wieder läuten können.

Schiff der Toleranz

Seit 2005 fährt das Ship of Tolerance der Stiftung des Künstlerpaars Ilya und Emilia Kabakov um die Welt. Seine Mission: Jugendliche auf der ganzen Welt durch die Sprache der Kunst zu verbinden und den interkulturellen Austausch zu fördern. Nach Stationen in Venedig, Havanna, New York, London und Rostock warf das Schiff seinen Anker im August 2019 – mit Unterstützung der EwiG – im Brückenkopf-Park in Jülich.

Gestaltet hatten das Schiff Hunderte von Kindern und Jugendlichen, deren farbenfrohe Kunstwerke zu einem großen Segel verknüpft wurden. „Jülich als Stadt, in der Menschen aus 120 Nationen friedlich zusammenleben, ist der richtige Ort für das Schiff", sagte Bürgermeister Axel Fuchs anlässlich der Premiere im Beisein von Emilia Kabakov, die aus New York angereist war.

Begleitet wurde die farbenfrohe Ausstellungseröffnung vom exART-Musiktheater des Franziskus-Gymnasiums Vossenack in Hürtgenwald mit der Performance „Sinn(e) für die Freiheit". Später trugen Hunderte bunter Luftballons die Botschaft des Schiffs der Toleranz in die Welt hinaus.

„Die Mission des Ship of Tolerance ist es, die Jugend verschiedener Kontinente, Kulturen und Identitäten durch die Sprache der Kunst zu bilden und zu verbinden."

shipoftolerance.org

Sport im Park

Fit bleiben und dabei gemeinsam Spaß haben – mit aktiver Hilfestellung des indelandes. Die EwiG unterstützte im Juni und Juli 2019 das sechswöchige kostenlose Open-Air-Fitnessprogramm für alle im Brückenkopf-Park Jülich. Neben klassischen Übungen für Rücken und Bauch wurden Freestyle- und Bootcamp-Fitness, Yoga und Zumba angeboten.

Brauchtum & Feste

Die EwiG unterstützt direkt und indirekt insgesamt über 300 lokale Vereine, Initiativen und Kommunen im indeland. Dazu zählten auch 2019 wieder Feuerwehrfeste, Oktober-, Mai- und Schützenfeste, Karnevalsveranstaltungen, Schulprojektwochen/Zirkuswochen, Weihnachts-/Winter-/Adventsmärkte, Sportveranstaltungen, Bobbycar-Rennen, Lichtbildaktionen, Konzert- und Theateraufführungen, Spieltage von Jugendheimen. Die Auswahl, welche Veranstaltungen gefördert werden, erfolgt in den jeweiligen Kommunen.

Sport, Kunst und Kultur im indeland fördern

Zusätzlich zu Veranstaltungen, die von den indeland-Kommunen ausgewählt werden (siehe „Brauchtum & Feste"), hat die EwiG auch 2019 weitere Projekte im indeland gefördert. Dazu zählten unter anderem die DiscGolf-Anlage und das Zoofest im Brückenkopf-Park, Jülich im Advent und die Kindertheaterreihe „Kulturinitiative Städtisches Gymnasium Eschweiler".

GEMEINSINN. ENGAGEMENT. STÄRKEN.

WIR ARBEITEN HAND IN HAND MIT PARTNERN. Der Strukturwandel lässt sich nur gemeinsam bewältigen. Damit die Erfolge der Raumentwicklung gelingen, braucht es nicht nur den fachlichen Austausch, sondern viele tatkräftige Mitstreiter und helfende Hände. Die EwiG pflegt daher Partnerschaften und Netzwerke auf interkommunaler, regionaler und internationaler Ebene. Außerdem fördert und würdigt sie ehrenamtliches Engagement.

SOZIALES ENGAGEMENT UNTERSTÜTZEN

Mitmachen und anpacken – eine lebendige Region braucht engagierte und tatkräftige Menschen. Mit ihren Initiativen und Projekten leisten sie einen wertvollen Beitrag zu einer gelingenden Regionalentwicklung. Die EwiG und ihre Partner fördern und würdigen soziale Einsatzbereitschaft auf vielfältige Weise. Zum Beispiel mit der Auszeichnung von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern, die sich für andere starkmachen oder aktiv an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft mitwirken.

Stiftung RWE-Mitarbeiter für das indeland

Die Stiftung RWE-Mitarbeiter für das indeland unterstützt seit 2016 soziale und karitative Initiativen in der Region. Träger und Treuhänder der Stiftung ist die Entwicklungsgesellschaft indeland. Satzungsgemäß bietet die Stiftung den im Tagebau Inden tätigen RWE-Mitarbeitern eine Plattform, um „nachhaltig an der Gestaltung des indelandes und dem Zusammenleben der in ihm lebenden Menschen mitzuwirken und Mitverantwortung für eine positive Entwicklung zu übernehmen". Das Anfangsvermögen von 73.800 Euro kann sich durch Zuwendungen erhöhen. Jedes Jahr fließen mindestens 5.000 Euro in gemeinnützige oder wohltätige Zwecke.

Nachdem in den Jahren zuvor der Förderverein „Helping Hands" aus Inden sowie der Verein „Zwischen uns" aus Aachen gefördert wurde, kam die Fördersumme 2018 und 2019 in voller Höhe den Töchtern eines tödlich verunglückten Bergmanns zugute.

„Wir wollen den Strukturwandel engagiert und kreativ mitgestalten und damit das indeland zukunftsfähig machen. Einen Beitrag hierzu kann auch die Stiftung RWE-Mitarbeiter für das indeland leisten."

Andreas Wagner,
Leiter des Tagebaus Inden,
bei der Gründung der
Stiftung im Jahr 2016

indeland-Preis für soziales Engagement

Parallel zur Verleihung der Ehrenpreise für soziales Engagement des Kreises Düren würdigt das indeland eine besondere Initiative in der Region mit einem Sonderpreis. 2019 wurde der „Förderverein Gemeindezentrum Jüngersdorf-Pier" ausgezeichnet. Nachdem vor einigen Jahren die ursprüngliche Kapelle in Langerwehe-Jüngersdorf abgerissen und ein neues Kirchengebäude mit 100 Sitzplätzen gebaut wurde, übernahm der Verein den Betrieb des neuen Gemeindezentrums. Er steht somit für den Brückenschlag der Menschen aus Jüngersdorf und Pier. Der Neubau war seinerzeit im Rahmen der „Umsiedlung Pier" des Braunkohlenplans Inden erfolgt.

In den Vorjahren gingen die indeland-Sonderpreise an den Linnicher Verein „Rettet die Alte Kirche Körrenzig" (2018), die „Arbeitsgruppe Ehrenfriedhof Marienbildchen" in Schlich (2017) und an das Jugendheim „Quo Vadis" in Inden (2016).

Landrat Wolfgang Spelthahn mit Vertretern des Fördervereins Gemeindezentrum Jüngersdorf-Pier.

innogy–indeland Klimaschutzpreis

Im indeland wird Klimaschutz auf vielfältige Art gelebt und erlebbar gemacht. Die innogy SE und die Entwicklungsgesellschaft indeland würdigen dieses Engagement mit dem innogy–indeland Klimaschutzpreis.

Ausgezeichnet werden Initiativen, die sich auf besondere Weise für den Umwelt- und Klimaschutz in einer Kommune einsetzen. Zum Beispiel, indem sie Energie einsparen, Umweltbeeinträchtigungen reduzieren, die Qualität von Luft und Wasser verbessern, Lebensräume erhalten oder zur Umweltbildung beitragen.

Insgesamt wird ein Preisgeld in Höhe von 12.500 Euro vergeben, das auch 2019 wieder unterschiedlichen Gruppen zugutekam.

„Auch diesmal wird wieder ein großes bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet, das zeigt, dass wir im indeland ein echter Zukunftsraum sind", würdigte EwiG-Geschäftsführer Jens Bröker die Aktivitäten der unterschiedlichen Vereine und Gruppen. „All unsere Bemühungen sind darauf ausgerichtet, die Region für die Zukunft der Menschen im indeland nachhaltig zu entwickeln."

„Auch in diesem Jahr wird wieder ein großes bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet, das zeigt, dass wir im indeland ein echter Zukunftsraum sind."

Jens Bröker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Die Preisträger des innogy–indeland Klimaschutzpreises in Jülich, ...

Preisträger innogy–indeland Klimaschutzpreis 2019

Aldenhoven

- Johannesschule Siersdorf für das Projekt „Bienen machen Schule", das sich mit dem Schutz des Lebensraums der nützlichen Insekten befasste
- Martinus-Apotheke für das Projekt „Wir sind Klimaschützer", in dessen Rahmen sich die Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen klimaschützend engagieren
- Dorfgemeinschaft Siersdorf für ihr Engagement beim „Dorftrödel 2019", bei dem unter anderem eine regionale Wildblumenmischung verschenkt und auf Plastikgeschirr verzichtet wurde

Inden

- Dorfgemeinschaftsverein Schophoven für Energieeffizienz- und Wassersparmaßnahmen am Dorfgemeinschaftshaus

Jülich

- Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg – Stamm Franz von Sales für das Projekt „Erlebniswiese"
- Bürgerinitiative Kastanienallee Rurdamm für das Projekt „Erhalt der Kastanienallee in Jülich als Wahrzeichen und zum Klimaschutz"
- Mädchengymnasium Jülich für das Projekt „Ökoguards", das einen ressourcenschonenden Betrieb des Schulgebäudes zum Ziel hat

Langerwehe

- Europaschule Langerwehe für die Arbeitsgemeinschaft „Gartenteich"

Linnich

- Verein „Rheinische Ackerbohne" für die Vermarktung und Verbreitung der heimischen Eiweißpflanze, die klimaschonend und insektenfreundlich angebaut werden kann
- Herrn Walter Peters, der auf eigene Initiative hin in Hottorf die erste öffentliche Ladestation für Elektroautos auf Stadtgebiet errichtete

Niederzier

- Katholische Grundschule Hambach für das Projekt „Neue Lebensräume für die Haselmaus"
- Kindergarten Krümelhaus für den Bau von mehreren Insektenhotels aus Baumscheiben und Dosen sowie einer Insektenhotel-Wand
- Kita „Villa Sausewind" für das Projekt „Wie vermeide ich Müll?"

„Es ist immer wieder überraschend, wie vielfältig umweltbewusstes Verhalten auch schon bei den jungen Bürgern in Bezug auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung sein kann."

Walfried Heinen, Kommunalbetreuer der innogy SE

... Niederzier (oben links), Linnich (oben rechts) und Langerwehe.

Die Informationen zu den Preisträgern in Eschweiler lagen bis Redaktionsschluss dieses Jahresberichts noch nicht vor.

GENERATION ZUKUNFT EINBINDEN

Die Planungen von heute werden das Gesicht der Region verändern und über lange Zeit hinweg prägen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene spielen daher auch für die Vision des indelandes eine wichtige Rolle – als künftige Bewohner der Region und als Auszubildende oder Beschäftigte in zukunftssicheren Berufsfeldern.

„Schülerinnen und Schülern wird im Rahmen von JIL die Möglichkeit eingeräumt, ihren zukünftigen Lebensraum und auch den ihrer Nachfahren zukunftsorientiert mitzugestalten."

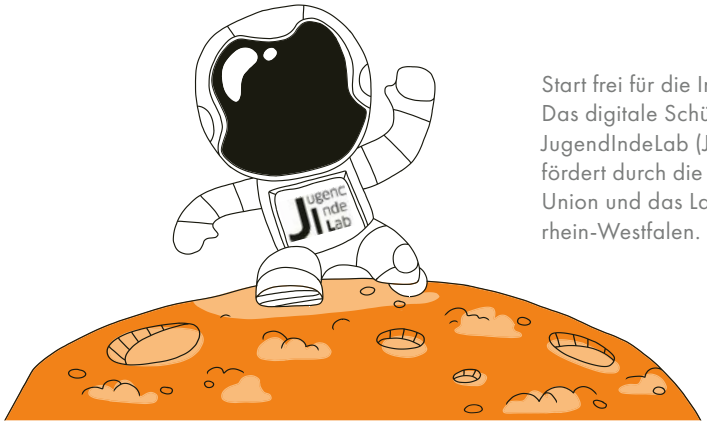
Aus der Lehrerinformationsbroschüre „Digitales Schülerlabor JugendIndeLab (JIL) – Interdisziplinär | Praxis- und zukunftsorientiert"

Indenauten schaffen „Indevation"

Im Rahmen des digitalen Schülerlabors JugendIndeLab (JIL) entwickeln Schülerinnen und Schüler interdisziplinär Zukunftsszenarien für das indeland. Im Mittelpunkt stehen dabei die regionalen Herausforderungen in den Bereichen Digitalisierung, Innovation, Energie, Bau und Mobilität, die sich aus dem Ende des Braunkohleabbaus und der Umstrukturierung in eine Seenlandschaft ergeben. Unterstützt werden die „Indenauten" bei ihrer Reise in die Zukunft von der FH Aachen und Unternehmen aus der Region.

Zum Missionsstart auf dem Campus Jülich im September 2019 gab es für alle einen Starterkoffer mit den wichtigsten Informationen und einen ersten Innovations-Workshop. Dann begann die Arbeit an den Themen. So befasste sich etwa ein Projektkurs der Waldschule Eschweiler mit der „Mobilität der Zukunft", während im Gymnasium Zitadelle Jülich unter anderem über CO_2-neutrale Energiespeicher und Geothermiepotenziale diskutiert wurde. In Eschweiler, Kreuzau und Jülich ging es um Digitalisierung und im Gymnasium Kreuzau um nachhaltiges und energieeffizientes Bauen. Ein gewünschter Nebeneffekt des Projekts: Bei der Bearbeitung der Themenfelder stärken die Schülerinnen und Schüler auch ihre Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz.

Die JIL-Mission läuft noch bis Juni 2020. Dann werden die Indenauten zum Campus Jülich zurückkehren und ihre „Indevation"-Ideen für die Zukunft des indelandes und des Rheinischen Reviers präsentieren.



Start frei für die Indenauten: Das digitale Schülerlabor JugendIndeLab (JIL) wird gefördert durch die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen.

Neugierig auf die Zukunft machen

Energiewende, Klimawandel und wirtschaftliche Transformation stellen das Rheinische Revier vor große Herausforderungen. Mitten in der Region liegt das Forschungszentrum Jülich (FZJ), das sich – gemeinsam mit der EwiG und anderen Partnern – an der Zukunftsgestaltung der Region beteiligt.

Beim Tag der Neugier am 7. Juli 2019 konnten sich Jung und Alt informieren, was Forschung, Innovation und junge Unternehmen zu einem nachhaltigen Strukturwandel beitragen können. Zu den spannenden Fragen dieser Reise in die Zukunft zählten auch: Gelingt uns die erfolgreiche Energiewende? Welche Chancen hat die Landwirtschaft, zu einem Fortschrittsmotor zu werden?

Auch für Kinder und Jugendliche gab es auf dem FZJ-Campus viel zu entdecken. Auf der zentralen Seebühne luden Wissens- und Experimentiershows zum Mitmachen ein.

Impressionen vom Tag der Neugier 2019.

Massig Entwürfe für Besucherzentren

Studierende der RWTH stellen im Rathaus Titz aus. Architekturstudenten der FH Aachen zeigen Arbeiten in Inden.

VON GUIDO JANSEN UND ANTONIUS WOLTERS

TITZ/INDEN Wie der Zufall oft spielt: Zeitgleich zieht in den Rathäusern der Tagebau-Anrainerkommunen Titz und Inden Ausstellungen mit Entwürfen für Besucherzentren zu sehen. Während in der Landgemeinde Bachelor-Arbeiten von Studierenden der Fachrichtung Landschaftsarchitektur der RWTH Aachen zu sehen sind, stellen Studierende der Fakultät für Architektur der Fachhochschule Aachen Ideen für ein Besucherzentrum am Indemann vor.

An der Tagebaukante

„Arthur, du kriegst einen Turm." So begrüßte der Titzer Bürgermeister Jürgen Frantzen (CDU) dem Jackrather Gemeinderat Arthur Faßbender (SPD) zur Eröffnung der Ausstellung im Rathaus. Der Turm steht im Eingangsbereich direkt links und zu ihr lden von Alicia Hajnrichs aus Heinsberg, wie am Rand des Tagebaus Garzweiler in der Nähe von Jackrath ein Besucherzentrum eingerichtet werden könnte. Heinrichs Idee ist keine solche Spinnerei, sondern eine von zwei Bachelor-Arbeiten von Studierenden der RWTH Aachen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur. Die Gemeinde Titz und der Tagebau-Zweckverband für Garzweiler Landfolge hatten in Zusammenarbeit mit der RWTH diese aufgefordert, Entwürfe anzufertigen, wie eine Art Besucherzentrum an der Tagebaukante aussehen könnte. Also eine Art Begegnungsort für den sogenannten der drei Tagebaue im Rheinischen Revier.

Der Turm ist 30 Meter hoch

Der Entwurf von Alicia Heinrichs sticht dabei schon aufgrund seiner Größe ins Auge. 30 Meter hoch soll der Turm sein und mehreckig. Die Außenhülle ist auf verschiedenen Etagen in unterschiedlicher Richtung geöffnet. Die Öffnungen wirken so, als sei die Hülle letzteinlage. Auf einer Etage soll der See, der später im Tagebaulloch entstehen soll, das Therma seine Entsprechend ist der Ausblick Richtung See offen. „Jackrath ist der höchste Punkt am Tagebau, der Turm soll eine Orientierung bieten", erklärte Heinrichs.

Eine Frage müssten sich die Studierenden noch stellen: Wer will das Besucherzentrum kosten? Die Aufgabe bestand darin, die Kreativität freien Lauf zu lassen. „Es kommt vielleicht nicht so, dass wir aber dieser Idee 1:1 umsetzen", erklärte Volker Mücher vom Landjuge. „Aber wir wollen damit arbeiten."

Keine Ausichtsplattform

Ebenfalls für Jackrath entschieden hatte sich Niclas Lersch aus Eschweiler, ebenfalls aufgrund der exponierten Lage. Auch er will in die Höhe bauen, allerdings mit einem mehreckigen Vorbauten. Der Turm soll als reine Aussichtsplattform dienen, ein kleines Gebäude die Pfeiler bieten für ein Infozentrum, Jackrath hatten sich ähnlich als Standort des Besucherzentrums entschieden. Tina Gerzweiler hat sich alle Kommentarmöglichkeiten Schleifmühle und um den Loch in Ihr Konzept mit eingearbeitet. Sie lässt indem eine nach Norden führende Straße im Tagebauloch verschwindet, als Erinnerung dienen, wie radikal der Braunkohlenabbau Landschaftsstrukturen abgeschnitten hat.

Ausdem Vorschläge sehen für Holzvorsatz dem Bau von Sportanlagen vor, die heute in der Ortschaft fehlen. Silvia Bauer vom Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur erläuterte, dass die Besucherzentrum am Tagebaurand Garzweiler eine gestellte Aufgabe für die Abschlussarbeit gewesen sei.

Über Rand statt Loch definieren

„Wir wollen uns weit mehr über den Rand definieren als über das Loch", sagte Frantzen und machte auf einen Lächeln auf dem Lippen klar, dass es für ihn nur einen Sieger gebenen kann: Jackrath. Hajnrweiler liegt schließlich nicht im Titzer Gemeindegebiet. Für Frantzen steht feest: Jackrath erhält einen Turm. Dankbar ist dies. Das zeigten die Abschlussarbeiten der Studierenden, ohne die machbar ist, sagte auf einem anderen Blatt, das wohl erst in vielen Jahren beschrieben wird. Die ingenieurmäßigen Arbeiten sind ein dem Offenen Rand des Titzer Rathauses zu berücksichtigen.

Faktor X-Philosophie

Vorgaben zum Kostenrahmen hat es auch nicht für das Besucherzentrum im Indesee gegeben, sondern lediglich zur ressourcenschonenden Massenfabrik im Sinne der Faktor X-Philosophie, wie sie auch in einem Ingelmer Baugebiet gelebt wird. Für die Ausstellung „coming destination: indesee", die bereits in Aachen und im Dürener Kreishaus zu sehen war, sind im Vorfeld die Bachelor-Arbeiten bereits von einer Jury bewertet und mit Preisgeldern prämiert worden, der Vertreter der Fachhochschule, der Entwicklungsgesellschaft Indesee und der Gemeinde Inden. Angekauften. Vergeben wurden zwei erste Preise, ein dritter Preis sowie zwei Anerkennungen.

Ausgestellt in der ersten Etage des Indener Rathauses sind die Modelle von insgesamt siebzehn Arbeiten mit zugehörigen Informationstafeln. Ziel der Ausschreibung war die Entwicklung eines Gebäudes, in dem die Entwicklungsprozesse rund um den Tagebau Inden und spätestens Indesee dokumentiert und kommuniziert werden können. Zugleich sollte in dem Gebäude in direkter Nachbarschaft zum Indemann eine zentrale Informationsstelle für die touristischen Angebote der Region entstehen.

Darüber hinaus hatten Studierende im Masterstudiengang Architektur Ideen für eine Kombination aus Strandgastronomie und Ferienwohnungen am künftigen „Indesee" entwickelt und dem Kreis Düren vorgestellt. Auch diese Arbeiten wurden bei der Ausstellung gezeigt.

Wie die Chancen stehen, dass die Ergebnisse freiäer oder später realisiert werden, verraten lens Brüker, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Indesee, nicht zu sagen. Für die Entwicklungsgesellschaft, die „im sieben Kommunen und dem Kreis Düren lotsteht, wäre die Umsetzung nach seiner Ansicht wohl eine Nummer zu groß.

Eintrittskarte ins Revier

Doch sei das Indesee gleichzeitig die Eintrittskarte ins Rheinische Revier, sagt die als „spektakulärer Region in Europa" gerade vor einem großen Sprung Strukturwandel steht. Da bleiben die Pläne der Studenten willkommene Anregungen. Zudem bereichterte Brüker, dass das Land NRW als weiteren Bausteinkonzept „eine Innovationszone Bau- und Technologiausstellung plane, bei der die Planungen in einem größeren Rahmen vorgestellt werden können.

Vom Turmbau zu Jackrath über Inden: Der Titzer Bürgermeister Jürgen Frantzen (rechts) kann dem Entwurf und Modell von Alicia Hajnrichs (2.v.r.) viel abgewinnen. SCHÖN GUIDO JANSEN

Ausstellung im Indener Rathaus: Geschäftsführer Jens Brüker (vl.) und Ricarda Springer von der Entwicklungsgesellschaft Jülland und Christiane Wüst von der Gemeinde orientieren einen der beiden Stadtmitteilzelte. FOTO: WOLTERS

„coming destination: indesee"-Entwürfe von Studierenden der FH Aachen. Bericht der Jülicher Zeitung vom 6. November 2019 über die Eröffnung in Inden und die parallel stattfindende RWTH-Ausstellung im Rathaus Titz.

Ideen für den Seestandort

Nachdem Studierende der Fakultät für Architektur der FH Aachen im Jahr 2018 ihre Ideen für den künftigen Seestandort bereits im Rahmen der Ausstellung „coming destination: indesee" im Kreishaus Düren präsentiert hatten, waren die Exponate im November 2019 auch im Indener Rathaus zu sehen.

Der Fachbereich Architektur der FH Aachen hatte in Kooperation mit der Gemeinde Inden und der EwiG eine Bachelorarbeit zum Thema „Besucherzentrum am Indemann" herausgegeben. Ziel der Arbeit war die Entwicklung eines Gebäudes, in dem die Entwicklungsprozesse rund um Tagebau und Indesee dokumentiert und kommuniziert werden können. Zugleich sollte in dem Gebäude eine zentrale Informationsstelle für die touristischen Angebote der Region entstehen. Die besten Arbeiten wurden von einer Jury der FH Aachen, der Gemeinde Inden und der EwiG mit Preisgeldern prämiert.

Darüber hinaus hatten Studierende im Masterstudiengang Architektur Ideen für eine Kombination aus Strandgastronomie und Ferienwohnungen am künftigen „Indesee" entworfen. Besonders im Vordergrund standen dabei die ressourcenschonende Bauplanung und -ausführung.

AUSBLICK
DER WANDEL IST UNSERE KONSTANTE

Der Rückblick auf das vergangene Jahr 2019 zeigt, wie dynamisch und vielfältig die Herausforderungen sind, denen wir uns gegenübersehen. Auch 2020 werden sich diese grundlegenden Fragestellungen nicht verändern.

Jens Bröker
Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

„Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Klimaschutz sind die entscheidenden Kriterien für die jetzt angekündigten Förderungen im Strukturwandel."

Die Ziele und Eckpunkte des Kohleausstiegs sind inzwischen zwar abgesteckt, die konkrete Umsetzung der Prozesse steht jedoch noch aus. Hier ist auch 2020 noch unsere besondere Aufmerksamkeit gefordert. Sowohl das Kohleausstiegsgesetz als auch das Strukturstärkungsgesetz müssen noch vom Bundestag verabschiedet werden. Erst auf dieser Grundlage werden dann die nachgelagerten Schritte organisiert werden können. Die Vorbereitungen dazu laufen dennoch bereits auf Hochtouren, wobei die aktuelle Lage geprägt ist durch vielfältige Einflussfaktoren, unterschiedliche Interessen und eine große Anzahl von Akteuren.

Für die Förderungen im Strukturwandel, die jetzt angekündigt sind, gilt für das indeland wie auch für das Rheinische Revier: Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Klimaschutz sind die entscheidenden Kriterien. Klar ist zudem, dass wir bestehende Raumplanungen überprüfen und gegebenenfalls anpassen müssen. Im indeland, das haben wir bereits bewiesen, werden wir dabei unsere Orientierung behalten. Schon in der Vergangenheit haben wir gezeigt, dass wir die notwendige Flexibilität und Professionalität besitzen, um mit enormen Herausforderungen umzugehen.

Das indeland in Gestaltung des Rheinischen Reviers einbringen

Unser Kerngeschäft wird auch 2020 die aktive Regionalentwicklung bleiben. Wir im indeland sind und bleiben damit eine Konstante im Rheinischen Revier. In den kommenden Monaten werden wir verdeutlichen, wie eine zukunftsgerechte Entwicklung aussehen kann, und uns dabei noch stärker als bisher in die Gestaltung der gesamträumlichen Zusammenhänge einbringen.

Über diesen Kern hinaus haben wir sektorale Zukunftsthemen im Blick, die auf den Strukturwandel im indeland und im Rheinischen Revier einzahlen. Dazu zählen das Thema Ressourceneffizienz mit unseren Faktor X-Vorzeigeprojekten, die Weiterentwicklung des Bereichs Freizeit und Naherholung durch die Gründung und Etablierung des Tourismusvereins indeland sowie – und das ist besonders wichtig – ein noch wirksameres Schnittstellenmanagement.

Schnittstellenmanagement weiter optimieren

Das Land Nordrhein-Westfalen, die Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR), die Teilraum-Initiativen, die Tagebauumfelder, die Anrainerkommunen und ihre Arbeitsgemeinschaften sowie der Kreis Düren mit seiner Wachstumsoffensive (und der Stabsstelle Innovation und Wandel als deren Instrument) müssen zweckmäßig und zielorientiert aufeinander wirken, um beste Ergebnisse zu erzielen. Mit dem entsprechenden Personalzuwachs wird es gelingen, auch auf diese Herausforderung erfolgreiche Antworten zu geben.

Dabei bleibt ein wesentliches Ziel der Entwicklungsgesellschaft auch weiterhin, sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch der Politik und der Verwaltung nicht nur ein tragfähiges Bild von der Zukunft des indelandes und des gesamten Rheinischen Reviers zu vermitteln, sondern auch durch entsprechende Projekte zu illustrieren, wohin der Weg geht.

Mit den Visionen von heute stellen wir Weichen für eine zukunftsgerechte und nachhaltige Entwicklung. Die Vorreiterrolle des indelandes werden wir in diesem Zusammenhang in sektoralen und intersektoralen Kooperationen weiter ausbauen. Das betrifft die Zusammenarbeit mit den Regionalmanagements in Aachen und Köln ebenso wie die Kooperation mit der Zukunftsagentur, den Tagebauumfeld-Initiativen und den weiteren Akteuren, die im Strukturwandel und der Regionalentwicklung eine Rolle spielen.

Das indeland als Teilraum des Kernreviers positionieren

Der Ausgangspunkt unserer inhaltlichen und konzeptionellen Stärke, die enge Zusammenarbeit mit den indeland-Kommunen, wird durch gemeinsame Projekte und die Vertretung gemeinsamer Interessen im Gesamtrevier auch 2020 und darüber hinaus eine besondere Rolle spielen. Wir werden uns in den kommenden Wochen und Monaten als Teilraum des Kernreviers positionieren. Dabei werden wir darauf achten, dass wir die Besonderheiten und Möglichkeiten des indelandes bestmöglich zur Geltung bringen.

Dazu gehört auch die Überprüfung bestehender Planungen. So wird durch die Veränderung der Chronologie im Gesamtrevier die Weiterentwicklung der bestehenden Masterplanung nötig. Passt noch alles? Was sind Alleinstellungsmerkmale? Wo werden Vernetzung und Kooperation noch wichtiger als bisher?

Masterplanung an neue Chronologie des Kohleausstiegs anpassen

Mit dem Masterplan 2030 haben wir eine gute Grundlage. Das Leitbild und die Leitlinien stimmen. Inwieweit die Handlungsfelder und die konkreten Maßnahmen einer Anpassung bedürfen, nehmen wir jetzt in den Blick. Daneben werden wir die Zugänge zu den Strukturen der ZRR in den „Revierknoten" nutzen, um die Wirkkraft unserer eigenen Entwicklungsimpulse weiter zu verstärken und für den Gesamtprozess fruchtbar zu machen.

Wir haben auch internationale Entwicklungen im Blick. indeland ist ein Musterbeispiel für kommunale Zusammenarbeit im Strukturwandel. Wir werden daher unsere Kontakte mit anderen Braunkohlerevieren, insbesondere in der Lausitz, weiter beleben und auch im europäischen Rahmen der Kohleregionen in Entwicklung über den Tellerrand schauen.

„Die Heimat im Auge und die Welt im Blick" – so könnte das Motto lauten. Der Wandel ist unsere Konstante. Das wird auch auf absehbare Zeit so bleiben. Wir freuen uns auf die Möglichkeiten des Jahres 2020.

„Wir werden das indeland 2020 als Teilraum des Kernreviers positionieren. Dabei werden wir darauf achten, dass wir die Besonderheiten und Möglichkeiten des indelandes bestmöglich zur Geltung bringen."

Das Team der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Jens Bröker
Geschäftsführung
Tel. 02421 221084-001
j.broeker@kreis-dueren.de

Kyra Pfeil
Regionalmanagement
Tel. 02421 221084-100
k.pfeil@kreis-dueren.de

Dr. Benno Esser
Planung und Flächen
Tel. 02421 221084-120
b.esser@kreis-dueren.de

Sabine Spohrer
Freizeit und Naherholung
Tel. 02421 221084-125
s.spohrer@kreis-dueren.de

Ricarda Springer
Marketing und Kommunikation
Tel. 02421 221084-112
r.springer@kreis-dueren.de

Michaela Müller
Backoffice
Tel. 02421 221084-110
mi.mueller@kreis-dueren.de

Michelle Stoffels
Backoffice
Tel. 02421 221084-005
m.stoffels@kreis-dueren.de

Klaus Dosch
Faktor X-Agentur Leitung
Tel. 02421 221084-115
k.dosch@kreis-dueren.de

Anne Albrecht
Faktor X-Agentur Bauberatung
Tel. 02421 221084-116
a.albrecht@kreis-dueren.de

Julia Kaiser
Faktor X-Agentur ReNeReB
Tel. 02421 221084-117
j.kaiser@kreis-dueren.de

IMPRESSUM

Herausgeber

indeland GmbH
ich. see. zukunft.

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH
Bismarckstr. 16
52351 Düren
Tel. +49 (0)2421 221084-005
info@indeland.de
www.indeland.de

Konzeption
Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

Redaktion und Layout
Editos GmbH, Köln

Druck
Druck- und Verlagshaus Mainz, Aachen

Bildnachweis
Alexander Migl (S. 53), ANT Alive – Neublck (S. 9, 11, 89 [4]), Wolfgang Bors (S. 49), Joern Brach/Wikimedia GNU FDL (S. 61), Brainergy Park Jülich (S. 11, 57), DiedovStock/AdobeStock (S. 25), DLR (S. 54), dusanpetkovic1/AdobeStock (S. 32), Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (S. 10, 39, 49 [2], 50 [2], 52, 58, 64, 67), Euregio TV (S. 29), Forschungszentrum Jülich GmbH/Ralf-Uwe Limbach (S. 90 [2]), Forschungszentrum Jülich GmbH/Kurt Steinhausen (S. 9, 55, 88), FreeDomky (S. 61 [2]), Jens Gehrcken (S. 17, 28), Gesundheitszentrum Power Point GmbH (S. 81), HHVision (S. 1, 8, 14, 16 [2], 34, 35 [4], 93), IndustryAndTravel/AdobeStock (S. 20), Innogy SE (S. 84, 86, 87 [3]), JaninaPhotography/AdobeStock (S. 19), Frank Kind Photography (S. 5, 8, 9, 10, 18, 27 [2], 36, 38, 41, 51, 59, 65, 68, 70, 71, 72, 73 [2], 74, 75, 82, 92, 94 [10]), Kitz Kommunikation (S. 11, 49), Kleibors Entertainment Factory (S. 81), Konzepta Immobilien (S. 10, 53), Kreis Düren (S. 4, 8, 9, 11 [2], 76, 77 [4], 78 [2], 79, 80, 81, 85, 91), Kreis Düren/Campus Aldenhoven (S. 8, 9, 12, 58), Michael Flippo/AdobeStock (S. 25), Öcher Design (S. 63), Reiner-Lemoine-Institut (S. 40), RWE Power AG (S. 15, 44, 57), Joachim Schiermeyer/AdobeStock (S. 26), shiva3d/Shutterstock (S. 35), Dennis Stratmann/Grünmetropole e. V. (S. 9, 62, 66, 67), tl6781/AdobeStock (S. 46), Gerd Stubenrauch (S. 9, 32, 60), T. W. van Urk/Shutterstock (S. 32), Georg Weber/Shutterstock (S. 37), Wollenweber Architektur (S. 42), Zukunftsagentur Rheinisches Revier/Andreas Schmitter (S. 10, 21, 22, 25)

Nachdruck und Vervielfältigung
Alle Rechte vorbehalten.

Im Internet unter
www.indeland.de/downloads

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

indeland
GmbH
ich. see. zukunft.

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH
Bismarckstr. 16
52351 Düren

www.indeland.de